Akkreditierungsbericht

Programmakkreditierung – Bündelverfahren

Raster Fassung 02 – 04.03.2020

► Inhaltsverzeichnis

Hochschule	Ludwig-Maximilians-Universität München
Ggf. Standort	

Studiengang 01	Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang)[1]			
Abschlussbezeichnung	Bachelor of Science (B. Sc.)			
Studienform	Präsenz	☒	Fernstudium	☐
	Vollzeit	☒	Intensiv	☐
	Teilzeit	☐	Joint Degree	☐
	Dual	☐	Kooperation § 19 MRVO	☐
	Berufs- bzw. ausbildungsbegleitend	☐	Kooperation § 20 MRVO	☐
Studiendauer (in Semestern)	6 Semester			
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	180 ECTS-Punkte			
Bei Masterprogrammen:	konsekutiv	☐	weiterbildend	☐
Aufnahme des Studienbetriebs am (Datum)	1. Oktober 2008			
Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	unbeschränkt	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒	
Durchschnittliche Anzahl* der Studienanfängerinnen und Studienanfänger	43[2]	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒	
Durchschnittliche Anzahl* der Absolventinnen und Absolventen	13	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒	
* Bezugszeitraum:	WiSe/SoSe 2021/2022 bis SoSe 2024			

[1] Die erfolgreich abgeschlossene Bachelorprüfung ist fachliche Zugangsvoraussetzung zu einem konsekutiven Masterstudiengang, über den wiederum die Zugangsvoraussetzungen zur Ersten Staatsprüfung für Lehramt für Sonderpädagogik (Förderschwerpunkt Hören – visuell-auditive Ausrichtung = Gehörlosenpädagogik oder Förderschwerpunkt Hören – auditiv-visuelle Ausrichtung = Schwerhörigenpädagogik) erworben werden können.

[2] **Anmerkung:** Bei den Bachelorstudiengängen PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) sowie PIR bei Hörschädigung handelt es sich um nicht zulassungsbeschränkte Studiengänge. Dies hat zur Folge, dass etwa 2/3 der angegebenen Studienanfänger:innen sich zwar in den oben genannten Studiengang immatrikulieren, aber nicht aktiv studieren. Exemplarisch soll dies am Wintersemester 2023/2024 und dem Studiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) dargestellt werden: In diesem Semester lag die Studienanfänger:innenzahl bei 36. Angemeldet in LSF für die Veranstaltungen des 1. Fachsemesters haben sich allerdings nur 10 Studierende. Dies hat Auswirkungen auf die Abschlussquote.

Konzeptakkreditierung	☐
Erstakkreditierung	☐
Reakkreditierung Nr. (Anzahl)	1

Verantwortliche Agentur	EVALAG
Zuständige/r Referent/in	Veronique Wegener
Akkreditierungsbericht vom	18. November 2025

Studiengang 02	Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung			
Abschlussbezeichnung	Bachelor of Science (B. Sc.)			
Studienform	Präsenz	☒	Fernstudium	☐
	Vollzeit	☒	Intensiv	☐
	Teilzeit	☐	Joint Degree	☐
	Dual	☐	Kooperation § 19 MRVO	☐
	Berufs- bzw. ausbildungsbegleitend	☐	Kooperation § 20 MRVO	☐
Studiendauer (in Semestern)	6 Semester			
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	180 ECTS-Punkte			
Bei Masterprogrammen:	konsekutiv	☐	weiterbildend	☐
Aufnahme des Studienbetriebs am (Datum)	1. Oktober 2008			
Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	unbeschränkt	Pro Semester ☐		Pro Jahr ☒
Durchschnittliche Anzahl* der Studienanfängerinnen und Studienanfänger	11[3]	Pro Semester ☐		Pro Jahr ☒
Durchschnittliche Anzahl* der Absolventinnen und Absolventen	4	Pro Semester ☐		Pro Jahr ☒
* Bezugszeitraum:	WiSe/SoSe 2021/2022 bis SoSe 2024			

Konzeptakkreditierung	☐
Erstakkreditierung	☐
Reakkreditierung Nr. (Anzahl)	1

[3] **Anmerkung:** Bei den Bachelorstudiengängen PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) sowie PIR bei Hörschädigung handelt es sich um nicht zulassungsbeschränkte Studiengänge. Dies hat zur Folge, dass etwa 2/3 der angegebenen Studienanfänger:innen sich zwar in den oben genannten Studiengang immatrikulieren, aber nicht aktiv studieren. Exemplarisch soll dies am Wintersemester 2023/2024 und dem Studiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) dargestellt werden: In diesem Semester lag die Studienanfänger:innenzahl bei 36. Angemeldet in LSF für die Veranstaltungen des 1. Fachsemesters haben sich allerdings nur 10 Studierende. Dies hat Auswirkungen auf die Abschlussquote.

Studiengang 03	Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang)[4]	
Abschlussbezeichnung	Master of Science (M. Sc.)	
Studienform	Präsenz ☒	Fernstudium ☐
	Vollzeit ☒	Intensiv ☐
	Teilzeit ☐	Joint Degree ☐
	Dual ☐	Kooperation § 19 MRVO ☐
	Berufs- bzw. ausbildungsbegleitend ☐	Kooperation § 20 MRVO ☐
Studiendauer (in Semestern)	4 Semester	
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	120 ECTS-Punkte	
Bei Masterprogrammen:	konsekutiv ☒	weiterbildend ☐
Aufnahme des Studienbetriebs am (Datum)	1. Oktober 2011	

Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	unbeschränkt	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
Durchschnittliche Anzahl* der Studienanfängerinnen und Studienanfänger	6	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
Durchschnittliche Anzahl* der Absolventinnen und Absolventen	4	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
* Bezugszeitraum:	WiSe/SoSe 2021/2022 bis SoSe 2024		

Konzeptakkreditierung	☐
Erstakkreditierung	☐
Reakkreditierung Nr. (Anzahl)	1

[4] Der Studiengang bereitet auf die Zulassung zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für Sonderpädagogik mit der vertieft studierten Fachrichtung Gehörlosenpädagogik nach der Ordnung der Ersten Prüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen (Lehramtsprüfungsordnung I – LPO I) vor. Entsprechend sind die Qualifikationsziele auf die Tätigkeit im Lehramt Gehörlosenpädagogik ausgerichtet.

Studiengang 04	Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang)[5]			
Abschlussbezeichnung	Master of Science (M. Sc.)			
Studienform	Präsenz	☒	Fernstudium	☐
	Vollzeit	☒	Intensiv	☐
	Teilzeit	☐	Joint Degree	☐
	Dual	☐	Kooperation § 19 MRVO	☐
	Berufs- bzw. ausbildungsbegleitend	☐	Kooperation § 20 MRVO	☐
Studiendauer (in Semestern)	4 Semester			
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	120 ECTS-Punkte			
Bei Masterprogrammen:	konsekutiv	☒	weiterbildend	☐
Aufnahme des Studienbetriebs am (Datum)	1. Oktober 2011			
Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	unbeschränkt	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒	
Durchschnittliche Anzahl* der Studienanfängerinnen und Studienanfänger	5	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒	
Durchschnittliche Anzahl* der Absolventinnen und Absolventen	3	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒	
* Bezugszeitraum:	WiSe/SoSe 2021/2022 bis SoSe 2024			

Konzeptakkreditierung	☐
Erstakkreditierung	☐
Reakkreditierung Nr. (Anzahl)	1

[5] Der Studiengang bereitet auf die Zulassung zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für Sonderpädagogik mit der vertieft studierten Fachrichtung Schwerhörigenpädagogik nach der Ordnung der Ersten Prüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen (Lehramtsprüfungsordnung I – LPO I) vor. Entsprechend sind die Qualifikationsziele auf die Tätigkeit im Lehramt Schwerhörigenpädagogik ausgerichtet.

Studiengang 05	Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik	
Abschlussbezeichnung	Master of Science (M. Sc.)	
Studienform	Präsenz ☒	Fernstudium ☐
	Vollzeit ☒	Intensiv ☐
	Teilzeit ☐	Joint Degree ☐
	Dual ☐	Kooperation § 19 MRVO ☐
	Berufs- bzw. ausbildungsbegleitend ☐	Kooperation § 20 MRVO ☐
Studiendauer (in Semestern)	4 Semester	
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	120 ECTS-Punkte	
Bei Masterprogrammen:	konsekutiv ☒	weiterbildend ☐
Aufnahme des Studienbetriebs am (Datum)	1. Oktober 2011	

Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	unbeschränkt	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
Durchschnittliche Anzahl* der Studienanfängerinnen und Studienanfänger	2[6]	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
Durchschnittliche Anzahl* der Absolventinnen und Absolventen	2	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
* Bezugszeitraum:	WiSe/SoSe 2021/2022 bis SoSe 2024		

Konzeptakkreditierung	☐
Erstakkreditierung	☐
Reakkreditierung Nr. (Anzahl)	1

[6] Gemäß „Satzung zur Aussetzung der Immatrikulation in die Masterstudiengänge „Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) - Gehörlosenpädagogik“ und „Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) - Schwerhörigenpädagogik“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München Vom 24. Juli 2024“ ist die Immatrikulation in den Masterstudiengang „Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik“ sowie in den Masterstudiengang „Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik“ für den Zeitraum vom Wintersemester 2024/25 bis einschließlich zum Sommersemester 2026 ausgesetzt. Grund hierfür ist, dass aufgrund der geringen Zahl an Studierenden im entsprechenden Bachelorstudiengang sowie deren voraussichtlichem Studienabschluss keine Immatrikulationen in die genannten Masterstudiengänge zu erwarten waren.

Studiengang 06	Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik	
Abschlussbezeichnung	Master of Science (M. Sc.)	
Studienform	Präsenz ☒	Fernstudium ☐
	Vollzeit ☒	Intensiv ☐
	Teilzeit ☐	Joint Degree ☐
	Dual ☐	Kooperation § 19 MRVO ☐
	Berufs- bzw. ausbildungsbegleitend ☐	Kooperation § 20 MRVO ☐
Studiendauer (in Semestern)	4 Semester	
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	120 ECTS-Punkte	
Bei Masterprogrammen:	konsekutiv ☒	weiterbildend ☐
Aufnahme des Studienbetriebs am (Datum)	1. Oktober 2011	

Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	unbeschränkt	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
Durchschnittliche Anzahl* der Studienanfängerinnen und Studienanfänger	0[7]	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
Durchschnittliche Anzahl* der Absolventinnen und Absolventen	0	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
* Bezugszeitraum:	WiSe/SoSe 2021/2022 bis SoSe 2024		

Konzeptakkreditierung	☐
Erstakkreditierung	☐
Reakkreditierung Nr. (Anzahl)	1

[7] Gemäß „Satzung zur Aussetzung der Immatrikulation in die Masterstudiengänge „Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) - Gehörlosenpädagogik“ und „Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) - Schwerhörigenpädagogik“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München Vom 24. Juli 2024“ ist die Immatrikulation in den Masterstudiengang „Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik“ sowie in den Masterstudiengang „Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik“ für den Zeitraum vom Wintersemester 2024/25 bis einschließlich zum Sommersemester 2026 ausgesetzt. Grund hierfür ist, dass aufgrund der geringen Zahl an Studierenden im entsprechenden Bachelorstudiengang sowie deren voraussichtlichem Studienabschluss keine Immatrikulationen in die genannten Masterstudiengänge zu erwarten waren.

Inhalt

Ergebnisse auf einen Blick ... *11*
Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik ... 11
Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.) ... 14
Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.) ... 15
Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.) ... 17
Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.) ... 19
Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.) ... 20

Kurzprofil der Hochschule ... *21*

Kurzprofile der Fakultät für Psychologie und Pädagogik sowie des Departments Pädagogik und Rehabilitation ... *21*

Kurzprofil des Studiengangs ... *22*
Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik ... 22
Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.) ... 24
Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.) ... 25
Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.) ... 26
Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.) ... 27
Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.) ... 28

Zusammenfassende Qualitätsbewertung des Gutachtergremiums ... *30*
Alle Studiengänge ... 30
Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik ... 31
Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.) ... 32

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.) ... 32
Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.) ... 33
Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.) ... 34
Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.) ... 35

1 Prüfbericht: Erfüllung der formalen Kriterien ... 36

Studienstruktur und Studiendauer (§ 3 MRVO) ... 36

Studiengangsprofile (§ 4 MRVO) ... 36

Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten (§ 5 MRVO) ... 37

Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen (§ 6 MRVO) ... 38

Modularisierung (§ 7 MRVO) ... 38

Leistungspunktesystem (§ 8 MRVO) ... 41

Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV) ... 42

Besondere Kriterien für Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen (§ 9 MRVO) ... 45

Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme (§ 10 MRVO) ... 45

2 Gutachten: Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien ... 46

2.1 Schwerpunkte der Bewertung / Fokus der Qualitätsentwicklung ... 46

2.2 Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien ... 47

Qualifikationsziele und Abschlussniveau (§ 11 MRVO) ... 47
Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung (§ 12 MRVO) ... 61
Curriculum (§ 12 Abs. 1 Sätze 1 bis 3 und 5 MRVO) ... 61
Mobilität (§ 12 Abs. 1 Satz 4 MRVO) ... 89
Personelle Ausstattung (§ 12 Abs. 2 MRVO) ... 93
Ressourcenausstattung (§ 12 Abs. 3 MRVO) ... 98
Prüfungssystem (§ 12 Abs. 4 MRVO) ... 102
Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 MRVO) ... 107
Besonderer Profilanspruch (§ 12 Abs. 6 MRVO) ... 114
Fachlich-Inhaltliche Gestaltung der Studiengänge (§ 13 MRVO) ... 114
Aktualität der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen (§ 13 Abs. 1 MRVO) ... 114
Lehramt (§ 13 Abs. 2 und 3 MRVO) ... 121

Studienerfolg (§ 14 MRVO) 123
Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich (§ 15 MRVO) 127
Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme (§ 16 MRVO) 133
Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen (§ 19 MRVO) 133
Hochschulische Kooperationen (§ 20 MRVO) 133
Besondere Kriterien für Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien (§ 21 MRVO) 133

3 Begutachtungsverfahren 135

3.1 Allgemeine Hinweise 135

3.2 Rechtliche Grundlagen 137

3.3 Gutachtergremium 137

4 Datenblatt 138

4.1 Daten zum Studiengang 138

4.2 Daten zur Akkreditierung 147

5 Glossar 148

Ergebnisse auf einen Blick

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Entscheidungsvorschlag der Agentur zur Erfüllung der formalen Kriterien gemäß Prüfbericht (Ziffer 1)

Die formalen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Nach eingehender Beratung mit der Hochschule schlägt die Agentur dem Akkreditierungsrat folgende Auflage vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV):

- Die Hochschule muss die Prüfungs- und Studienordnung unter Einhaltung der geltenden nationalen und landesrechtlichen Regelungen überarbeiten.[8]

[8] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht Folgendes mitgeteilt: „Beanstandet wird die in § 27 Abs. 4 Satz 2 der Muster-Prüfungs- und Studienordnung der LMU für Bachelorstudiengänge bzw. für Masterstudiengänge normierte Frist zur Antragstellung auf Anerkennung bzw. Anrechnung. Diese sieht vor, dass die für die Antragstellung erforderlichen Informationen spätestens am Ende des ersten nach der Immatrikulation in diesen Studiengang an der LMU verbrachten Semesters bereitzustellen sind, sofern Studienzeiten und Studien- oder Prüfungsleistungen anerkannt oder angerechnet werden sollen, die bereits vor der Immatrikulation an der LMU in diesen Studiengang bzw. in dieses Nebenfachstudium erbracht wurden.

Die Vereinbarkeit der Beantragungsfrist mit den landesgesetzlichen Regelungen – wie sie u.a. § 3 Abs. 4 MRVO fordert – hat das Verwaltungsgericht München (zuletzt mit Urteil vom 29.01.2019 – M 3 K 15.5888) bestätigt. Danach muss gem. Art. 84 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 BayHIG (bis 01.01.2023: Art. 61 Abs. 3 Satz 2 Nr. 4 BayHSchG) die Prüfungsordnung das Verfahren zur Anerkennung und Anrechnung von Kompetenzen regeln. Aus dieser Norm folgt auch die Ermächtigung, sachgerechte Fristen für die Beantragung zu bestimmen (vgl. Rn. 41 des Urteils). Die Frist der LMU hielt das Verwaltungs-gericht München für sachgerecht und notwendig, um zu verhindern, dass Studierende, die über an-erkennungsfähige bzw. anrechnungsfähige Prüfungsleistungen verfügen, sich faktisch nicht immer gegebene Möglichkeiten zur Notenverbesserung verschaffen, indem sie zunächst nochmals zu den Prüfungsleistungen antreten und erst später die Anerkennung bzw. Anrechnung beantragen (vgl. Rn. 42 des Urteils). Im Vorhinein war mit diesem Fall auch das Bayerische Staatsministerium für Bil-dung und Kultus, Wissenschaft und Kunst befasst, wobei festgestellt wurde, dass der klägerische Antrag auf Anerkennung bzw. Anrechnung durch die LMU zu Recht abgelehnt worden sei (vgl. Rn. 6 des Urteils).

Mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst besteht hinsichtlich der Beantragungsfrist weiterhin Konsens. Die Regelung entspricht darüber hinaus auch der gängigen Praxis anderer bayerischer Hochschulen.

Neben dem Ziel, ein Taktieren der Studiereden (insbesondere das Erschleichen nicht vorgesehener bzw. nur begrenzt vorgesehener Notenverbesserungsversuche) zu verhindern, verfolgt die LMU mit der Beantragungsfrist das Interesse an einer zügigen Klärung einer potentiellen Anerkennungs- bzw. Anrechnungsfähigkeit. Dieses Interesse besteht insbesondere auch auf Seiten der Studierenden. Für eine funktionierende Studienplanung ist die frühzeitige Gewissheit, ob mitgebrachte Leistungen anerkannt bzw. angerechnet werden können, unerlässlich. Durch die Frist werden die Studierenden dazu angehalten, die für die Beantragung erforderlichen Unterlagen zu Beginn ihres Studiums einzuholen. Auch etwaige Rückfragen an die Hochschule oder Einrichtung, an der die Kompetenzen er-worben wurden, können in diesem frühen Stadium unproblematisch geklärt werden.

Entscheidungsvorschlag des Gutachtergremiums zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Gutachten (Ziffer 2)

Die fachlich-inhaltlichen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Das Gutachtergremium schlägt dem Akkreditierungsrat folgende Auflagen vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung § 12 BayStudAkkV):

- Die Prüfungs- und Studienordnung muss dahingehend geändert werden, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.[9]

Mögliche Auflage (Kriterium Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 BayStudAkkV):

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[10]

Gesonderte Zustimmung bei reglementierten Studiengängen gemäß *§ 24 Abs 3 Satz 1 und § 25 Abs. 1 Satz 5 MRVO*

Auch im Rahmen der Akkreditierung ist die Beantragungsfrist bisher nicht auf Kritik gestoßen. Da die entsprechende Regelung seit jeher in den Muster-Prüfungs- und Studienordnungen der LMU enthalten ist, bleibt unklar, vor welchem Hintergrund sich aktuell der Vorschlag einer Auflage ergibt. Gerichtliche Entscheidungen, welche unmittelbar die Argumentation der Agentur stützen, sind der LMU nicht bekannt.

In einem von der EVALAG in einem parallel laufenden Akkreditierungsverfahren an der LMU zitierten Schreiben des Akkreditierungsrates zur Anwendung der Lissabon-Konvention vom 06.10.2016 wird lediglich der Verfall von Leistungen thematisiert, deren Erbringung bereits längere Zeit zurückliegt. Dabei handle es sich um eine nicht zulässige Begrenzung der Anerkennung unter zeitlichen Aspekten. Dies betrifft jedoch nicht die hier in Rede stehende Verfahrensfrist. Ein Versäumen dieser Frist führt nicht dazu, dass das Bestehen der Kompetenzen dem Grunde nach verneint wird, sondern dazu, dass sowohl aus Gründen der Chancengleichheit als auch aus Gründen der Studienorganisation, eine Geltendmachung im konkreten Studiengang nicht mehr erfolgen kann."

[9] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen unterstützen den Wunsch des Gutachtendengremiums, den Studierenden der Modellstudiengänge eine Möglichkeit zum Studium des Didaktikfachs Sport zu ermöglichen – diese bedeutete sowohl eine Möglichkeit zur Erhöhung der Attraktivität des Studienangebots als insbesondere auch eine Verbesserung der beruflichen Wahlfreiheiten von Absolvent*innen der Modellstudiengänge. Das Didaktikfach Sport wird dabei am Standort München von der benachbarten Technischen Universität angeboten. Nach ersten Gesprächen mit den dortigen Fachverantwortlichen sind die Mitarbeitenden des Lehrstuhls der LMU zuversichtlich, das Angebot importieren und im Rahmen der anstehenden Reformen in die Modellstudiengänge integrieren zu können."

[10] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen bedanken sich für die Unterstützung ihrer Pläne durch das Gutachtendengremium und werden diesen Wunsch bei den anstehenden Reformen des Studienangebots gerne berücksichtigen."

Eine Vertretung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus hat der Akkreditierung zugestimmt.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Entscheidungsvorschlag der Agentur zur Erfüllung der formalen Kriterien gemäß Prüfbericht (Ziffer 1)

Die formalen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Mögliche Auflage (Kriterium Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV):

- Die Hochschule muss die Prüfungs- und Studienordnung unter Einhaltung der geltenden nationalen und landesrechtlichen Regelungen überarbeiten.[11]

Entscheidungsvorschlag des Gutachtergremiums zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Gutachten (Ziffer 2)

Die fachlich-inhaltlichen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Das Gutachtergremium schlägt dem Akkreditierungsrat folgende Auflage vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 BayStudAkkV):

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[12]

Gesonderte Zustimmung bei reglementierten Studiengängen gemäß *§ 24 Abs 3 Satz 1 und § 25 Abs. 1 Satz 5 MRVO*

Nicht angezeigt.

[11] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

[12] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Entscheidungsvorschlag der Agentur zur Erfüllung der formalen Kriterien gemäß Prüfbericht (Ziffer 1)

Die formalen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Nach eingehender Beratung mit der Hochschule schlägt die Agentur dem Akkreditierungsrat folgende Auflage vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV):

- Die Hochschule muss die Prüfungs- und Studienordnung unter Einhaltung der geltenden nationalen und landesrechtlichen Regelungen überarbeiten.[13]

Entscheidungsvorschlag des Gutachtergremiums zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Gutachten (Ziffer 2)

Die fachlich-inhaltlichen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Das Gutachtergremium schlägt dem Akkreditierungsrat folgende Auflagen vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung § 12 BayStudAkkV):

- Die Prüfungs- und Studienordnung muss dahingehend geändert werden, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.[14]

Mögliche Auflage (Kriterium Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 BayStudAkkV):

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[15]

[13] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

[14] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

[15] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

Gesonderte Zustimmung bei reglementierten Studiengängen gemäß *§ 24 Abs 3 Satz 1 und § 25 Abs. 1 Satz 5 MRVO*

Eine Vertretung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus hat der Akkreditierung zugestimmt.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Entscheidungsvorschlag der Agentur zur Erfüllung der formalen Kriterien gemäß Prüfbericht (Ziffer 1)

Die formalen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Nach eingehender Beratung mit der Hochschule schlägt die Agentur dem Akkreditierungsrat folgende Auflage vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV):

- Die Hochschule muss die Prüfungs- und Studienordnung unter Einhaltung der geltenden nationalen und landesrechtlichen Regelungen überarbeiten.[16]

Entscheidungsvorschlag des Gutachtergremiums zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Gutachten (Ziffer 2)

Die fachlich-inhaltlichen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Das Gutachtergremium schlägt dem Akkreditierungsrat folgende Auflagen vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung § 12 BayStudAkkV):

- Die Prüfungs- und Studienordnung muss dahingehend geändert werden, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.[17]

Mögliche Auflage (Kriterium Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 BayStudAkkV):

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[18]

[16] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

[17] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

[18] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

Gesonderte Zustimmung bei reglementierten Studiengängen gemäß *§ 24 Abs 3 Satz 1 und § 25 Abs. 1 Satz 5 MRVO*

Eine Vertretung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus hat der Akkreditierung zugestimmt.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Entscheidungsvorschlag der Agentur zur Erfüllung der formalen Kriterien gemäß Prüfbericht (Ziffer 1)

Die formalen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Nach eingehender Beratung mit der Hochschule schlägt die Agentur dem Akkreditierungsrat folgende Auflage vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV):

- Die Hochschule muss die Prüfungs- und Studienordnung unter Einhaltung der geltenden nationalen und landesrechtlichen Regelungen überarbeiten.[19]

Entscheidungsvorschlag des Gutachtergremiums zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Gutachten (Ziffer 2)

Die fachlich-inhaltlichen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Das Gutachtergremium schlägt dem Akkreditierungsrat folgende Auflage vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 BayStudAkkV):

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[20]

Gesonderte Zustimmung bei reglementierten Studiengängen gemäß *§ 24 Abs 3 Satz 1 und § 25 Abs. 1 Satz 5 MRVO*

Nicht angezeigt.

[19] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

[20] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Entscheidungsvorschlag der Agentur zur Erfüllung der formalen Kriterien gemäß Prüfbericht (Ziffer 1)

Die formalen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Nach eingehender Beratung mit der Hochschule schlägt die Agentur dem Akkreditierungsrat folgende Auflage vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV):

- Die Hochschule muss die Prüfungs- und Studienordnung unter Einhaltung der geltenden nationalen und landesrechtlichen Regelungen überarbeiten.[21]

Entscheidungsvorschlag des Gutachtergremiums zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Gutachten (Ziffer 2)

Die fachlich-inhaltlichen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Das Gutachtergremium schlägt dem Akkreditierungsrat folgende Auflage vor:

Mögliche Auflage (Kriterium Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 BayStudAkkV):

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[22]

Gesonderte Zustimmung bei reglementierten Studiengängen gemäß *§ 24 Abs 3 Satz 1 und § 25 Abs. 1 Satz 5 MRVO*

Nicht angezeigt.

[21] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

[22] Vgl. Fußnote bei Studiengang 01.

Kurzprofil der Hochschule

Die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) ist eine der führenden Universitäten Europas mit einer über 550-jährigen Geschichte und mehreren Standorten in der Kultur- und Wirtschaftsmetropole München. Sie bietet das breite Spektrum aller Wissensgebiete: von den Geistes- und Kulturwissenschaften über Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bis hin zur Medizin und den Naturwissenschaften. Mit mehr als 300 Studiengängen in allen Gebieten des Wissens und einer großen Auswahl an Zusatzqualifikationen finden Studierende hier das Angebot einer echten „universitas“ vor. Das Studium an der LMU verbindet Lernen, Kreativität und Neugier auf die neueste Forschung: Der Erfolg der LMU als einer der forschungsstärksten Universitäten Deutschlands ist eine optimale Voraussetzung, um Studierende bereits zu Beginn ihres Studiums für aktuelle Fragen der Forschung und wissenschaftliches Arbeiten zu begeistern.

In der Lehre verfolgt die LMU ein klar definiertes Leitbild: Sie will allen Studierenden die Chance auf eine Entfaltung ihrer Talente und damit die Grundlage für eine erfolgreiche persönliche und berufliche Entwicklung bieten. Dabei besteht hochwertige akademische Lehre vorrangig darin, auf der Basis exzellenter Forschung wissenschaftlich fundiertes Urteilsvermögen zu vermitteln. Die Lehre an der LMU ist forschungsorientiert: Ziel ist es, junge Menschen frühzeitig für Forschung zu interessieren, sie für eigene wissenschaftliche Arbeit zu begeistern und den Grundstein für eine wissenschaftliche Karriere als Beruf oder für eine wissenschaftliche Tätigkeit als Abschnitt der beruflichen Entwicklung zu legen. Komplementär zur Forschungsorientierung fördert die LMU Praxisorientierung in Lehrveranstaltungen und damit die Problemlösungsfähigkeit und Handlungskompetenz ihrer Studierenden. Zusätzlich dienen Gleichstellung und Inklusion sowie Internationalität als Leitlinien für Studium und Lehre.

Kurzprofile der Fakultät für Psychologie und Pädagogik sowie des Departments Pädagogik und Rehabilitation

Die in diesem Bündel behandelten Studienangebote werden von der Fakultät für Psychologie und Pädagogik und hier von dem Department Pädagogik und Rehabilitation angeboten.

Die Fakultät für Psychologie und Pädagogik gliedert sich in zwei Departments: das Department Psychologie und das Department Pädagogik und Rehabilitation. Das Department Psychologie fokussiert sich auf die Grundlagen- und Anwendungsforschung in Psychologie und bietet Studiengänge in diesem Bereich an. Das Department Pädagogik und Rehabilitation widmet sich den Bildungswissenschaften, der Lehramtsausbildung sowie spezialisierten sonderpädagogischen Studiengängen. Beide Departments vereinen gemäß Angabe im Selbstbericht exzellente Lehre und interdisziplinäre Forschung, um gesellschaftliche Herausforderungen in Bildung, Gesundheit und Inklusion anzugehen.

Innerhalb des Departments Pädagogik und Rehabilitation ist die Abteilung für Präventions-, Inklusions- und Rehabilitationsforschung (PIR) auf die Förderung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen spezialisiert. Dies umfasst die sonderpädagogischen Schwerpunkte Lernen, geistige Entwicklung, sozial-emotionale Entwicklung, Sprache sowie Hören und Kommunikation jeweils einschließlich inklusiver Pädagogik. Alle studierbaren Förderschwerpunkte kombinieren praxisorientierte Lehre mit innovativer Forschung, um zur gesellschaftlichen Teilhabe und Chancengleichheit beizutragen.

Zu dem sonderpädagogischen Schwerpunkt „Hören und Kommunikation einschließlich inklusiver Pädagogik“ gehören die Bachelorstudiengänge

- Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (im Folgenden: PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang)) und
- Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (im Folgenden: PIR bei Hörschädigung)

sowie die Masterstudiengänge

- Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (im Folgenden: PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang)),
- Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (im Folgenden: PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang)),
- Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (im Folgenden: PIR – Gehörlosenpädagogik) und
- Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (im Folgenden: PIR – Schwerhörigenpädagogik).

Kurzprofil des Studiengangs

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Im Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (im Folgenden: PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang)) sollen die Studierenden die Fähigkeit entwickeln, Menschen mit Taubheit bzw. Schwerhörigkeit sowie Menschen mit auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen in der Frühförderung, in schulvorbereitenden Einrichtungen, in Förderzentren mit Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation, in inklusiven Bildungseinrichtungen sowie in berufsvorbereitenden Einrichtungen professionell zu fördern, zu unterrichten und zu begleiten. Sie sollen dabei individuell abgestimmte Maßnahmen

planen, umsetzen und evaluieren können, die sowohl Gebärden- als auch Lautsprache als Kommunikationsform einbeziehen. Zudem sollen sie ihre professionelle Haltung reflektieren, wissenschaftlich fundierte Methoden anwenden und bimodal-bilinguale, interdisziplinäre sowie inklusive Ansätze berücksichtigen.

Studierende des Bachelorstudiengangs PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) streben das Lehramt für Sonderpädagogik an. Dieses Ziel wird durch die Weiterqualifizierung im konsekutiven Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (im Folgenden: PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang)) bzw. Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (im Folgenden: PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang)) bis hin zur ersten Staatsprüfung sowie durch das zugehörige Studium des Nebenfachs Grundschulpädagogik und -didaktik erreicht.

Der Bachelorstudiengang ist spezialisiert auf die Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) von Kindern und Jugendlichen mit Taubheit bzw. Hörbehinderung im Schulalter, wobei auch schulvorbereitende Einrichtungen, einschließlich der Frühförderung, sowie die berufliche Ausbildung als Aufgabenfelder berücksichtigt werden. Hierbei werden Kenntnisse in Medizin, Audiometrie, Audiologie, Neuropsychologie, Physiologie, Psychologie, (Förder-)Diagnostik, Pädagogik, Geschichte, Linguistik und Didaktik vermittelt, die speziell auf die Zielgruppen zugeschnitten sind, sowie Kenntnisse der Deutschen Gebärdensprache (DGS). Im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik im Umfang von 60 ECTS-Leistungspunkten werden fachspezifische didaktisch-methodische Kenntnisse und Kompetenzen vermittelt, sowie Anteile aus dem Erziehungswissenschaftlichen Studium (EWS). In schulischen Praktika, die sowohl im Haupt- als auch im Nebenfach stattfinden, sammeln die Studierenden praktische Erfahrungen in schulischen Einrichtungen.

Besondere Merkmale des Bachelorstudiengangs PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) sind die Vielfalt und Interdisziplinarität der fachlichen Schwerpunkte, die enge Verzahnung von Theorie und Praxis, das Erlernen der DGS sowie der Fokus auf Empirie und Wissenschaftlichkeit.

Der Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) richtet sich an qualifizierte Studieninteressierte, die ein Studium anstreben, das zusammen mit dem Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik sowie dem konsekutiven Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) bzw. PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) zum Einsatz im Lehramt für Sonderpädagogik mit dem vertieft studierten Fach „Gehörlosenpädagogik“ oder dem vertieft studierten Fach „Schwerhörigenpädagogik“ hinführt oder zu beruflichen Tätigkeiten mit spezifisch akademischem Profil befähigt.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Im Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (im Folgenden: PIR bei Hörschädigung) sollen die Studierenden die Fähigkeit entwickeln, Menschen mit Taubheit bzw. Schwerhörigkeit sowie Menschen mit auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen im Elementar-, Primar-, Sekundar- und Tertiärbereich professionell zu fördern und zu begleiten. Sie sollen dabei individuell abgestimmte Maßnahmen planen, umsetzen und evaluieren können, die die Gebärden- und/oder die Lautsprache als Kommunikationsform berücksichtigen. Zudem sollen sie ihre professionelle Haltung reflektieren, wissenschaftlich fundierte Methoden anwenden und bimodal-bilinguale, interdisziplinäre und inklusive Ansätze berücksichtigen.

Der Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung vermittelt spezialisiertes Fachwissen zur Prävention, Inklusion und Rehabilitation von Säuglingen, Kleinkindern, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Taubheit oder Hörbehinderung, einschließlich Menschen mit Ertaubung, Altersschwerhörigkeit und auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen. Hierbei werden Kenntnisse in Medizin, Audiometrie, Audiologie, Neuropsychologie, Physiologie, Psychologie, (Förder-) Diagnostik, Pädagogik, Geschichte, Linguistik und Didaktik vermittelt, die speziell auf die Zielgruppen zugeschnitten sind, sowie Kenntnisse der Deutschen Gebärdensprache (DGS).

Neben dem Hauptfach in PIR bei Hörschädigung ist in dem Bachelorstudiengang zudem ein Nebenfach zu studieren; hierfür kommenden folgende Angebote in Frage: Pädagogik/Bildungswissenschaft oder Psychologie, Evangelische Theologie, Katholische Theologie oder Orthodoxe Theologie, Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft, Politikwissenschaft oder Informatik.

Besondere Merkmale des Bachelorstudiengangs PIR bei Hörschädigung sind die Vielfalt und Interdisziplinarität der fachlichen Schwerpunkte, die enge Verzahnung von Theorie und Praxis, das Erlernen der DGS sowie der Fokus auf Empirie und Wissenschaftlichkeit.

Der Studiengang richtet sich an Personen, die nach Studienabschluss im außerschulischen Bereich der Rehabilitation und/oder Förderung von Menschen mit Taubheit/Hörbehinderung von der frühen Kindheit (Frühförderung) bis ins hohe Alter (Gerontologie) tätig sein möchten und Interesse am Erlernen der DGS und der vertieften Auseinandersetzung mit einer sprachlich-kulturellen Minderheit haben. Absolvent:innen dieses Bachelorstudiengangs steht die Weiterführung des Studiums im Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik oder im Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik offen.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Der Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (im Folgenden: PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang)) folgt konsekutiv dem Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (im Folgenden: PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang)) der LMU. Er beinhaltet Anteile aus der Grundschulpädagogik und -didaktik sowie aus dem Erziehungswissenschaftlichen Studium.

Im Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) sollen die Studierenden die nachfolgenden im Bachelorstudium erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen vertiefen und ausbauen:

- Menschen mit Taubheit bzw. Schwerhörigkeit sowie Menschen mit auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen in der Frühförderung, in schulvorbereitenden Einrichtungen, in Förderzentren mit Förderschwerpunkten Hören und Kommunikation, in inklusiven Bildungseinrichtungen sowie in berufsvorbereitenden Einrichtungen professionell zu fördern, zu unterrichten und zu begleiten
- Planung, Umsetzung und Evaluation individuell abgestimmter Maßnahmen, die sowohl Gebärden- als auch Lautsprache als Kommunikationsform einbeziehen
- Reflexion ihrer professionellen Haltung, zur Anwendung wissenschaftlich fundierter Methoden und zur Berücksichtigung bimodal-bilingualer, interdisziplinärer sowie inklusiver Ansätze

Aufbauend auf den Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) bereitet der Masterstudiengang auf die Zulassung zur Ersten Staatsprüfung an Sonderschulen in der vertieft studierten Fachrichtung Gehörlosenpädagogik vor. Dies erfolgt gemäß der bayerischen Lehramtsprüfungsordnung (LPO I; 2008). Im Rahmen eines Qualifizierungsstudiums im Umfang von 30 ECTS-Leistungspunkten können die Studierenden zusätzliche Kenntnisse in Schwerhörigenpädagogik erwerben.

Der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) ist auf die Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) von Kindern und Jugendlichen mit Taubheit bzw. Hörbehinderung im Schulalter spezialisiert, wobei auch schulvorbereitende Einrichtungen, einschließlich der Frühförderung, sowie die berufliche Ausbildung als Aufgabenfelder berücksichtigt werden. Der fachliche Schwerpunkt liegt auf der vertieften Vermittlung fachspezifischer Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Pädagogik, Didaktik, Audiologie, Diagnostik, Psychologie, Kommunikation und Gebärdensprache sowie in Beratung und Gesprächsführung mit der Schwerpunktset-

zung auf „Gehörlosenpädagogik“. Hinzu kommen grundschulpädagogische, -didaktische und erziehungswissenschaftliche Inhalte. Zudem wird besonderer Wert auf die vertiefte Anwendung und Vermittlung von Kompetenzen im wissenschaftlichen und empirischen Arbeiten gelegt.

Der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) zeichnet sich durch Interdisziplinarität, ein breites fachliches Angebot, spezialisierte Inhalte, die Einbindung der Deutschen Gebärdensprache (DGS), Wissenschaftlichkeit und einen starken Fokus auf Empirie aus.

Der Studiengang richtet sich an Absolvent:innen des Bachelorstudiengangs PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) der LMU sowie an Absolvent:innen eines verwandten Erststudiums der Fachrichtung Gehörlosen- oder Hörgeschädigtenpädagogik, die schwerpunktmäßig die Tätigkeit im Lehramt Gehörlosenpädagogik anstreben. Die Studierenden sollen gemäß Angabe im Selbstbericht motiviert sein, sowohl die Masterabschlussprüfung als auch die Erste Staatsprüfung für ein Lehramt für Sonderpädagogik anzutreten.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Der Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (im Folgenden: PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang)) folgt konsekutiv dem Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (im Folgenden: PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang)) der LMU. Er beinhaltet Anteile aus der Grundschulpädagogik und -didaktik sowie aus dem Erziehungswissenschaftlichen Studium.

Im Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) sollen die Studierenden die nachfolgenden im Bachelorstudium erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen vertiefen und ausbauen:

- Menschen mit Taubheit bzw. Schwerhörigkeit sowie Menschen mit auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen in der Frühförderung, in schulvorbereitenden Einrichtungen, in Förderzentren mit Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation, in inklusiven Bildungseinrichtungen sowie in berufsvorbereitenden Einrichtungen professionell zu fördern, zu unterrichten und zu begleiten
- Planung, Umsetzung und Evaluation individuell abgestimmter Maßnahmen, die sowohl Gebärden- als auch Lautsprache als Kommunikationsform einbeziehen
- Reflexion ihrer professionellen Haltung, zur Anwendung wissenschaftlich fundierter Methoden und zur Berücksichtigung bimodal-bilingualer, interdisziplinärer sowie inklusiver Ansätze

Aufbauend auf den Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) bereitet der Masterstudiengang auf die Zulassung zur Ersten Staatsprüfung an Sonderschulen in der vertieft studierten Fachrichtung Schwerhörigenpädagogik vor. Dies erfolgt gemäß der bayerischen Lehramtsprüfungsordnung (LPO I; 2008). Im Rahmen eines Qualifizierungsstudiums im Umfang von 30 ECTS-Leistungspunkten können die Studierenden zusätzliche Kenntnisse in Gehörlosenpädagogik erwerben.

Der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) ist auf die Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) von Kindern und Jugendlichen mit Taubheit bzw. Hörbehinderung im Schulalter spezialisiert, wobei auch schulvorbereitende Einrichtungen, einschließlich der Frühförderung, sowie die berufliche Ausbildung als Aufgabenfelder berücksichtigt werden. Der fachliche Schwerpunkt liegt auf der vertieften Vermittlung fachspezifischer Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Pädagogik, Didaktik, Audiologie, Diagnostik, Psychologie, Kommunikation und Gebärdensprache sowie in Beratung und Gesprächsführung mit der Schwerpunktsetzung auf „Schwerhörigenpädagogik“. Hinzu kommen grundschulpädagogische, -didaktische und erziehungswissenschaftliche Inhalte. Zudem wird besonderer Wert auf die vertiefte Anwendung und Vermittlung von Kompetenzen im wissenschaftlichen und empirischen Arbeiten gelegt.

Der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) zeichnet sich durch Interdisziplinarität, ein breites fachliches Angebot, spezialisierte Inhalte, die Einbindung der Deutschen Gebärdensprache (DGS), Wissenschaftlichkeit und einen starken Fokus auf Empirie aus.

Der Studiengang richtet sich an Absolvent:innen des Bachelorstudiengangs PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) der LMU sowie an Absolvent:innen eines verwandten Erststudiums der Fachrichtung Gehörlosen- oder Hörgeschädigtenpädagogik, die schwerpunktmäßig die Tätigkeit im Lehramt Schwerhörigenpädagogik anstreben. Die Studierenden sollen laut Selbstbericht motiviert sein, sowohl die Masterabschlussprüfung als auch die Erste Staatsprüfung für ein Lehramt für Sonderpädagogik anzutreten.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Der Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (im Folgenden: PIR – Gehörlosenpädagogik) folgt konsekutiv dem Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (im Folgenden: PIR bei Hörschädigung). Die Studierenden sollen die nachfolgenden im Bachelorstudium erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen vertiefen und ausbauen:

- Menschen mit Taubheit sowie Menschen mit auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen im Elementar-, Primar-, Sekundar- und Tertiärbereich professionell zu fördern und zu begleiten
- Planung, Umsetzung und Evaluation individuell abgestimmter Maßnahmen, die die Gebärden- und/oder die Lautsprache als Kommunikationsform berücksichtigen
- Reflexion ihrer professionellen Haltung, zur Anwendung wissenschaftlich fundierter Methoden und zur Anwendung von bimodal-bilingualen, interdisziplinären und inklusiven Ansätzen. Ein Fokus wird dabei auf eine Weiterqualifizierung im wissenschaftlichen Arbeiten gelegt.

Absolvent:innen des Masterstudiengangs PIR – Gehörlosenpädagogik sind qualifiziert zu führenden, verantwortungs- und entscheidungstragenden Tätigkeiten in präventiven, inklusiven und rehabilitativen Handlungsfeldern für Menschen mit Gehörlosigkeit sowie zur Weiterqualifizierung in Wissenschaft und Forschung (Promotionsstudium).

Der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik ist auf die Prävention, Inklusion und Rehabilitation von Säuglingen, Kleinkindern, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Taubheit spezialisiert. Sein fachlicher Schwerpunkt liegt auf der vertieften Vermittlung von fachspezifischen pädagogischen, andragogischen, geragogischen, ethischen, sozialrechtlichen, audiologischen, diagnostischen, psychologischen, kommunikativen und gebärdensprachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten. Zudem wird besonderer Wert auf die vertiefte Anwendung und Vermittlung von Kompetenzen im wissenschaftlichen und empirischen Arbeiten gelegt.

Der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik zeichnet sich neben der Schwerpunktlegung „Gehörlosenpädagogik“ durch Interdisziplinarität, ein breites fachliches Angebot, spezialisierte Inhalte, die Einbindung der Deutschen Gebärdensprache (DGS), Wissenschaftlichkeit und einen starken Fokus auf Empirie aus.

Der Masterstudiengang richtet sich an Absolvent:innen des Bachelorstudiengangs PIR bei Hörschädigung der LMU oder an Absolvent:innen eines Erststudiums der Fachrichtung Gehörlosen-, Schwerhörigen- oder Hörgeschädigtenpädagogik, die sich für die vertiefte wissenschafts- und forschungsbezogene Auseinandersetzung mit spezifischen Fragen der Gehörlosenpädagogik interessieren.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Der Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (im Folgenden: PIR – Schwerhörigenpädagogik) folgt konsekutiv dem Bachelorstudiengang

Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (im Folgenden: PIR bei Hörschädigung). Die Studierenden sollen die nachfolgenden im Bachelorstudium erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen vertiefen und ausbauen:

- Menschen mit Schwerhörigkeit sowie Menschen mit auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen im Elementar-, Primar-, Sekundar- und Tertiärbereich professionell zu fördern und zu begleiten
- Planung, Umsetzung und Evaluation individuell abgestimmter Maßnahmen, die die Gebärden- und/oder die Lautsprache als Kommunikationsform berücksichtigen
- Reflexion ihrer professionellen Haltung, zur Anwendung wissenschaftlich fundierter Methoden und zur Anwendung von bimodal-bilingualen, interdisziplinären und inklusiven Ansätzen. Ein Fokus wird dabei auf eine Weiterqualifizierung im wissenschaftlichen Arbeiten gelegt.

Absolvent:innen des Masterstudiengangs PIR – Schwerhörigenpädagogik sind qualifiziert zu führenden, verantwortungs- und entscheidungstragenden Tätigkeiten in präventiven, inklusiven und rehabilitativen Handlungsfeldern für Menschen mit Schwerhörigkeit sowie zur Weiterqualifizierung in Wissenschaft und Forschung (Promotionsstudium).

Der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik ist auf die Prävention, Inklusion und Rehabilitation von Säuglingen, Kleinkindern, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Hörbehinderung spezialisiert. Sein fachlicher Schwerpunkt liegt auf der vertieften Vermittlung von fachspezifischen pädagogischen, andragogischen, geragogischen, ethischen, sozialrechtlichen, audiologischen, diagnostischen, psychologischen, kommunikativen und gebärdensprachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten. Zudem wird besonderer Wert auf die vertiefte Anwendung und Vermittlung von Kompetenzen im wissenschaftlichen und empirischen Arbeiten gelegt.

Der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik zeichnet sich neben der Schwerpunktlegung „Schwerhörigenpädagogik“ durch Interdisziplinarität, ein breites fachliches Angebot, spezialisierte Inhalte, die Einbindung der Deutschen Gebärdensprache (DGS), Wissenschaftlichkeit und einen starken Fokus auf Empirie aus.

Der Masterstudiengang richtet sich an Absolvent:innen des Bachelorstudiengangs PIR bei Hörschädigung der LMU oder an Absolvent:innen eines Erststudiums der Fachrichtung Gehörlosen-, Schwerhörigen- oder Hörgeschädigtenpädagogik, die sich für die vertiefte wissenschafts- und forschungsbezogene Auseinandersetzung mit spezifischen Fragen der Schwerhörigenpädagogik interessieren.

Zusammenfassende Qualitätsbewertung des Gutachtergremiums

Alle Studiengänge

Die Gutachtenden konnten sich im Rahmen der Begehung von dem sehr großen Engagement des Faches für eine umfassende und fundierte Ausbildung auf hohem Niveau überzeugen. Weiterhin fiel insbesondere die Einbeziehung von tauben Personen in die Lehre sehr positiv auf. Die Gutachtenden konnten sich außerdem von einer hervorragenden Beratungs- und Betreuungssituation überzeugen. Sie konnten ferner feststellen, dass die Wünsche der Studierenden ernst genommen werden und diese ausreichend Möglichkeiten haben, auf die Curricula Einfluss zu nehmen, sowohl formell als auch informell. Es herrscht eine sehr gute Feedbackkultur innerhalb des Lehrstuhls vor und die Studierenden haben sich mit den Studienbedingungen insgesamt zufrieden gezeigt. Die Personal- und Ressourcenausstattung bewerten die Gutachtenden weiterhin als sehr gut.

Ein Bereich, in dem (nach Einschätzung der Agentur) Optimierungsbedarf besteht, betrifft die formalen Regelungen zur Antragstellung auf Anerkennung und Anrechnung von hochschulisch und außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen in den Prüfungs- und Studienordnungen.

Die Weiterentwicklung der Studiengänge seit der vergangenen Reakkreditierung im Rahmen der Möglichkeiten der geltenden Studien- und Prüfungsordnungen ist für die Gutachtenden zu erkennen, insbesondere in Bezug auf den Aufbau des Angebotes der Deutschen Gebärdensprache (DGS). Die zusätzlichen Ausführungen im Selbstbericht und innerhalb der Gespräche bei der Vor-Ort-Begehung zu den Reformbestrebungen, insbesondere die Aufhebung der Trennung der Fachrichtungen Schwerhörigen- und Gehörlosenpädagogik sowie die Möglichkeit der Wahl einer zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung, zeugen aus Sicht der Gutachtenden von einer weitreichenden Reflexion des Ist- und angestrebten Soll-Standes. Die geschilderten Reformbestrebungen (Vgl. dazu Kapitel „Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung“ im vorliegenden Bericht) werden von den Gutachtenden vollumfänglich unterstützt und sollten dringend realisiert werden. Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht aber auch deutlich gemacht, dass die Umsetzung dieser Reformen zunächst eine Änderung der Bayerischen Ordnung der Ersten Prüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen (Lehramtsprüfungsordnung I – LPO I; im Folgenden LPO I) vom 13. März 2008 voraussetzt und derzeit nicht absehbar ist, wann diese erfolgen wird. Die Gutachtenden sehen daher von der Formulierung von einzelnen Auflagen ab, da eine Umsetzung im Zeitrahmen von in der Regel 12 Monaten ggf. für die LMU nicht möglich ist (vgl. Kapitel „3.1. Allgemeine Hinweise“ im vorliegenden Bericht). Statt Auflagen werden zu diesen Sachverhalten dringliche Empfehlungen formuliert.

Für die Weiterentwicklung der Studiengänge sprechen die Gutachtenden folgende studiengangsübergreifende Empfehlungen aus:

- Die Hochschule sollte die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik sollte entsprechend, d. h. Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden. **(Dringliche Empfehlung)**
- Modulprüfungen sollten jedes Semester angeboten werden.
- Die Hochschule sollte die Barrierefreiheit kontinuierlich und in allen Bereichen für sämtliche Mitarbeitende und Studierende mit und ohne Behinderungen verbessern.

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Durch die enge Verzahnung von theoretischem Wissen und praktischen Fähigkeiten sind die Qualifikationsziele nach Einschätzung der Gutachtenden gut auf die Anforderungen des Bachelorabschlusses abgestimmt. Sie konnten sich davon überzeugen, dass auf diese Weise eine fundierte Vorbereitung für die weiterführenden Masterstudiengänge in Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik gewährleistet wird. Besonders lobend hervorzuheben sind weiterhin die gute Zusammenarbeit im Lehrstuhl-Team, das wissenschaftliche Engagement der Studiengangsleitung sowie die regelmäßige Durchführung von Lehrveranstaltungen mit Gastdozent:innen. Die Gutachtenden konnten feststellen, dass die Studierenden von Beginn an eine aktive und umfassende Einbindung in die jeweiligen Studieninhalte, Einblicke in die Projekte am Lehrstuhl sowie Unterstützung bei Prüfungs- und Koordinationsangelegenheiten erfahren und eine umfassende Feedback-Kultur erleben.

Für die Weiterentwicklung des Studiengangs sprechen die Gutachtenden folgende Empfehlungen aus:

- Die Hochschule sollte die Studierbarkeit einer zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung ermöglichen. **(Dringliche Empfehlung)**
- Das Studium der Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule sollte angeboten werden, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können. **(Dringliche Empfehlung)**
- Die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ sollte mit allen an der LMU angebotenen sowie mit an anderen Hochschulen in Deutschland angebotenen sonderpädagogischen Fachrichtungen studierbar sein.
- Im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik sowie in den Erziehungswissenschaften (EWS) sollten verstärkt inklusionspädagogische und -didaktische Inhalte curricular verankert werden.

- Der DGS-Einführungskurs sollte in das 1. Fachsemester verlegt werden.
- Im Rahmen des Bachelorstudiums sollte es die Möglichkeit geben, Prüfungen für Kompetenzlevel DGS A1 und DGS A2 abzulegen.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Die Gutachtenden sind sehr überzeugt vom Studiengangskonzept. Insgesamt legt der Studiengang eine solide Grundlage für den Übergang in weiterführende Masterstudiengänge, indem er vertiefende, verbreiternde sowie fachübergreifende Inhalte vermittelt. Besonders lobend hervorzuheben sind die sehr gute Verknüpfung der Lehrangebote, die gute Zusammenarbeit im Lehrstuhl-Team, das wissenschaftliche Engagement der Studiengangsleitung sowie die regelmäßige Durchführung von Lehrveranstaltungen mit Gastdozent:innen.

Die Gutachtenden konnten feststellen, dass die Studierenden von Beginn an eine aktive und umfassende Einbindung in die jeweiligen Studieninhalte, Einblicke in die Projekte am Lehrstuhl sowie Unterstützung bei Prüfungs- und Koordinationsangelegenheiten erfahren und eine umfassende Feedback-Kultur erleben.

Für die Weiterentwicklung des Studiengangs sprechen die Gutachtenden folgende Empfehlungen aus:

- Der DGS-Einführungskurs sollte in das 1. Fachsemester verlegt werden.
- Im Rahmen des Bachelorstudiums sollte es die Möglichkeit geben, Prüfungen für Kompetenzlevel DGS A1 und DGS A2 abzulegen.
- Die beruflichen Perspektiven für Absolvent:innen des Studiengangs sollten bei der geplanten inhaltlichen Umstrukturierung stärker in den Fokus gerückt werden.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Die Gutachtenden sind sehr überzeugt vom Studiengangskonzept. Die durchdachte Kombination aus Theorie und Praxis bereitet die Absolvent:innen sowohl auf die erste Staatsprüfung als auch auf eine wissenschaftliche Karriere vor, etwa im Rahmen eines Promotionsstudiums.

Besonders lobend hervorzuheben sind die gute Zusammenarbeit im Lehrstuhl-Team, das wissenschaftliche Engagement der Studiengangsleitung sowie die regelmäßige Durchführung von Lehrveranstaltungen mit Gastdozent:innen. Weiterhin fiel der sehr gute Praxisbezug mit Einbeziehung der Studierenden bei Forschungsvorhaben, die die schulische Situation und die Weiterentwicklung des schulischen Angebotes zum Inhalt haben, auf. Die Gutachtenden konnten fest-

stellen, dass die Studierenden von Beginn an eine aktive und umfassende Einbindung in die jeweiligen Studieninhalte, Einblicke in die Projekte am Lehrstuhl sowie Unterstützung bei Prüfungs- und Koordinationsangelegenheiten erfahren und eine umfassende Feedback-Kultur erleben.

Für die Weiterentwicklung des Studiengangs sprechen die Gutachtenden folgende Empfehlungen aus:

- Die Hochschule sollte die Studierbarkeit einer zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung ermöglichen. **(Dringliche Empfehlung)**
- Das Studium der Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule sollte angeboten werden, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können. **(Dringliche Empfehlung)**
- Die Hochschule sollte als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 fordern. **(Dringliche Empfehlung)**
- Die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ sollte mit allen an der LMU angebotenen sowie mit an anderen Hochschulen in Deutschland angebotenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten studierbar sein.
- Im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik sowie in den Erziehungswissenschaften (EWS) sollten verstärkt inklusionspädagogische und -didaktische Inhalte curricular verankert werden.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Die Gutachtenden sind sehr überzeugt vom Studiengangskonzept. Die durchdachte Kombination aus Theorie und Praxis bereitet die Absolvent:innen sowohl auf die erste Staatsprüfung als auch auf eine wissenschaftliche Karriere vor, etwa im Rahmen eines Promotionsstudiums.

Besonders lobend hervorzuheben sind die gute Zusammenarbeit im Lehrstuhl-Team, das wissenschaftliche Engagement der Studiengangsleitung sowie die regelmäßige Durchführung von Lehrveranstaltungen mit Gastdozent:innen. Weiterhin fiel der sehr gute Praxisbezug mit Einbeziehung der Studierenden bei Forschungsvorhaben, die die schulische Situation und die Weiterentwicklung des schulischen Angebotes zum Inhalt haben, auf. Die Gutachtenden konnten feststellen, dass die Studierenden von Beginn an eine aktive und umfassende Einbindung in die jeweiligen Studieninhalte, Einblicke in die Projekte am Lehrstuhl sowie Unterstützung bei Prüfungs- und Koordinationsangelegenheiten erfahren und eine umfassende Feedback-Kultur erleben.

Für die Weiterentwicklung des Studiengangs sprechen die Gutachtenden folgende Empfehlungen aus:

- Die Hochschule sollte die Studierbarkeit einer zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung ermöglichen. **(Dringliche Empfehlung)**
- Das Studium der Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule sollte angeboten werden, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können. **(Dringliche Empfehlung)**
- Die Hochschule sollte als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 fordern. **(Dringliche Empfehlung)**
- Die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ sollte mit allen an der LMU angebotenen sowie mit an anderen Hochschulen in Deutschland angebotenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten studierbar sein.
- Im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik sowie in den Erziehungswissenschaften (EWS) sollten verstärkt inklusionspädagogische und -didaktische Inhalte curricular verankert werden.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Die Gutachtenden sind sehr überzeugt vom Studiengangskonzept. Besonders lobend hervorzuheben sind die sehr gute Verknüpfung der Lehrangebote, die gute Zusammenarbeit im Lehrstuhl-Team, das wissenschaftliche Engagement der Studiengangsleitung sowie die regelmäßige Durchführung von Lehrveranstaltungen mit Gastdozent:innen. Positiv wird von den Gutachtenden ferner anerkannt, dass der Studiengang stark interdisziplinär und wissenschaftsorientiert ausgerichtet ist, was sich in der Auseinandersetzung mit Themen wie z.B. Ethik, Sozialrecht, Migration und Globalisierung widerspiegelt.

Die Gutachtenden konnten sich außerdem davon überzeugen, dass die Studierenden von Beginn an eine aktive und umfassende Einbindung in die jeweiligen Studieninhalte, Einblicke in die Projekte am Lehrstuhl, Unterstützung bei Prüfungs- und Koordinationsangelegenheiten erhalten und eine umfassende Feedback-Kultur erleben.

Für die Weiterentwicklung des Studiengangs sprechen die Gutachtenden folgende Empfehlung aus:

- Die Hochschule sollte als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 fordern. **(Dringliche Empfehlung)**
- Die beruflichen Perspektiven für Absolvent:innen des Studiengangs sollten bei der geplanten inhaltlichen Umstrukturierung stärker in den Fokus gerückt werden.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Die Gutachtenden sind sehr überzeugt vom Studiengangskonzept. Besonders lobend hervorzuheben sind die sehr gute Verknüpfung der Lehrangebote, die gute Zusammenarbeit im Lehrstuhl-Team, das wissenschaftliche Engagement der Studiengangsleitung sowie die regelmäßige Durchführung von Lehrveranstaltungen mit Gastdozent:innen. Positiv wird von den Gutachtenden ferner anerkannt, dass der Studiengang stark interdisziplinär und wissenschaftsorientiert ausgerichtet ist, was sich in der Auseinandersetzung mit Themen wie z.B. Ethik, Sozialrecht, Migration und Globalisierung widerspiegelt.

Die Gutachtenden konnten sich außerdem davon überzeugen, dass die Studierenden von Beginn an eine aktive und umfassende Einbindung in die jeweiligen Studieninhalte, Einblicke in die Projekte am Lehrstuhl, Unterstützung bei Prüfungs- und Koordinationsangelegenheiten erhalten und eine umfassende Feedback-Kultur erleben.

Für die Weiterentwicklung des Studiengangs sprechen die Gutachtenden folgende Empfehlung aus:

- Die Hochschule sollte als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 fordern. **(Dringliche Empfehlung)**
- Die beruflichen Perspektiven für Absolvent:innen des Studiengangs sollten bei der geplanten inhaltlichen Umstrukturierung stärker in den Fokus gerückt werden.

1 Prüfbericht: Erfüllung der formalen Kriterien

(gemäß Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV und §§ 3 bis 8 und § 24 Abs. 3 MRVO)

Studienstruktur und Studiendauer (§ 3 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Alle Studiengänge sind als Vollzeitstudiengänge konzipiert. Die beiden grundständigen Bachelorstudiengänge PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) sowie PIR bei Hörschädigung weisen gemäß § 5 Abs. 2 Satz 1 und § 6 Abs 1 Satz 1 der jeweiligen Prüfungs- und Studienordnung (PStO) eine Regelstudienzeit von sechs Semestern auf (drei Jahre). Sie führen zu einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss.

Die vier Masterstudiengänge weisen gemäß § 5 Abs. 2 Satz 1 und § 6 Abs 1 Satz 1 der jeweiligen PStO eine Regelstudienzeit von vier Semestern (zwei Jahren) auf. Sämtliche Masterstudiengänge führen nach erfolgreichem Abschluss zu einem weiteren berufsqualifizierenden Hochschulabschluss. Bei den konsekutiven Masterstudiengängen beträgt die Gesamtregelstudienzeit im Vollzeitstudium fünf Jahre (zehn Semester).

Das Studium in den beiden Modell-Masterstudiengängen kann ebenso wie das Studium für das Lehramt für Sonderpädagogik erweitert werden. Für diejenigen Studierenden, die ihr Studium erweitern, gilt § 20 Abs. 2 Satz 2 der Lehramtsprüfung I (im Folgenden: LPO I) entsprechend, mit der Folge, dass für diejenigen Studierenden eine um zwei Semester verlängerte Regelstudienzeit gilt.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengangsprofile (§ 4 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Alle Masterstudiengänge sind konsekutiv und gemäß Selbstbericht anwendungs- sowie forschungsorientiert; vgl. hierzu jeweils § 1 Abs. 1 Satz 1 der jeweiligen PStO. Die Anwendungsorientierung ergibt sich gemäß Angabe im Selbstbericht durch die Vorbereitung auf leitende, verantwortungs- und entscheidungstragende Tätigkeiten in präventiven, inklusiven und rehabilitativen Handlungsfeldern für Menschen mit Hörschädigung. Die Forschungsorientierung folgt aus der Befähigung zu einer evidenz- und theoriegeleiteten Tätigkeit, die beispielsweise in einem Promotionsstudium und einer wissenschaftlichen Karriere münden kann.

Sämtliche Bachelorstudiengänge und Masterstudiengänge sehen eine Abschlussarbeit vor (vgl. § 14 der jeweiligen PStO mit Anlage 2 zur jeweiligen PStO), mit der die Studierenden den Nachweis der Fähigkeit erbringen, innerhalb einer vorgegebenen Frist eine Fragestellung aus dem jeweiligen Fach selbständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten (§ 5 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Voraussetzung für die Immatrikulation in die Masterstudiengänge PIR − Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) und PIR − Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) ist der Nachweis eines berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses oder eines gleichwertigen Abschlusses aus dem Inland oder Ausland in einem mindestens sechssemestrigen Studiengang der Fachrichtung PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) im Umfang von 180 ECTS-Leistungspunkten. Für Absolvent:innen eines Erststudiums der Fachrichtung Lehramt Gehörlosen-, Schwerhörigen- oder Hörgeschädigtenpädagogik sind weitere Zugangsvoraussetzungen in einer gesonderten Satzung zur Eignungsfeststellung festgelegt. Bei dieser Eignungsfeststellung handelt sich um ein zweistufiges Verfahren, beginnend mit der Prüfung der Zulassungsvoraussetzungen durch zwei Mitglieder der Auswahlkommission. Bei positivem Beschluss werden die Bewerber:innen zum Eignungsverfahren zugelassen. In der zweiten Phase haben die Bewerber:innen einen 90-minütigen Test zum Fachgebiet zu absolvieren, wobei „insbesondere geprüft [wird], ob die Bewerberinnen und Bewerber zu einer wissenschaftlichen Arbeitsweise befähigt sind“ (vgl. § 5 der jeweiligen Satzung). Zwei Mitglieder der Auswahlkommission bewerten die Leistungen. Lauten beide Bewertungen übereinstimmend „geeignet“, ist die Eignung der Bewerberin bzw. des Bewerbers festgestellt und das Studium im jeweiligen Masterstudiengang kann aufgenommen werden.
Voraussetzung für die Immatrikulation in die Masterstudiengänge PIR − Gehörlosenpädagogik und PIR − Schwerhörigenpädagogik ist der Nachweis eines berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses oder eines gleichwertigen Abschlusses aus dem Inland oder Ausland in einem mindestens sechssemestrigen Studiengang der Fachrichtung PIR bei Hörschädigung bzw. PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) im Umfang von 180 ECTS-Leistungspunkten. Für Absolvent:innen eines Erststudiums der Fachrichtung Gehörlosen-, Schwerhörigen- oder Hörgeschädigtenpädagogik sind weitere Zugangsvoraussetzungen in einer gesonderten Eignungssatzung festgelegt. Bei dieser gesonderten Eignungsfeststellung handelt sich um ein zweistufiges Verfahren, beginnend mit der Prüfung der Zulassungsvoraussetzungen durch zwei Mitglieder der Auswahlkommission. Bei positivem Beschluss werden die Bewerber:innen zum Eignungsverfahren zugelassen. In der zweiten Phase haben die Bewerber:innen einen 90-minütigen Test zum Fachgebiet zu absolvieren, wobei „insbesondere geprüft [wird], ob die Bewerberinnen und Bewerber zu einer wissenschaftlichen Arbeitsweise befähigt sind“ (§ 5 der jeweiligen Satzung). Zwei Mitglieder der Auswahlkommission bewerten die Leistungen. Lauten beide Bewertungen übereinstimmend „geeignet“, ist die Eignung der Bewerberin bzw. des Bewerbers festgestellt und das Studium im jeweiligen Masterstudiengang kann aufgenommen werden.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen (§ 6 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Die Fakultät für Psychologie und Pädagogik verleiht den Absolvent:innen der Bachelorstudiengänge den akademischen Grad Bachelor of Science (B. Sc.) und den Absolvent:innen der Masterstudiengänge den akademischen Grad Master of Science (M. Sc.); vgl. hierzu § 2 der jeweiligen PStO. Es wird jeweils nur ein Abschlussgrad verliehen; dessen Bezeichnung ist jeweils kongruent zum fachlichen Schwerpunkt des jeweiligen Studiengangs.

Gemäß § 22 der jeweiligen PStO setzen sich die Abschlussdokumente aus Bachelor- bzw. Master-Urkunde (englisch Bachelor bzw. Master Diploma) in deutscher und englischer Sprache, Bachelor- bzw. Master-Zeugnis (englisch Bachelor bzw. Master Certificate) in deutscher und englischer Sprache, Transcript of Records in deutscher Sprache und Diploma Supplement in englischer Sprache zusammen. Es liegen Muster für sämtliche Studiengänge vor. Die Muster der Diploma Supplements entsprechen der zwischen der Kultusministerkonferenz und der Hochschulrektorenkonferenz abgestimmten aktuellen Fassung von 2018.

Mit den Abschlussdokumenten und dem Diploma Supplement erhalten die Absolvent:innen aller Studiengänge eine ECTS-Einstufungstabelle, in der jeweils für einen zweijährigen Referenzzeitraum alle im Studiengang erzielten Abschlussnoten in einer Skala ausgewiesen werden und die aufzeigt, wie sich die Noten über die Referenzkohorte verteilen.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Modularisierung (§ 7 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Alle Studiengänge sind vollständig in Studieneinheiten (Module) gegliedert, die durch Zusammenfassung von angestrebten Lernergebnissen und Studieninhalten thematisch und zeitlich voneinander abgegrenzt sind. Die angestrebten Lernergebnisse und Studieninhalte eines Moduls sind so bemessen, dass sie innerhalb von maximal zwei aufeinander folgenden Semestern vermittelt werden können.

Die Modulhandbücher sämtlicher Studiengänge liegen vor. Die Modulbeschreibungen der Modulhandbücher bzw. die Anlage 2 der entsprechenden PStO enthalten jeweils Angaben zu angestrebten Lernergebnissen und Studieninhalten des Moduls, Lehr- und Lernformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten[23],

[23] Prüfungsumfang und Prüfungsdauer sind in der Anlage 2 der jeweiligen PStO angegeben.

ECTS-Leistungspunkte und Benotung, zur Häufigkeit des Angebots des Moduls, zum Arbeitsaufwand und zur Dauer des Moduls. Die PStO legen die möglichen Prüfungsformen sowie deren Umfang und Dauer fest. In mehreren Modulen sind gemäß PStO verschiedene Prüfungsformen möglich (z. B. Klausur, mündliche Prüfung oder Übungsmappe). Die Agentur weist darauf hin, dass in den empfohlenen Mindeststandards für die Beschreibung eines Moduls davon ausgegangen wird, dass unter der Rubrik „Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten“ auch Angaben zu Prüfungsumfang und Prüfungsdauer vorgesehen sind (vgl. § 7 Abs. 3 BayStudAkkV). Die Hochschule sollte diese Angaben nach Einschätzung der Agentur aus Gründen der Transparenz in allen Modulhandbüchern ergänzen.

Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang)

Das Hauptfachstudium im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) umfasst zwölf Pflichtmodule; hinzu kommt ein Angebot von 20 Wahlpflichtmodulen, aus denen die Studierenden sieben zu wählen haben.

Einige der Module umfassen drei und damit weniger als fünf ECTS-Leistungspunkte. Dies begründet sich wie folgt:

- Modul P 2 - Prüfungsformat Hausarbeit: Dieses Format im Sinne einer wissenschaftlich orientierten schriftlichen Abhandlung in fortlaufender Textform soll frühzeitig im Studium (2. Fachsemester) zur Anwendung kommen. Das Modul bietet hierfür die angemessene inhaltliche und fachliche Grundlage. Es wird mit 3 ECTS-Leistungspunkten kreditiert, was der LMU-Regelung (Teilbarkeit durch drei für Module) gerecht wird.
- Module WP 1 bis WP 10 - Wahlpflichtveranstaltungen: Wahlpflichtveranstaltungen mit unterschiedlichen Modulteilprüfungen sind gemäß Selbstbericht nicht zulässig. Daher werden Wahlpflichtmodule mit je einer Lehrveranstaltung im Umfang von 3 ECTS-Leistungspunkten angeboten und die LMU-Regelung (Teilbarkeit durch drei für Module) eingehalten.
- Module WP 17 und WP 18 - Blockpraktikum: Das Blockpraktikum findet innerhalb eines Fachsemesters statt und wird mit einer eigenen Prüfungsleistung abgeprüft. Es wird mit 3 ECTS-Leistungspunkte kreditiert, was der LMU-Regelung (Teilbarkeit durch drei für Module) gerecht wird.
- Module WP 19 und WP 20 - Studienbegleitendes Praktikum: Das Praktikum erstreckt sich nach Vorgabe der LPO I über zwei Fachsemester und wird mit einer Prüfungsleistung abgeprüft. Insgesamt werden 3 ECTS-Leistungspunkte kreditiert, was der LMU-Regelung (Teilbarkeit durch drei für Module) gerecht wird.

Neun Module erstrecken sich über zwei Semester. Die zugehörigen Lehrveranstaltungen sind thematisch zusammenhängend, von den Anforderungen her aufeinander aufbauend und auf den Anspruch von Transferleistungen orientiert. Die Prüfungsformate sind entsprechend konzipiert.

Die Studierbarkeit des Studiengangs in der Regelstudienzeit ist durch diesen Umstand gemäß Angabe im Selbstbericht nicht beeinträchtigt.

Das Studium im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik als Nebenfach im Umfang von 60 ECTS-Leistungspunkten für den Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) umfasst neun Pflichtmodule; hinzu kommt ein Angebot von 13 Wahlpflichtmodulen, aus denen die Studierenden zwei zu wählen haben.

Einige der Module umfassen drei und damit weniger als fünf ECTS-Leistungspunkte; dies betrifft die Module „Einführung in die Mathematikdidaktik Grundschule I“ (P 3), „Einführung in die Mathematikdidaktik Grundschule II“ (P 5), „Didaktik der Kunst“ (WP 3), „Grundlagen der Kunstpädagogik“ (WP 5) sowie WP 6 bis WP 13 mit dem Erziehungswissenschaftlichen Studium (EWS). Mit diesen Modulen erfolgt jeweils ein Lehrimport, dessen Angebots- und Prüfungsstruktur übernommen wurde.

Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung

Das Hauptfachstudium im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung umfasst elf Pflichtmodule; hinzu kommt ein Angebot von 20 Wahlpflichtmodulen, aus denen die Studierenden sieben zu wählen haben.

Einige der Module umfassen drei und damit weniger als fünf ECTS-Leistungspunkte. Dies begründet sich wie folgt:

- Modul P 2 - Prüfungsformat Hausarbeit: Dieses Format im Sinne einer wissenschaftlich orientierten schriftlichen Abhandlung in fortlaufender Textform soll frühzeitig im Studium (2. Fachsemester) zur Anwendung kommen. Das Modul bietet hierfür die angemessene inhaltliche und fachliche Grundlage, das mit anderen Modulen nicht sinnvoll zu verbinden ist. Es wird mit 3 ECTS-Leistungspunkten kreditiert, was der LMU-Regelung (Teilbarkeit durch drei für Module) gerecht wird.
- Modul WP 1 bis WP 10 - Wahlpflichtveranstaltungen: Wahlpflichtveranstaltungen mit unterschiedlichen Modulteilprüfungen sind gemäß Selbstbericht nicht zulässig. Daher werden Wahlpflichtmodule mit je einer Lehrveranstaltung im Umfang von 3 ECTS-Leistungspunkten angeboten und die LMU-Regelung (Teilbarkeit durch drei für Module) eingehalten.
- Modul WP 17 und WP 18 - Blockpraktikum: Das Blockpraktikum findet innerhalb eines Fachsemesters statt und wird mit einer eigenen Prüfungsleistung abgeprüft. Es werden 3 ECTS-Leistungspunkte kreditiert, was der LMU-Regelung (Teilbarkeit durch drei für Module) gerecht wird.

Neun Module erstrecken sich über zwei Semester. Die zugehörigen Lehrveranstaltungen sind thematisch zusammenhängend, von den Anforderungen her aufeinander aufbauend und auf den Anspruch von Transferleistungen orientiert. Die Prüfungsformate sind entsprechend konzipiert.

Die Studierbarkeit des Studiengangs in der Regelstudienzeit ist durch diesen Umstand gemäß Angabe im Selbstbericht nicht beeinträchtigt.

Masterstudiengänge PIR − Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) und PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang)

Das Studium im Masterstudiengang PIR − Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) und im Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) umfasst jeweils 15 Pflichtmodule; hinzu kommt ein Angebot von 15 Wahlpflichtmodulen, aus denen die Studierenden drei zu wählen haben.

Einige der Module umfassen drei und damit weniger als fünf ECTS-Punkte. Dies begründet sich wie folgt:

- Das Modul „Empirische Forschungsmethoden“ (P 2) weist ein in sich geschlossenes Lehrkonzept auf und ist als solches sinnvoll abzuprüfen.
- In den Modulen „Vertiefung der Mathematikdidaktik Grundschule I“ (P 5), „Vertiefung der Mathematikdidaktik Grundschule II“ (P 7) sowie WP 1 bis WP 15 (Didaktikfächer und Fächer des EWS) erfolgen jeweils Lehrimporte, deren Angebots- und Prüfungsstrukturen integriert wurden.

Masterstudiengänge PIR − Gehörlosenpädagogik und PIR – Schwerhörigenpädagogik

Das Studium im Masterstudiengang PIR − Gehörlosenpädagogik sowie im Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik umfasst zwölf Pflichtmodule; hinzu kommt ein Angebot von drei Wahlpflichtmodulen, aus denen die Studierenden eins zu wählen haben.

Jeweils eines der Module P 7 umfasst drei und damit weniger als fünf ECTS-Leistungspunkte: Das Modul „Intensivmodul Gehörlosenpädagogik“ bzw. das „Intensivmodul Schwerhörigenpädagogik“ sieht als Prüfung eine Hausarbeit und eine Präsentation vor. Dieses Format im Sinne einer wissenschaftlichen schriftlichen Abhandlung in fortlaufender Textform und eines eigenständig vorbereitetet Vortrags zur Hausarbeit soll auf das Abschlussmodul (Masterarbeit und Präsentation) im folgenden 4. Fachsemester vorbereiten.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Leistungspunktesystem (§ 8 MRVO)

Sachstand/Bewertung

Der Bewertung von Studienleistungen wird das European Credit Transfer System (ECTS) zugrunde gelegt. Jedem Modul ist in Abhängigkeit vom Arbeitsaufwand für die Studierenden eine bestimmte Anzahl von ECTS-Leistungspunkten zugeordnet. In allen Studiengängen erwerben die Studierenden bei einem idealtypischen Studienverlauf jeweils 30 ECTS-Leistungspunkte pro Semester. Jeweils in § 6 Abs. 1 PStO der Studiengänge wird ein ECTS-Leistungspunkt mit 30 Zeit-

stunden angesetzt. Für ein Modul werden ECTS-Leistungspunkte gewährt, wenn die in der jeweiligen PStO bzw. dem jeweiligen Modulhandbuch vorgesehenen Leistungen nachgewiesen worden sind. Für den Bachelorabschluss müssen 180 ECTS-Leistungspunkte und für den Masterabschluss 120 ECTS-Leistungspunkte erbracht werden. Unter Einbeziehung des entsprechend vorausgehenden ersten berufsqualifizierenden Studiengangs werden bis zum Masterabschluss 300 ECTS-Leistungspunkte erbracht. Der Bearbeitungsumfang für die Bachelorarbeit beträgt jeweils12 ECTS-Leistungspunkte. Die Masterarbeit wird mit jeweils 28 ECTS-Leistungspunkten kreditiert.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV)

Sachstand/Bewertung

Die Anerkennung und Anrechnung von Kompetenzen regelt für die Studiengänge § 27 der jeweiligen PStO. Die dort aufgeführten Regeln folgen jeweils der Lissabon-Konvention und halten außerdem fest, dass außerhalb des Hochschulbereichs erworbene Kompetenzen höchstens die Hälfte der im jeweiligen Studienangebot zu erwerbenden Kompetenzen ersetzen dürfen. Die Agentur weist darauf hin, dass eine zeitliche Beschränkung der Anerkennung, wie in den vorliegenden PStO (vgl. § 27 Abs. 4) definiert, unzulässig ist. Die Hochschule muss die PStO unter Einhaltung der geltenden nationalen und landesrechtlichen Regelungen überarbeiten. Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht Folgendes mitgeteilt: „Beanstandet wird die in § 27 Abs. 4 Satz 2 der Muster-Prüfungs- und Studienordnung der LMU für Bachelorstudiengänge bzw. für Masterstudiengänge normierte Frist zur Antragstellung auf Anerkennung bzw. Anrechnung. Diese sieht vor, dass die für die Antragstellung erforderlichen Informationen spätestens am Ende des ersten nach der Immatrikulation in diesen Studiengang an der LMU verbrachten Semesters bereitzustellen sind, sofern Studienzeiten und Studien- oder Prüfungsleistungen anerkannt oder angerechnet werden sollen, die bereits vor der Immatrikulation an der LMU in diesen Studiengang bzw. in dieses Nebenfachstudium erbracht wurden. Die Vereinbarkeit der Beantragungsfrist mit den landesgesetzlichen Regelungen – wie sie u.a. § 3 Abs. 4 MRVO fordert – hat das Verwaltungsgericht München (zuletzt mit Urteil vom 29.01.2019 – M 3 K 15.5888) bestätigt. Danach muss gem. Art. 84 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 BayHIG (bis 01.01.2023: Art. 61 Abs. 3 Satz 2 Nr. 4 BayHSchG) die Prüfungsordnung das Verfahren zur Anerkennung und Anrechnung von Kompetenzen regeln. Aus dieser Norm folgt auch die Ermächtigung, sachgerechte Fristen für die Beantragung zu bestimmen (vgl. Rn. 41 des Urteils). Die Frist der LMU hielt das Verwaltungsgericht München für sachgerecht und notwendig, um zu verhindern, dass Studierende, die über anerkennungsfähige bzw. anrechnungsfähige Prüfungsleistun-

gen verfügen, sich faktisch nicht immer gegebene Möglichkeiten zur Notenverbesserung verschaffen, indem sie zunächst nochmals zu den Prüfungsleistungen antreten und erst später die Anerkennung bzw. Anrechnung beantragen (vgl. Rn. 42 des Urteils). Im Vorhinein war mit diesem Fall auch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst befasst, wobei festgestellt wurde, dass der klägerische Antrag auf Anerkennung bzw. Anrechnung durch die LMU zu Recht abgelehnt worden sei (vgl. Rn. 6 des Urteils). Mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst besteht hinsichtlich der Beantragungsfrist weiterhin Konsens. Die Regelung entspricht darüber hinaus auch der gängigen Praxis anderer bayerischer Hochschulen. Neben dem Ziel, ein Taktieren der Studiereden (insbesondere das Erschleichen nicht vorgesehener bzw. nur begrenzt vorgesehener Notenverbesserungsversuche) zu verhindern, verfolgt die LMU mit der Beantragungsfrist das Interesse an einer zügigen Klärung einer potentiellen Anerkennungs- bzw. Anrechnungsfähigkeit. Dieses Interesse besteht insbesondere auch auf Seiten der Studierenden. Für eine funktionierende Studienplanung ist die frühzeitige Gewissheit, ob mitgebrachte Leistungen anerkannt bzw. angerechnet werden können, unerlässlich. Durch die Frist werden die Studierenden dazu angehalten, die für die Beantragung erforderlichen Unterlagen zu Beginn ihres Studiums einzuholen. Auch etwaige Rückfragen an die Hochschule oder Einrichtung, an der die Kompetenzen erworben wurden, können in diesem frühen Stadium unproblematisch geklärt werden. Auch im Rahmen der Akkreditierung ist die Beantragungsfrist bisher nicht auf Kritik gestoßen. Da die entsprechende Regelung seit jeher in den Muster-Prüfungs- und Studienordnungen der LMU enthalten ist, bleibt unklar, vor welchem Hintergrund sich aktuell der Vorschlag einer Auflage ergibt. Gerichtliche Entscheidungen, welche unmittelbar die Argumentation der Agentur stützen, sind der LMU nicht bekannt. In einem von der EVALAG in einem parallel laufenden Akkreditierungsverfahren an der LMU zitierten Schreiben des Akkreditierungsrates zur Anwendung der Lissabon-Konvention vom 06.10.2016 wird lediglich der Verfall von Leistungen thematisiert, deren Erbringung bereits längere Zeit zurückliegt. Dabei handle es sich um eine nicht zulässige Begrenzung der Anerkennung unter zeitlichen Aspekten. Dies betrifft jedoch nicht die hier in Rede stehende Verfahrensfrist. Ein Versäumen dieser Frist führt nicht dazu, dass das Bestehen der Kompetenzen dem Grunde nach verneint wird, sondern da-zu, dass sowohl aus Gründen der Chancengleichheit als auch aus Gründen der Studienorganisation, eine Geltendmachung im konkreten Studiengang nicht mehr erfolgen kann.“

Die Agentur dankt der LMU für die eingereichte Stellungnahme. Unter Berücksichtigung der Ausführungen in der Stellungnahme vertritt sie die Auffassung, dass die in der jeweiligen Prüfungs- und Studienordnung festgelegte zeitliche Begrenzung für die Antragstellung auf Anerkennung und Anrechnung von vor der Immatrikulation an der LMU erworbenen (außer)hochschulischen Kompetenzen – und zwar bis zum Ende des ersten Semesters – faktisch einer Ausschlussfrist gleichkommt (vgl. § 27 Abs. 4).

Studierende sollten die Möglichkeit erhalten, Anträge auf Anerkennung oder Anrechnung erworbener Kompetenzen auch in den folgenden Semestern zu stellen – unabhängig vom Zeitpunkt ihrer Immatrikulation oder des Kompetenzerwerbs. Dies ist insbesondere deshalb relevant, da Studierende oftmals erst im fortgeschrittenen Studienverlauf eine fundierte Entscheidung über ihre Studienschwerpunkte sowie über die Wahlpflichtmodule treffen, die sie in späteren Semestern absolvieren möchten und tatsächlich auch belegen können. Erst mit dieser Klarheit können sie einschätzen, welche vor der Immatrikulation an der LMU erworbenen Kompetenzen zur Anerkennung bzw. Anrechnung gebracht werden sollten. Zudem kann es im Rahmen des Wahlpflichtbereichs auch zu Anpassungen im Modulangebot kommen – etwa durch die Einführung neuer Module, die inhaltliche Überarbeitung bestehender Modulangebote oder deren Wegfall. Aufgrund der geltenden Ausschlussfrist ist es Studierenden, die sich im zweiten oder einem höheren Semester befinden, nicht möglich, vor der Immatrikulation erworbene Kompetenzen auf neu eingeführte oder inhaltlich überarbeitete Module anerkennen bzw. anrechnen zu lassen, da die maßgebliche Frist zur Antragsstellung bereits mit dem Abschluss des ersten Semesters verstrichen ist. Da Kompetenzen nicht verfallen, sollte ihre Anerkennung bzw. Anrechnung unabhängig vom Zeitpunkt des Kompetenzerwerbs auch im späteren Verlauf des Studiums möglich sein.

Im „Praxishandbuch Anerkennung und Anrechnung an Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) steht bzgl. der Fristen u. a. folgendes: „Es ist möglich, fristbezogene Regelungen für spezielle Fälle zu verankern. Diese beziehen sich beispielsweise auf die Prüfungswiederholung oder die Möglichkeit zur Notenverbesserung und wirken sich auf den spätestmöglichen Zeitpunkt einer Antragstellung aus. Ist der/die Antragsteller:in beispielsweise einmal in das Prüfungsverhältnis eingetreten, kann die Hochschule eine nachfolgende Anerkennung [bzw. Anrechnung] auf das entsprechende (Teil-)Modul ausschließen. […] Dies hat auf Grundlage einer entsprechenden Prüfungsordnung beispielsweise das Verwaltungsgericht Bremen in seinem Urteil vom 11. Juli 2017 (6 K 1661/16) mit Verweis auf die Sicherstellung der Chancengleichheit für die Studierenden sowie mit Qualitätssicherungserwägungen der Hochschule, die sich aus der Wissenschaftsfreiheit ergeben, festgestellt. Eine entsprechende Regelung sollte in der Prüfungsordnung enthalten sein.“[24]

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist derzeit nicht erfüllt.

Begründung/Hinweis: Die Agentur stellt fest, dass die in den PStO definierte zeitliche Beschränkung der Anerkennung unzulässig ist (vgl. § 27 Abs. 4.)

[24] Vgl. „Praxishandbuch Anerkennung und Anrechnung an Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) – Projekt MODUS – Mobilität und Durchlässigkeit stärken, März 2025, S. 27 und 55 https://www.hrk-modus.de/media/redaktion/Downloads/Publikationen/MODUS/MODUS_Praxishandbuch.pdf , abgerufen am 04.08.2025

Mögliche Auflage (alle Studiengänge): Die Agentur schlägt unter Vorbehalt der Auslegung von „Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV)“ durch den Akkreditierungsrat folgende Auflage vor: Die Hochschule muss die PStO unter Einhaltung der geltenden nationalen und landesrechtlichen Regelungen überarbeiten.

Empfehlung/Hinweis: Die Agentur stellt fest, dass in den jeweiligen Prüfungs- und Studienordnungen zwischen *Anerkennung* und *Anrechnung* nicht konsequent unterschieden wird. Es sollte deutlich werden, dass *Anerkennung* sich auf hochschulisch erworbene Kompetenzen und *Anrechnung* auf außerhochschulisch erworbene Kompetenzen bezieht. Nach Einschätzung der Agentur sollte eine durchgehende terminologische Unterscheidung entsprechend des BayHIG verwendet werden.[25]

Besondere Kriterien für Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen (§ 9 MRVO)

Nicht einschlägig

Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme (§ 10 MRVO)

Nicht einschlägig

[25] https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayHIG-86.

2 Gutachten: Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien

2.1 Schwerpunkte der Bewertung / Fokus der Qualitätsentwicklung

Das Begutachtungsverfahren wurde über zwei Tage vor Ort in München durchgeführt. Ein Schwerpunkt der Bewertung lag auf den von der Hochschule im Selbstbericht und bei der Begehung ausführlich geschilderten Reformbestrebungen[26]. Mit den Studierenden und Absolvent:innen wurden Fragen der Studierbarkeit, der Mobilität und der Qualitätssicherung diskutiert. Auch der Themenkomplex Barrierefreiheit spielte in allen Gesprächen eine zentrale Rolle. Im Gespräch

- Auflösung der Trennung von Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik: Sowohl bei den Bachelor- als auch bei den Masterstudiengängen soll die Trennung von Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik aufgelöst werden und stattdessen die Fachrichtung „Hören und Kommunikation“ als eine kombinierte Fachrichtung eingeführt werden.
- Studierbarkeit einer ordentlichen zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung: Derzeit ist ausschließlich die Kombination der Fachrichtung Gehörlosen- mit der Fachrichtung Schwerhörigenpädagogik (und umgekehrt) möglich. Damit fehlt Studierenden die für die Inklusion notwendige fachspezifische Expertise in einer zweiten ordentlichen Fachrichtung. In der neuen Studien- und Prüfungsordnung der Modellstudiengänge soll die Fachrichtung „Hören und Kommunikation“ mit allen an der LMU angebotenen sonderpädagogischen Fachrichtungen studierbar sein.
- Studierbarkeit des Faches Sport: In den aktuell gültigen Prüfungs- und Studienordnungen ist die Studierbarkeit des Faches Sport nicht vorgesehen. Dies soll im Rahmen der Reform geändert werden.
- Gebärdensprachkompetenzen als Zulassungsvoraussetzungen für das Masterstudium: Bislang sind für die Masterstudiengänge keine Zulassungsvoraussetzungen betreffend Kompetenzen in DGS vorgesehen. Da nur 75 ECTS-Punkte für das vertiefte Studium vorgesehen sind, kann das Erlernen einer Fremdsprache bis zum Niveau B2 nicht curricular verankert werden, sondern muss über außercurriculare Zusatzkurse abgedeckt werden. Um dennoch gebärdensprachliche Kompetenzen auf Seiten der Studierenden sicherzustellen, soll ein Eingangsniveau auf der Stufe A2 für den Master als Zulassungsvoraussetzung definiert werden.
- Studierbarkeit des Bachelorstudiengangs PIR bei Hörschädigung: Für den Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung wird die Anzahl an wählbaren Nebenfächern deutlich erweitert. Aus dem vielfältigen Angebot der LMU an Nebenfächern im Umfang von 60 ECTS-Punkten für Bachelorstudiengänge bieten sich beispielsweise die Fächer Betriebswirtschaftslehre, Deutsch als Fremdsprache, Kommunikationswissenschaft, Künstliche Intelligenz, Rechtswissenschaften, Soziologie und Sprache, Literatur, Kultur an. Mit der Aufnahme weiterer Nebenfachangebote kann das Studienangebot sowohl attraktiver gestaltet als auch eine breitere Ausrichtung auf spätere Aufgaben- und Tätigkeitsfelder der Studierenden angeboten werden.
- Studierbarkeit des Bachelorstudiengangs PIR bei Hörschädigung: Ebenfalls mit Blick auf spätere Aufgaben- und Tätigkeitsfelder der Studierenden werden im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung die folgenden fünf Inhalte explizit in den Fokus genommen: Frühförderung, berufliche Bildung, Gerontologie, inklusive Kinder- und Jugendhilfe sowie Beratung. Spielraum bzgl. Anzahl an Semesterwochenstunden sowie Anzahl an ECTS-Punkten bieten die Lehrveranstaltungen im Bereich der Propädeutika (WP 1 bis WP 10), Sprachtherapie (P 9 und P 10) und (Re-)Habilitative Handlungsfelder (WP 13 und WP 14) an.
- Studierbarkeit der Masterstudiengänge PIR – Gehörlosenpädagogik und PIR – Schwerhörigenpädagogik: In den beiden Masterstudiengängen sollen die fünf Inhalte Frühförderung, berufliche Bildung, Gerontologie, inklusive Kinder- und Jugendhilfe sowie Beratung als vertieft zu studierende Wahlpflichtmodule angeboten werden, von denen die Studierenden drei Wahlpflichtmodule auswählen. Damit bietet der Masterstudiengang ein erweitertes Spektrum an Spezialisierungsmöglichkeiten für verschiedene berufliche Aufgaben und Tätigkeiten mit und für Personen mit Taubheit oder Hörbehinderung verschiedener Altersgruppen.
- Studierbarkeit generell: Im Rahmen der Reformen sollen neue Prüfungskonzepte etabliert werden, die die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduzieren.
- Grundschulpädagogik und -didaktik: Die anstehenden Reformen beinhalten auch die Änderung der Anteile für das Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik im Umfang von 60 ECTS-Punkten für den Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung.
- Mittelschulpädagogik und -didaktik: Im Zuge der angedachten Reformen sollen außerdem Lösungen zur Implementierung des Nebenfachs Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule gefunden werden, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können.

mit der Hochschulleitung wurden die Stellung der Studiengänge im Kontext der Hochschule sowie deren Entwicklungsperspektiven intensiv behandelt.

Die Hochschule hat im Rahmen der Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht Informationen nachgereicht, die in das vorliegende Gutachten eingeflossen sind. In der Folge wurden mögliche Auflagen gestrichen und in dringliche Empfehlungen abgewandelt. (vgl. Kapitel 3.1.).

2.2 Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien

(gemäß Art. 3 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4 StAkkrStV i.V. mit Art. 4 Abs. 3 Satz 2a StAkkrStV und §§ 11 bis 16; §§ 19-21 und § 24 Abs. 4 MRVO)

Qualifikationsziele und Abschlussniveau (§ 11 MRVO)

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Die Qualifikationsziele werden jeweils in § 1 der Prüfungs- und Studienordnung (PStO) sowie in den Diploma Supplements formuliert. In der Beschreibung sämtlicher Qualifikationsziele werden fachliche und überfachliche Aspekte und Kompetenzen berücksichtigt; bspw. die wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit sowie zu gesellschaftlichem Engagement und die Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung.

b) Studiengangsspezifische Bewertung

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Der Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) spezialisiert auf die Prävention, Inklusion und Rehabilitation bei Kindern und Jugendlichen mit Gehörlosigkeit bzw. Schwerhörigkeit (einschließlich ertaubter sowie Menschen mit zentralen Hörstörungen im Schulalter), wobei schulvorbereitende Einrichtungen, einschließlich Frühförderung, und die berufliche Ausbildung inbegriffen sind.[27] Es ist ein interdisziplinär ausgerichteter Studiengang, der neben dem Erwerb von theoretischem Wissen in Grundlagenfächern der Gehörlosen- bzw. Schwerhörigenpädagogik sowie angrenzender Fachgebiete medizinische Grundlagen vermittelt und eine Ausbildung im wissenschaftlichen Arbeiten gewährleistet. Weitere Schwerpunkte sind die Ver-

[27] https://www.edu.lmu.de/hk/studiengang/schulisch/index.html, zuletzt abgerufen am 23. Juli 2025.

mittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten zur Didaktik und Methodik der Unterrichtung gehörloser, schwerhöriger und ertaubter Schüler:innen sowie von Schüler:innen mit zentralen Hörstörungen und mit Cochlea Implantat. Zusätzlich erwerben die Studierenden in spezialisierten Lehrveranstaltungen praktische Kompetenzen im Bereich der Audiometrie sowie unterrichtspraktische und kommunikative Kompetenzen für die Unterrichtung des genannten Schüler:innenkreises. Im Rahmen der Bachelorarbeit sind die Fähigkeiten zum wissenschaftlichen Arbeiten nachzuweisen.

Der Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) zielt schwerpunktmäßig auf die Vermittlung grundlegenden Wissens und Könnens hinsichtlich Rehabilitation, Inklusion und Prävention von Kindern und Jugendlichen mit Hörbehinderung und hinsichtlich wissenschaftlichen Arbeitens ab. Die damit einhergehende Förderung von Schlüsselqualifikationen, wie Organisations- und Transferfähigkeit, Informations- und Medienkompetenz, Lern- und Präsentationstechniken, Vermittlungskompetenz und Anbahnung kritisch reflektierten Denkens und Handelns soll zur Entwicklung eines pädagogischen Bewusstseins führen und in einer pädagogischen Haltung münden. Insofern zielen sämtliche Studiengänge des Bündels mit Blick auf potenzielle berufliche Handlungsfelder auch darauf ab, die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden positiv zu beeinflussen.

Studierende des Bachelorstudiengangs PIR (Modellstudiengang) streben das Lehramt für Sonderpädagogik an. Dies wird erreicht durch die Weiterqualifizierung im Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) bzw. PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) bis hin zur ersten Staatsprüfung.

Grundlegendes Wissen wird vermittelt, verbreitert und vertieft, was mit zunehmend selbstständiger Wissenserschließung und selbständig reflektierten Verstehensprozessen einhergehen soll. Die hierzu erforderliche instrumentale und systemische Kompetenz soll ausgebaut und gefestigt werden. Über die erforderliche fach- und problembezogene kommunikative Kompetenz hinausgehend wird die Anbahnung und Schulung gehörlosen- und schwerhörigenspezifischer Kommunikationsfähigkeiten erwartet.

Im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik im Umfang von 60 ECTS-Punkten für den Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) werden fachspezifische didaktisch-methodische Kenntnisse und Kompetenzen vermittelt, die zusammen mit den entsprechenden Wahlpflichtmodulen in den Modellstudiengängen der Masterstudiengänge auf den Einsatz im Lehramt mit gehörlosen und schwerhörigen Schülerinnen und Schülern der Grundschulstufe vorbereiten. Darüber hinaus sind Anteile aus dem Erziehungswissenschaftlichen Studium (im Folgenden: EWS) enthalten, die ebenfalls auf den Einsatz im Lehramt vorbereiten.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Der Bachelorstudiengang verfügt über klar definierte Qualifikationsziele und angestrebte Lernergebnisse, die dem Abschlussniveau eines grundständigen Bachelorstudiengangs entsprechen. Dies zeigt sich z. B. in der Zielsetzung, dass Studierende sowohl grundlegende als auch spezialisierte Kenntnisse in der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik erwerben können. Die curricularen Bestandteile des Studiengangs gewährleisten, dass die Studierenden ein fundiertes Verständnis für die Bereiche Prävention und Rehabilitation erwerben können. Durch die enge Verzahnung von theoretischem Wissen und praktischen Fähigkeiten sind die Qualifikationsziele gut auf die Anforderungen des Bachelorabschlusses abgestimmt. Den Studierenden wird dabei Raum für die eigene Profilbildung gegeben. Die Persönlichkeitsbildung umfasst auch die künftige zivilgesellschaftliche, politische und kulturelle Rolle der Studierenden. Die Studierenden sollen nach ihrem Abschluss in der Lage sein, gesellschaftliche Prozesse kritisch, reflektiert sowie mit Verantwortungsbewusstsein und in demokratischem Gemeinsinn maßgeblich mitzugestalten. Aus Sicht der Gutachtenden stellt der Studiengang eine berufsfeldbezogene Qualifikation in unterschiedlichen Handlungsfeldern/Arbeitsbereichen im Kontext Taubheit/Hörbehinderung sicher und bereitet ebenso auf die Aufnahme eines weiterführenden Studiums vor. Im Gespräch mit den Studierenden und Absolvent:innen wurde deutlich, dass die Qualifikationsziele in der Vergangenheit auch erreicht werden konnten.

Die Studierenden können im Rahmen des Studiengangs fachliche, überfachliche und wissenschaftlich-methodische Kompetenzen erwerben. Fachlich vertiefen sie ihr Wissen z. B. in den Bereichen der Audiometrie und Gehörlosenpädagogik, während überfachliche Fähigkeiten, wie Kommunikations- und Lehrkompetenz, ebenfalls gefördert werden. Des Weiteren werden durch die Bachelorarbeit analytische und forschungsmethodische Fähigkeiten angebahnt, die ein selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten ermöglichen. Es besteht weiterhin das Angebot, interkulturelle Kompetenzen zu erwerben. Medienkompetenz sowie digitale Lehr- und Lernformate sind ferner ausgewiesen. Aus gutachterlicher Sicht erfüllt der Studiengang die Vorgaben des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse auf Bachelorebene hinsichtlich der Aspekte Wissen und Verstehen, Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen, Kommunikation und Kooperation sowie wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität vollumfänglich.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Der Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung spezialisiert auf die Prävention, Inklusion und Rehabilitation bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Hörschädigung, einschließlich ertaubter und altersschwerhöriger Menschen sowie Menschen mit zentralen Hörstörungen.[28] Er ist ein interdisziplinär ausgerichteter Studiengang, der neben dem Erwerb von theoretischem Wissen in Grundlagenfächern der Gehörlosen- bzw. Schwerhörigenpädagogik sowie angrenzender Fachgebiete medizinische Grundlagen vermittelt und eine Ausbildung im wissenschaftlichen Arbeiten gewährleistet. Weitere Schwerpunkte sind die Vermittlung rehabilitativer und sprachtherapeutischer Kenntnisse und Fähigkeiten. Zusätzlich erwerben die Studierenden in spezialisierten Lehrveranstaltungen praktische Kompetenzen im Bereich der Audiometrie sowie für den Umgang mit dem bzw. die Beratung und fachliche Begleitung des genannten Personenkreises und Angehöriger. Ebenso erwerben sie gehörlosen- und schwerhörigen-spezifische kommunikative Kompetenzen. Im Rahmen der Bachelorarbeit sind die Fähigkeiten zum wissenschaftlichen Arbeiten nachzuweisen.

Der Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung zielt schwerpunktmäßig auf die Vermittlung grundlegenden Wissens und Könnens hinsichtlich Rehabilitation, Inklusion und Prävention hörgeschädigter Personen und hinsichtlich wissenschaftlichen Arbeitens ab. Die damit einhergehende Förderung von Schlüsselqualifikationen, wie Organisations- und Transferfähigkeit, Informations- und Medienkompetenz, Lern- und Präsentationstechniken, Vermittlungskompetenz und Anbahnung kritisch reflektierten Denkens und Handelns soll zur Entwicklung eines pädagogischen Bewusstseins führen und in einer pädagogischen Haltung münden. Insofern zielen die Studiengänge mit Blick auf potenzielle berufliche Handlungsfelder auch darauf ab, die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden positiv zu beeinflussen. Studierende des Bachelorstudiengangs sind sowohl für eine berufliche Tätigkeit in einem der möglichen Handlungsfelder der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik qualifiziert als auch zur Aufnahme eines Masterstudiums.

Reformbestrebungen

Für die Studiengänge des Clusters sind laut Selbstbericht umfangreiche Reformen vorgesehen. Für den Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung sind folgende Ziele zu nennen: Zum einen soll die Anzahl an wählbaren Nebenfächern deutlich erweitert werden. Aus dem vielfältigen Angebot der LMU an Nebenfächern im Umfang von 60 ECTS-Punkten für Bachelorstudiengänge bieten sich beispielsweise die Fächer Betriebswirtschaftslehre, Deutsch als Fremdsprache, Kommunikationswissenschaft, Künstliche Intelligenz, Rechtswissenschaften, Soziologie und Sprache, Literatur, Kultur an. Mit der Aufnahme weiterer Nebenfachangebote kann das Studienangebot

[28] https://www.edu.lmu.de/hk/studiengang/ausserschulischer-studiengang/index.html, zuletzt abgerufen am 23. Juli 2025.

nach Angabe der Hochschule sowohl attraktiver gestaltet als auch eine breitere Ausrichtung auf spätere Aufgaben- und Tätigkeitsfelder der Studierenden angeboten werden. Ebenfalls mit Blick auf spätere Aufgaben- und Tätigkeitsfelder der Studierenden sollen im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung zum anderen die folgenden fünf Inhalte explizit in den Fokus genommen werden: Frühförderung, berufliche Bildung, Gerontologie, inklusive Kinder- und Jugendhilfe sowie Beratung. Spielraum bzgl. Anzahl an Semesterwochenstunden sowie Anzahl an ECTS-Punkten bieten die Lehrveranstaltungen im Bereich der Propädeutika (WP 1 bis WP 10), Sprachtherapie (P 9 und P 10) und (Re-)Habilitative Handlungsfelder (WP 13 und WP 14) an.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachtenden sind der Ansicht, dass die Qualifikationsziele und die angestrebten Lernergebnisse für einen grundständigen Bachelorstudiengang angemessen sowie eindeutig formuliert und veröffentlicht sind. Sie tragen den in Artikel 2 Absatz 3 Nummer 1 Studienakkreditierungsstaatsvertrag genannten Zielen von Hochschulbildung im Hinblick auf wissenschaftliche Befähigung, auf Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit sowie auf Persönlichkeitsentwicklung nachvollziehbar Rechnung. Die Ziele umfassen die Vermittlung grundlegender und spezialisierter Kenntnisse in den Bereichen Rehabilitation und Prävention von Menschen mit Hörschädigungen sowie in der wissenschaftlichen Methodik. Diese klaren curricularen Schwerpunkte unterstützen die Studierenden den Gutachtenden zufolge dabei, sowohl ein breites als auch ein vertieftes Verständnis für die Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik zu entwickeln, was dem geforderten Niveau eines Bachelorabschlusses entspricht. Im Studium können die Studierenden nicht nur fachliche, sondern auch überfachliche und wissenschaftlich-methodische Kompetenzen erwerben. Fachlich erstrecken sich die Kenntnisse auf z. B. rehabilitative und sprachtherapeutische Fähigkeiten, medizinische Grundlagen und den Umgang mit modernen audiometrischen Techniken. Wissenschaftlich-methodische Kompetenzen werden insbesondere durch die Bachelorarbeit vertieft, in der die Studierenden ihre Fähigkeit zum selbstständigen, wissenschaftlichen Arbeiten unter Beweis stellen müssen. Besonders hervorzuheben ist die interdisziplinäre Ausrichtung mit Einbezug pädagogischer, medizinischer und sprachtherapeutischer Inhalte sowie die Vermittlung praktischer Kompetenzen im Bereich Audiometrie und Beratung. Aus Sicht der Gutachtenden stellt der Studiengang eine berufsfeldbezogene Qualifikation sicher und bereitet ebenso auf die Aufnahme eines weiterführenden Studiums vor. Sie empfehlen in diesem Zusammenhang, die beruflichen Perspektiven für Absolvent:innen des Studiengangs bei der geplanten inhaltlichen Umstrukturierung stärker in den Fokus zu rücken. Das Kennenlernen sowohl spezifischer als auch weiter gefasster (außerschulischer) Betätigungsfelder, zusätzlich zu den vorgesehenen Praktika, könnte nach Einschätzung der Gutachtenden die Realisierung späterer Einsatzmöglichkeiten unterstützen. Zusätzlich kann eine klare Zuordnung einzelner Inhalte in den Modulen zu den Betätigungsfeldern in der Berufspraxis durch eine entsprechende Benennung für mehr

Transparenz sorgen. Das könnte nach Einschätzung der Gutachtenden auch die Sichtbarkeit des Studiengangs erhöhen und infolgedessen seine Attraktivität steigern.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die beruflichen Perspektiven für Absolvent:innen des Studiengangs sollten bei der geplanten inhaltlichen Umstrukturierung stärker in den Fokus gerückt werden.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) spezialisiert auf die Prävention, Inklusion und Rehabilitation bei Kindern und Jugendlichen mit Gehörlosigkeit, Ertaubung und Cochlea Implantat im Schulalter, wobei schulvorbereitende Einrichtungen, einschließlich Frühförderung, und die berufliche Ausbildung eingeschlossen sind. Er folgt konsekutiv dem Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (Studiengang 01) und beinhaltet Anteile aus den Bereichen Grundschulpädagogik und -didaktik (im Folgenden: GSPD, 24 ECTS-Punkte) sowie aus dem EWS (9 ECTS-Punkte). Zusammen mit dem Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) bereitet der Masterstudiengang auf die Zulassung zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt Sonderpädagogik mit der vertieft studierten Fachrichtung Gehörlosenpädagogik nach der bayerischen Lehramtsprüfungsordnung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen (Lehramtsprüfungsordnung I – im Folgenden: LPO I, 2008) vor. Entsprechend sind die Qualifikationsinhalte und -ziele auf die Vorbereitung für die Tätigkeit im Lehramt Gehörlosenpädagogik lt. LPO I (2008) ausgerichtet.

Anwendungsorientiert ausgerichtet ist der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) insbesondere, da er auf die Tätigkeit im Lehrer:innenberuf vorbereitet, aber auch dadurch, dass er auf leitende, verantwortungs- und entscheidungstragende Tätigkeiten in präventiven, inklusiven und rehabilitativen Handlungsfeldern für Menschen mit Hörbehinderung vorbereitet. Forschungsorientiert ist der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) ausgerichtet, indem er zu einer wissenschafts- und theoriegeleiteten Tätigkeit befähigt, die beispielsweise in einem Promotionsstudium und einer wissenschaftlichen Karriere münden kann.

Qualifikationsziele für eine wissenschaftliche Befähigung, Befähigung zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit, Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement, Persönlichkeitsentwicklung

Der Masterstudiengang PIR - Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) ist gezielt auf die Vertiefung und Erweiterung fachwissenschaftlicher Kenntnisse ausgerichtet und befähigt, diese zu analysieren, in Bezug zu setzen, interdisziplinär zu reflektieren, um anwendungs- und forschungsorientierte Konsequenzen zu folgern. Das im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) grundgelegte pädagogische Bewusstsein und die angestrebte pädagogische Haltung sollen untermauert werden, sich mit den Beiträgen der Studierenden festigen und darin widerspiegeln. Absolvent:innen des Masterstudiengangs sind qualifiziert zu führenden, verantwortungs- und entscheidungstragenden Tätigkeiten in präventiven, inklusiven und rehabilitativen Handlungsfeldern für Menschen mit Gehörlosigkeit sowie für die Erste Staatsprüfung für ein Lehramt für Sonderpädagogik und der anschließenden Berufstätigkeit als Lehrer:innen für gehörlose Schüler:innen. Darüber hinaus sind sie vertieft auf ein Arbeiten in inklusiven Settings vorbereitet.

Einordnung im Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse

Der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) entspricht mit einer Dauer von zwei Jahren und dem Erwerb von 120 ECTS-Punkten laut Selbstbericht den formalen Aspekten des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse. Inhalte und Wissen aus dem Bachelorstudium PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) werden wesentlich vertieft und erweitert, wobei ein hohes Maß an Selbstständigkeit erwartet wird. Die Studiengänge befähigen die Studierenden, ihr Wissen und Können auf neue komplexe Fragestellungen zu übertragen, diese zu analysieren und wissenschaftlich fundiert und kritisch reflektiert zu bearbeiten. Insbesondere die Hauptseminare im 2. und 3. Fachsemester sind auf die Entwicklung und Anwendung eigenständiger Ideen ausgerichtet, die sowohl Forschungs- als auch Anwendungsbezug aufweisen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Der Masterstudiengang ist darauf ausgelegt, die im vorausgehenden Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) erworbenen Kompetenzen in pädagogischen, medizinischen und audiologischen Bereichen zu vertiefen und zu erweitern und forschungs- sowie anwendungsorientiert auf leitende Tätigkeiten und das Lehramt vorzubereiten. In Bezug auf die Klarheit der Qualifikationsziele sind diese eindeutig formuliert und auf das Abschlussniveau eines Masterstudiengangs ausgerichtet. Die Qualifikationsziele beinhalten wissenschaftliches Arbeiten, pädagogische Haltung, Kommunikationskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung. Sie umfas-

sen die Vorbereitung auf das Lehramt in der Gehörlosenpädagogik entsprechend der bayerischen Lehramtsprüfungsordnung sowie für leitende und entscheidungstragende Rollen in präventiven und rehabilitativen Bereichen für Menschen mit Hörbehinderung. Diese klare Ausrichtung gewährleistet nach Einschätzung der Gutachtenden, dass die Qualifikationsziele die Anforderungen des angestrebten Berufsfelds und des akademischen Niveaus erfüllen. Die Studierenden des Masterstudiengangs entwickeln sowohl fachliche als auch überfachliche und wissenschaftlich-methodische Kompetenzen. Fachlich bauen sie auf den Grundlagen des Gehörlosen-/Schwerhörigenpädagogik-Bereichs auf, während sie überfachlich durch Anteile der Grundschulpädagogik und Erziehungswissenschaften weiter gefördert werden. Die Integration wissenschaftlicher und methodischer Fähigkeiten wird durch die Fokussierung auf forschungsorientierte Aufgaben und die Bearbeitung komplexer Fragestellungen ermöglicht. Dies befähigt die Studierenden zur Anwendung und Weiterentwicklung ihres Wissens in pädagogischen Praxisfeldern. Die Kombination aus Theorie und Praxis bereitet die Absolvent:innen sowohl auf die erste Staatsprüfung als auch auf eine wissenschaftliche Karriere vor, etwa im Rahmen eines Promotionsstudiums. Durch das Gespräch mit den Studierenden und Absolvent:innen haben sich die Gutachtenden davon überzeugen können, dass die angestrebten Lernergebnisse in der Vergangenheit auch erzielt worden sind.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) spezialisiert auf die Prävention, Inklusion und Rehabilitation bei Kindern und Jugendlichen mit Schwerhörigkeit und Cochlea Implantat im Schulalter, wobei schulvorbereitende Einrichtungen, einschließlich Frühförderung, und die berufliche Ausbildung eingeschlossen sind. Er folgt konsekutiv dem Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (Studiengang 01) und beinhaltet Anteile aus den Bereichen GSPD (24 ECTS-Punkte) sowie EWS (9 ECTS-Punkte). Zusammen mit dem Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) bereitet der Masterstudiengang auf die Zulassung zur Ersten Staatsprüfung an Sonderschulen mit der vertieft studierten Fachrichtung Schwerhörigenpädagogik nach der LPO I (2008) vor. Entsprechend sind die Qualifikationsinhalte und -ziele auf die Vorbereitung für die Tätigkeit im Lehramt Schwerhörigenpädagogik lt. LPO I (2008) ausgerichtet.

Anwendungsorientiert ausgerichtet ist der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) insbesondere, da er auf die Tätigkeit im Lehrer:innenberuf vorbereitet, aber auch dadurch, dass er auf führende, verantwortungs- und entscheidungstragende Tätigkeiten in präventiven, inklusiven und rehabilitativen Handlungsfeldern für Menschen mit Hörschädigung vorbereitet. Forschungsorientiert ist der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) ausgerichtet, indem er zu einer wissenschafts- und theoriegeleiteten Tätigkeit befähigt, die beispielsweise in einem Promotionsstudium und einer wissenschaftlichen Karriere münden kann.

Qualifikationsziele für eine wissenschaftliche Befähigung, Befähigung zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit, Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement, Persönlichkeitsentwicklung

Der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) ist gezielt auf die Vertiefung und Erweiterung fachwissenschaftlicher Kenntnisse ausgerichtet und soll dazu befähigen, diese zu analysieren, in Bezug zu setzen, interdisziplinär zu reflektieren, um anwendungs- und forschungsorientierte Konsequenzen zu folgern. Das im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) grundgelegte pädagogische Bewusstsein und die angestrebte pädagogische Haltung sollen untermauert werden, sich mit den Beiträgen der Studierenden festigen und darin widerspiegeln. Absolvent:innen des Masterstudiengangs sind qualifiziert zu führenden, verantwortungs- und entscheidungstragenden Tätigkeiten in präventiven, inklusiven und rehabilitativen Handlungsfeldern für Menschen mit Schwerhörigkeit sowie für die Erste Staatsprüfung für das Lehramt Sonderpädagogik und der anschließenden Berufstätigkeit als Lehrer:innen für schwerhörige Schüler:innen. Darüber hinaus sind sie vertieft auf ein Arbeiten in inklusiven Settings vorbereitet.

Einordnung im Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse

Der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) entspricht mit einer Dauer von zwei Jahren und dem Erwerb von 120 ECTS-Punkten laut Selbstbericht den formalen Aspekten des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse. Inhalte und Wissen aus dem Bachelorstudium PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) werden wesentlich vertieft und erweitert, wobei ein hohes Maß an Selbstständigkeit erwartet wird. Der Studiengang soll die Studierenden dazu befähigen, ihr Wissen und Können auf neue komplexe Fragestellungen zu übertragen, diese zu analysieren und wissenschaftlich fundiert und kritisch reflektiert zu bearbeiten. Insbesondere die Hauptseminare im 2. und 3. Fachsemester sind auf die Entwicklung und Anwendung eigenständiger Ideen ausgerichtet, die sowohl Forschungs- als auch Anwendungsbezug aufweisen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Qualifikationsziele und die angestrebten Lernergebnisse sind nach Einschätzung der Gutachtenden eindeutig formuliert sowie veröffentlicht und für einen konsekutiven Masterstudiengang angemessen. Der Studiengang befähigt wissenschaftlich zur theoriegeleiteten Reflexion und zur eigenständigen Bearbeitung komplexer Fragestellungen im sonderpädagogischen Kontext. Gleichzeitig qualifiziert er für verantwortungsvolle Tätigkeiten in Prävention, Inklusion und Rehabilitation von Menschen mit Schwerhörigkeit sowie für das Lehramt Sonderpädagogik (Fachrichtung Schwerhörigenpädagogik). Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliche Verantwortung und zivilgesellschaftliches Engagement werden gefördert. Die Gutachtenden sind davon überzeugt, dass eine wissenschaftlich vertiefende Qualifizierung der Studierenden sichergestellt ist, die auf dem entsprechenden Grundlagenwissen aufbaut. Aus Sicht der Gutachtenden stellt der Studiengang eine berufsfeldbezogene Qualifikation sicher und bereitet ebenso auf einen Einstieg in Promotionsstudiengänge vor. Durch das Gespräch mit den Studierenden und Absolvent:innen haben sich die Gutachtenden davon überzeugen können, dass die angestrebten Lernergebnisse in der Vergangenheit auch erzielt worden sind. Aus gutachterlicher Sicht erfüllt der Studiengang die Vorgaben des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse auf Masterebene hinsichtlich der Aspekte Wissen und Verstehen, Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen, Kommunikation und Kooperation sowie wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität vollumfänglich.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik ist ein konsekutiver Studiengang, der zu einem berufsqualifizierenden Masterabschluss in den Bereichen der Prävention, Inklusion und Rehabilitation von Menschen mit Gehörlosigkeit jeden Alters führt. Mit einem hohen Anspruchsniveau an Wissenschaftsorientierung und Interdisziplinarität findet dem Selbstbericht zufolge eine vertiefte Auseinandersetzung mit speziellen Fragestellungen der Prävention, Inklusion und Rehabilitation von Menschen mit Gehörlosigkeit statt. Hierunter fallen beispielsweise Themen der Ethik und des Sozialrechts, der Gutachtenerstellung und Beratung, der Migration und Globalisierung. Ferner findet eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Lebensbereichen Kindheit und Jugend, berufliche Rehabilitation sowie Gerontologie unter dem Aspekt von Gehörlosigkeit statt. Die Studierenden sollen die Zusammenhänge des Faches Gehörlosenpädagogik überblicken, reflektieren und kritisch beurteilen sowie Anwendungsbezug herstellen können. Neben dieser

Wissenschafts- und Anwendungsorientierung weist der Studiengang eine hohe Interdisziplinarität und Forschungsorientierung auf, was sich in den Inhalten und Methoden bei der Erstellung der Masterarbeit sowie der zugehörigen Disputation widerspiegeln soll.

Qualifikationsziele für eine wissenschaftliche Befähigung, Befähigung zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit, Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement, Persönlichkeitsentwicklung

Der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik ist gezielt auf die Vertiefung und Erweiterung fachwissenschaftlicher Kenntnisse ausgerichtet und befähigt, diese zu analysieren, in Bezug zu setzen, interdisziplinär zu reflektieren, um anwendungs- und forschungsorientierte Konsequenzen zu folgern. Das im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Studiengang 02) grundgelegte pädagogische Bewusstsein und die angestrebte pädagogische Haltung sollen untermauert werden, sich mit den Beiträgen der Studierenden festigen und darin widerspiegeln. Absolvent:innen des Masterstudiengangs sind qualifiziert zu führenden, verantwortungs- und entscheidungstragenden Tätigkeiten in präventiven, inklusiven und rehabilitativen Handlungsfeldern für Menschen mit Gehörlosigkeit. Die gezielte Vermittlung empirischen Wissens und Könnens in dem Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik befähigt die Absolvent:innen ebenso zur Aufnahme einer wissenschaftlichen Laufbahn.

Einordnung im Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse

Der Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik entspricht mit einer Dauer von zwei Jahren und dem Erwerb von 120 ECTS-Punkten laut Selbstbericht den formalen Aspekten des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse. Inhalte und Wissen aus dem Bachelorstudium PIR bei Hörschädigung werden wesentlich vertieft und erweitert, wobei ein hohes Maß an Selbstständigkeit erwartet wird. Der Studiengang befähigt die Studierenden, ihr Wissen und Können auf neue komplexe Fragestellungen zu übertragen, diese zu analysieren und wissenschaftlich fundiert und kritisch reflektiert zu bearbeiten. Insbesondere die Hauptseminare im 2. und 3. Fachsemester sind auf die Entwicklung und Anwendung eigenständiger Ideen ausgerichtet, die sowohl Forschungs- als auch Anwendungsbezug aufweisen. Neben Wissen, Verstehen und Können fördert das Studium in diesem Masterstudiengang Kooperation und Teamfähigkeit.

Reformbestrebungen

Für die Studiengänge des Clusters sind umfangreiche Reformen vorgesehen. Für die beiden Masterstudiengänge PIR – Gehörlosenpädagogik (Studiengang 05) und PIR – Schwerhörigenpädagogik (Studiengang 06): sind folgende Ziele zu nennen: In den beiden Masterstudiengängen sollen die fünf Inhalte Frühförderung, berufliche Bildung, Gerontologie, inklusive Kinder- und Jugendhilfe sowie Beratung als vertieft zu studierende Wahlpflichtmodule angeboten werden, von denen die Studierenden drei Wahlpflichtmodule auswählen. Damit soll der Masterstudiengang

ein erweitertes Spektrum an Spezialisierungsmöglichkeiten für verschiedene berufliche Aufgaben und Tätigkeiten mit und für Personen mit Taubheit oder Hörbehinderung verschiedener Altersgruppen bieten.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Der Masterstudiengang verfolgt nach Ansicht der Gutachtenden klar formulierte Qualifikationsziele, die dem Abschlussniveau eines Masterstudiums entsprechen. Diese Ziele umfassen die Vorbereitung auf verantwortungsvolle Tätigkeiten in den Bereichen Prävention, Inklusion und Rehabilitation von Menschen mit Gehörlosigkeit/Schwerhörigkeit sowie die Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit und zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit. Der konsekutive Masterstudiengang weist ein vertiefendes und verbreiterndes Lehrangebot auf. Gleichzeitig wird laut Reformbestrebungen eine Vertiefung und damit Spezialisierung in drei von fünf möglichen Fachgebieten angestrebt, was von den Gutachtenden ausdrücklich unterstützt wird. Sie empfehlen in diesem Zusammenhang, die beruflichen Perspektiven für Absolvent:innen des Studiengangs bei der geplanten inhaltlichen Umstrukturierung stärker in den Fokus zu rücken. Das Kennenlernen sowohl spezifischer als auch weiter gefasster (außerschulischer) Betätigungsfelder, zusätzlich zu den vorgesehenen Praktika, könnte nach Einschätzung der Gutachtenden die Realisierung späterer Einsatzmöglichkeiten unterstützen. Zusätzlich kann eine klare Zuordnung einzelner Inhalte in den Modulen zu den Betätigungsfeldern in der Berufspraxis durch eine entsprechende Benennung für mehr Transparenz sorgen. Das könnte nach Einschätzung der Gutachtenden auch die Sichtbarkeit des Studiengangs erhöhen und infolgedessen seine Attraktivität steigern.

Der Studiengang ist stark interdisziplinär und wissenschaftsorientiert ausgerichtet, was sich in der Auseinandersetzung mit Themen wie z. B. Ethik, Sozialrecht, Migration und Globalisierung widerspiegelt. Die Studierenden erwerben im Verlauf des Studiums eine Vielzahl von fachlichen, überfachlichen und wissenschaftlich-methodischen Kompetenzen. Einerseits vertiefen sie ihre Kenntnisse in spezifischen Bereichen der Gehörlosen-/Schwerhörigenpädagogik und Rehabilitation, andererseits entwickeln sie durch die Interdisziplinarität des Studiengangs auch Kompetenzen in angrenzenden Fachgebieten wie z. B. der Gerontologie und der beruflichen Rehabilitation. Aus Sicht der Gutachtenden stellt der Studiengang eine berufsfeldbezogene Qualifikation sicher und bereitet ebenso auf einen Einstieg in Promotionsstudiengänge vor. Durch das Gespräch mit den Studierenden und Absolvent:innen haben sich die Gutachtenden davon überzeugen können, dass die angestrebten Lernergebnisse in der Vergangenheit auch erzielt worden sind. Aus gutachterlicher Sicht erfüllt der Studiengang die Vorgaben des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse auf Masterebene hinsichtlich der Aspekte Wissen und Verstehen, Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen, Kommunikation und Kooperation sowie wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität vollumfänglich.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die beruflichen Perspektiven für Absolvent:innen des Studiengangs sollten bei der geplanten inhaltlichen Umstrukturierung stärker in den Fokus gerückt werden.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik ist ein konsekutiver Studiengang, der zu einem berufsqualifizierenden Masterabschluss in den Bereichen der Prävention, Inklusion und Rehabilitation von Menschen mit Schwerhörigkeit jeden Alters führt. Mit einem hohen Anspruchsniveau an Wissenschaftsorientierung und Interdisziplinarität findet dem Selbstbericht zufolge eine vertiefte Auseinandersetzung mit speziellen Fragestellungen der Prävention, Inklusion und Rehabilitation von Menschen mit Schwerhörigkeit statt. Hierunter fallen beispielsweise Themen der Ethik und des Sozialrechts, der Gutachtenerstellung und Beratung, der Migration und Globalisierung. Ferner findet eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Lebensbereichen Kindheit und Jugend, berufliche Rehabilitation sowie Gerontologie unter dem Aspekt von Schwerhörigkeit statt. Die Studierenden sollen die Zusammenhänge des Faches Schwerhörigenpädagogik überblicken, reflektieren und kritisch beurteilen sowie Anwendungsbezug herstellen können. Neben dieser Wissenschafts- und Anwendungsorientierung weist der Studiengang eine hohe Interdisziplinarität und Forschungsorientierung auf, was sich in den Inhalten und Methoden bei der Erstellung der Masterarbeit sowie der zugehörigen Disputation widerspiegeln soll.

<u>Qualifikationsziele für eine wissenschaftliche Befähigung, Befähigung zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit, Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement, Persönlichkeitsentwicklung</u>

Der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik ist gezielt auf die Vertiefung und Erweiterung fachwissenschaftlicher Kenntnisse ausgerichtet und soll die Studierenden dazu befähigen, diese zu analysieren, in Bezug zu setzen, interdisziplinär zu reflektieren, um anwendungs- und forschungsorientierte Konsequenzen zu folgern. Das im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Studiengang 02) grundgelegte pädagogische Bewusstsein und die angestrebte pädagogische Haltung sollen untermauert werden, sich mit den Beiträgen der Studierenden festigen und darin widerspiegeln. Absolvent:innen des Masterstudiengangs sind qualifiziert zu führenden, ver-

antwortungs- und entscheidungstragenden Tätigkeiten in präventiven, inklusiven und rehabilitativen Handlungsfeldern für Menschen mit Schwerhörigkeit. Die gezielte Vermittlung empirischen Wissens und Könnens in dem Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik befähigt die Absolvent:innen ebenso zur Aufnahme einer wissenschaftlichen Laufbahn.

Einordnung im Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse

Der Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik entspricht mit einer Dauer von jeweils zwei Jahren und dem jeweiligen Erwerb von 120 ECTS-Punkten den formalen Aspekten des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse. Inhalte und Wissen aus dem Bachelorstudium PIR bei Hörschädigung werden wesentlich vertieft und erweitert. Der Studiengang befähigt die Studierenden, ihr Wissen und Können auf neue komplexe Fragestellungen zu übertragen, diese zu analysieren und wissenschaftlich fundiert und kritisch reflektiert zu bearbeiten. Insbesondere die Hauptseminare im 2. und 3. Fachsemester sind auf die Entwicklung und Anwendung eigenständiger Ideen ausgerichtet, die sowohl Forschungs- als auch Anwendungsbezug aufweisen.

Reformbestrebungen

Für die Studiengänge des Clusters sind umfangreiche Reformen vorgesehen. Für die beiden Masterstudiengänge PIR – Gehörlosenpädagogik (Studiengang 05) und PIR – Schwerhörigenpädagogik (Studiengang 06) nennt die Hochschule folgende Ziele: In den beiden Masterstudiengängen sollen die fünf Inhalte Frühförderung, berufliche Bildung, Gerontologie, inklusive Kinder- und Jugendhilfe sowie Beratung als vertieft zu studierende Wahlpflichtmodule angeboten werden, von denen die Studierenden drei Wahlpflichtmodule auswählen. Damit soll der Masterstudiengang ein erweitertes Spektrum an Spezialisierungsmöglichkeiten für verschiedene berufliche Aufgaben und Tätigkeiten mit und für Personen mit Taubheit oder Hörbehinderung verschiedener Altersgruppen bieten.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Der Masterstudiengang verfolgt nach Ansicht der Gutachtenden klar formulierte Qualifikationsziele, die dem Abschlussniveau eines Masterstudiums entsprechen. Diese Ziele umfassen die Vorbereitung auf verantwortungsvolle Tätigkeiten in den Bereichen Prävention, Inklusion und Rehabilitation von Menschen mit Gehörlosigkeit/Schwerhörigkeit sowie die Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit und zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit. Die Persönlichkeitsbildung umfasst auch die künftige zivilgesellschaftliche, politische und kulturelle Rolle der Studierenden. Die Studierenden sollen nach ihrem Abschluss in der Lage sein, gesellschaftliche Prozesse kritisch, reflektiert sowie mit Verantwortungsbewusstsein und in demokratischem Gemeinsinn maßgeblich mitzugestalten. Der konsekutive Masterstudiengang weist ein vertiefendes und verbreiterndes Lehrangebot auf. Gleichzeitig wird laut Reformbestrebungen eine Vertiefung und

damit Spezialisierung in drei von fünf möglichen Fachgebieten angestrebt, was von den Gutachtenden ausdrücklich unterstützt wird. Sie empfehlen in diesem Zusammenhang, die beruflichen Perspektiven für Absolvent:innen des Studiengangs bei der geplanten inhaltlichen Umstrukturierung stärker in den Fokus zu rücken. Das Kennenlernen sowohl spezifischer als auch weiter gefasster (außerschulischer) Betätigungsfelder, zusätzlich zu den vorgesehenen Praktika, könnte nach Einschätzung der Gutachtenden die Realisierung späterer Einsatzmöglichkeiten unterstützen. Zusätzlich kann eine klare Zuordnung einzelner Inhalte in den Modulen zu den Betätigungsfeldern in der Berufspraxis durch eine entsprechende Benennung für mehr Transparenz sorgen. Das könnte nach Einschätzung der Gutachtenden auch die Sichtbarkeit des Studiengangs erhöhen und infolgedessen seine Attraktivität steigern.

Der Studiengang ist stark interdisziplinär und wissenschaftsorientiert ausgerichtet, was sich in der Auseinandersetzung mit Themen wie z. B. Ethik, Sozialrecht, Migration und Globalisierung widerspiegelt. Die Studierenden erwerben im Verlauf des Studiums eine Vielzahl von fachlichen, überfachlichen und wissenschaftlich-methodischen Kompetenzen. Einerseits vertiefen sie ihre Kenntnisse in spezifischen Bereichen der Gehörlosen-/Schwerhörigenpädagogik und Rehabilitation, andererseits entwickeln sie durch die Interdisziplinarität des Studiengangs auch Kompetenzen in angrenzenden Fachgebieten wie z. B. der Gerontologie und der beruflichen Rehabilitation. Aus Sicht der Gutachtenden stellt der Studiengang eine berufsfeldbezogene Qualifikation sicher und bereitet ebenso auf einen Einstieg in Promotionsstudiengänge vor. Durch das Gespräch mit den Studierenden und Absolvent:innen haben sich die Gutachtenden davon überzeugen können, dass die angestrebten Lernergebnisse in der Vergangenheit auch erzielt worden sind. Aus gutachterlicher Sicht erfüllt der Studiengang die Vorgaben des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse auf Masterebene hinsichtlich der Aspekte Wissen und Verstehen, Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen, Kommunikation und Kooperation sowie wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität vollumfänglich.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die beruflichen Perspektiven für Absolvent:innen des Studiengangs sollten bei der geplanten inhaltlichen Umstrukturierung stärker in den Fokus gerückt werden.

Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung (§ 12 MRVO)

Curriculum (§ 12 Abs. 1 Sätze 1 bis 3 und 5 MRVO)

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Das Angebot der Bachelorstudiengänge PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) und PIR bei Hörschädigung mit jeweils einem Nebenfach im Umfang von 60 ECTS-Punkten folgt dem Modell der LMU, dass Bachelorstudiengänge aus einem Haupt- und einem von verschiedenen Nebenfächern bestehen können. Die im jeweiligen Studiengang wählbaren Nebenfächer werden in der „Satzung über die an der Ludwig-Maximilians-Universität München angebotenen Studiengänge und Fächerverbindungen in modularisierter Form (außer Lehramtsstudien)“ festgelegt.

Im Jahr 2012 hatte die LMU die Evaluationsagentur Baden-Württemberg – evalag damit beauftragt, in Zusammenarbeit mit renommierten Gutachtenden als Basis für alle Clusterakkreditierungsverfahren der LMU eine Systembewertung der Organisation von Lehre und Studium an der LMU vorzunehmen. Dabei wurde das Modell der LMU hinsichtlich der Konzeption von Studiengängen mit Nebenfächern begutachtet. Die Systembewertung wurde 2013 erfolgreich abgeschlossen; die Gutachtergruppe maß der großen Anzahl an möglichen Fächerverbindungen und den damit einhergehenden beeindruckenden Spezialisierungsmöglichkeiten grundsätzlich herausragende Bedeutung innerhalb der deutschen Hochschullandschaft bei.

Reformbestrebungen

Für die Studiengänge des Clusters sind gemäß Angaben im Selbstbericht und bei den Gesprächen im Rahmen der Vor-Ort-Begehung umfangreiche Reformen vorgesehen.

Eine Reform, die studiengangsübergreifend verfolgt wird, ist die Auflösung der Trennung von Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik: Sowohl bei den Bachelor- als auch bei den Masterstudiengängen soll die Trennung von Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik aufgelöst werden und stattdessen die Fachrichtung „Hören und Kommunikation“ als eine kombinierte Fachrichtung eingeführt werden.

Die weiteren studiengangsspezifischen Änderungsvorhaben sind beim jeweiligen Studiengang dokumentiert.

b) Studiengangsspezifische Bewertung

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Modulübersicht zum Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang):

- P 1 Medizinische Grundlagen
- P 2 Grundlagen der PIR
- P 3 Grundlagen der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik

- P 4 Pädagogische Audiologie
- WP 1 bis WP 10; hier sind zwei Veranstaltungen unterschiedlicher Fachrichtung zu belegen
- P 5 Didaktik im Förderschwerpunkt Hören
- P 6 Psychologie und Förderdiagnostik
- P 7 Sprachwissenschaft und Phonetik
- P 8 Hörgeschädigtenspezifische Kommunikation
- WP 11 / WP 12 Spezielle Fragen der Gehörlosenpädagogik und -didaktik / Schwerhörigenpädagogik und -didaktik
- P 9 Sprachtherapie I
- P 10 Sprachtherapie II
- WP 13 / WP 14 (Re-)Habilitative Handlungsfelder (visuell-auditiv) / (auditiv-visuell)

Erstes Studienjahr

Im 1. und 2. Fachsemester werden Module zu Medizinischen Grundlagen (P 1, HNO, Pädiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, 7 SWS), Grundlagen der PIR (P 2, Einführung in die Heil- und Sonderpädagogik, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, 2 SWS), Grundlagen der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik (P 3, Einführung in die Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik, Aufgabenfelder A und B, Geschichte der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik, 8 SWS) und der Pädagogischen Audiologie (P 4, Einführung in die Pädagogische Audiologie, Hörentwicklung/Hörerziehung und praktische Audiometrie sowie technische Hörhilfen, 7 SWS) angeboten. Aus den Wahlpflichtmodulen WP 1 bis WP 10 sind insgesamt zwei Wahlpflichtmodule zu Propädeutiken aus den anderen sonderpädagogischen Fachrichtungen zu belegen.

Zweites Studienjahr

Im 3. und 4. Fachsemester werden didaktische Fragestellungen für Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung reflektiert (P 5, Grundlagen der Didaktik, Sprachdidaktische Konzepte, 4 SWS). Des Weiteren steht die hörbehindertenspezifische Kommunikation im Fokus (P 6, Visuelle Lautsprachperzeption, Lautsprachbegleitende und laut-sprachunterstützende Gebärden, 4 SWS). Im Wahlpflichtmodul WP 11 zu Speziellen Fragen einer Gehörlosenpädagogik und -didaktik bzw. Schwerhörigenpädagogik und -didaktik (5 SWS) legen die Studierenden durch Wahl der entsprechenden Module einen Schwerpunkt auf die Fachrichtung Gehörlosen- oder Schwerhörigenpädagogik. Die nach LPO I (2008) zu erbringenden Leistungen im Erziehungswissenschaftlichen Studium (Allgemeine Pädagogik, Schulpädagogik, Psychologie; zusammen 18 ECTS-Punkte) sind ebenfalls im 3. und 4. Fachsemester verortet.

Drittes Studienjahr

Im 5. und 6. Fachsemester sind Module zu Psychologie und Förderdiagnostik (P 10, Entwicklungspsychologische Fragestellung bei Hörschädigung, Einführung in die Förderdiagnostik, Neuropsychologische Grundlagen, 6 SWS), Sprachwissenschaft und Phonetik (P 11, Ontogenese der Sprache und Sprachentwicklungstheorien, Phonetische Grundlagen A und B sowie Psycholinguistische Grundlagen, 7 SWS) zu belegen. Hinzu kommen drei Praktika während des Semesters und zugehörige Begleitseminare (WP 13/14, WP 19/20, WP 17/18 Blockpraktikum) mit einem hohen Praxisbezug. Außerdem werden Veranstaltungen zu hörbehindertenspezifischer Kommunikation je nach gewählter Fachrichtung „visuell-auditiv“ (WP 15, Einführung in die deutsche Gebärdensprache und Aufbauseminar, 4 SWS) oder „auditiv-visuell“ (WP 16, Aufbauseminar Lautsprachbegleitende Gebärden, Schwerhörigenspezifische Kommunikation, 4 SWS) besucht.

In den Seminaren werden ansteigende Eigenleistung, Wissenschaftlichkeit sowie geschulte Reflexions-, Argumentations-, Transfer- und Präsentationsfähigkeiten erwartet. Deren Beherrschung soll sich insbesondere auch in der Abschlussarbeit widerspiegeln.

Die Studiengangkonzeption sieht im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) und im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung ein stetig ansteigendes Anforderungsniveau vor. Werden die im Studienplan empfohlenen Semesterangaben berücksichtigt, kann von einem angemessenen Lernvoraussetzungsniveau und einem erfolgreichen Studienabschluss ausgegangen werden. Zur Bewältigung der Arbeitsbelastung ist ein hohes Maß an Selbstorganisation und Fähigkeit zum Lernmanagement entscheidend. Hierzu gehören beispielsweise die regelmäßige Nachbereitung der Lerninhalte und der rechtzeitige Bearbeitungsbeginn von Seminaraufgaben oder schriftlichen Prüfungsleistungen, wie Hausarbeiten oder wissenschaftlichen Protokollen.

Eingesetzte Lehr- und Lernformen

Lehrformen im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) und im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung sind hauptsächlich Vorlesung und Seminar, die vielfältige Lerntätigkeiten anregen sollen. Zu den Wesentlichen gehören Recherchieren, Analysieren und Reflektieren sowie Transferieren, Präsentieren und Kooperieren. Letztgenannte kommen neben den anderen Lerntätigkeiten in Seminaren zum Tragen und inkludieren neben wissenschaftlichen Kriterien spezifische gehörlosen- und schwerhörigenpädagogische Aspekte, um entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Kommunikation, Förderung und Begleitung des genannten Personenkreises anzubahnen. Visualisierung, Antlitzgerichtetheit, Nutzung mobiler Hörverstärkersysteme und Kommunikationstaktik zählen hierbei zu den wichtigsten Aspekten. Da die Studiengänge verstärkt von Studierenden mit Taubheit/Hörbehinderung gewählt werden, sind diese Aspekte zudem unerlässlich, um vor allem auch diesen Studierenden die aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen zu ermöglichen. Die Veranstaltung zur praktischen Audiometrie

(P4.3) wird als Übung in Kleingruppen durchgeführt, um unbedingt einen hohen Praxisanteil beim Erlernen des Audiometrierens gewährleisten zu können.

Regelung für Praktika

Die Praktika in den Bachelorstudiengängen sind als ein vierwöchiges Blockpraktikum vor dem 5. Semester und als zwei studienbegleitende Praktika im 5. und 6. Fachsemester zu absolvieren. Den studienbegleitenden Praktika sind Begleitveranstaltungen zugeordnet. Das Blockpraktikum bietet die Möglichkeit, sich deutschlandweit und international für Praktikumsstellen zu entscheiden. Die Wahl der Praktikumsstellen steht den Studierenden in Absprache mit dem Praktikumsamt frei. Organisatorisch werden die Schulpraktika vom Praktikumsamt des Münchener Zentrums für Lehrerbildung (im Folgenden: MZL) an der LMU verwaltet.

Ein einmaliger Wechsel der Praktikumsstelle während eines Praktikums ist zur Erhöhung der Vielfalt der Praktikumserfahrungen möglich. Die Teilnahme an den Praktika und zugehörigen Prüfungen ist nicht an Zulassungsvoraussetzungen gebunden. Die erfolgreiche Teilnahme an Prüfungen setzt jedoch praktische Tätigkeit und Erfahrungen voraus. Sollten sie nicht anderweitig per Anrechnung eingebracht werden, steht ohne die vorgesehene Ableistung der Praktika kein erfolgreiches Bestehen der Prüfung in Aussicht. Gemäß der geltenden Prüfungs- und Studienordnung sind für die Ableistung der Praktika keine Prüfungsformen vorgesehen, d. h., dass hier ein „Nicht bestehen“ ausgeschlossen ist.

Modulübersicht zum Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik:

- P 1 Grundschulpädagogik I
- P 2 Basismodul Fachdidaktik Deutsch
- P 3 Einführung in die Mathematikdidaktik Grundschule I
- P 4 Lernbereichsdidaktiken I
- P 5 Einführung in die Mathematikdidaktik Grundschule II
- P 6 Lernbereichsdidaktiken II
- P 7 Lernbereichsdidaktiken III
- P 8 Grundschulpädagogik in der Praxis
- P 9 Grundschulpädagogik II
- WP 1 bis WP 5 mit drittem Fach aus den wählbaren Fachdidaktiken (Religion, Kunst, Musik)
- WP 6 bis WP 13 Erziehungswissenschaftliches Studium (EWS)

Das Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik als Nebenfach im Umfang von 60 ECTS-Punkten für den Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) enthält ausschließlich Lehrimporte aus Fachdidaktiken und dem EWS. Zusammen mit den entsprechenden Wahlpflichtmodulen im Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) bzw. im Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) bereiten die

Lehrinhalte auf den Einsatz im Lehramt Sonderpädagogik mit gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen der Grundschulstufe vor. Da es sich ausschließlich um Lehrimporte handelt, wurden die jeweiligen Studienkonzeptionen, eingesetzten Lehr- und Lernformen sowie Regelungen zu Praktika der lehrimportierenden Fächer in die Prüfungs- und Studienordnung des Nebenfaches übernommen.

Folgende Reformen sind angedacht:

- Studierbarkeit des Faches Sport: In den aktuell gültigen Prüfungs- und Studienordnungen ist die Studierbarkeit des Faches Sport nicht vorgesehen. Dies soll im Rahmen der Reform geändert werden.
- Grundschulpädagogik und -didaktik: Die anstehenden Reformen beinhalten auch die Änderung der Inhalte für das Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik im Umfang von 60 ECTS-Punkten für den Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung.
- Mittelschulpädagogik und -didaktik: Im Zuge der Reformbestrebungen sollen außerdem Lösungen zur Schaffung eines Studienangebots betreffend die Mittelschulpädagogik und -didaktik gefunden werden, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Qualifikationsziele, die Studiengangsbezeichnung, der Abschlussgrad, die Abschlussbezeichnung sowie das Modulkonzept sind weitgehend stimmig aufeinander bezogen. Das Studiengangskonzept insgesamt bietet nach Einschätzung der Gutachtenden eine solide Basis an fachlichen und überfachlichen Inhalten, die Studierende systematisch auf eine berufliche Laufbahn im Bereich der Hörgeschädigtenpädagogik vorbereiten. Fachlich relevante Inhalte wie Audiologie, Kommunikationsformen, Diagnostik und pädagogisch-therapeutische Förderung sind sinnvoll aufeinander abgestimmt. In diesem Zusammenhang empfehlen die Gutachtenden im Sinne der Berufspraxis, im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik sowie in den Erziehungswissenschaften (EWS) verstärkt inklusionspädagogische und -didaktische Inhalte curricular zu verankern.

Die einzelnen Module sind so konzipiert, dass sie sowohl Grundlagen als auch spezialisierte Kenntnisse vermitteln, die im Verlauf des Studiums zunehmend vertieft werden. In diesem Kontext empfehlen die Gutachtenden, den DGS-Einführungskurs in das 1. Fachsemester zu verlegen. Weiterhin sollte es im Rahmen des Bachelorstudiums die Möglichkeit geben, Prüfungen für die Kompetenzlevel DGS A1 und DGS A2 abzulegen, zumal diese künftig als Zulassungsvoraussetzung für einen weiterführenden Masterstudiengang gefordert werden sollen . Es wird ferner angeregt, versuchsweise Deaf Studies II rein in Gebärdensprache (DGS) anzubieten.

Die Gutachtenden konnten sich weiterhin davon überzeugen, dass der modulare Aufbau mit Pflicht- und Wahlpflichtbereichen es den Studierenden erlaubt, sich auf Bereiche zu spezialisieren, die ihren beruflichen Plänen und persönlichen Interessen entsprechen. Innerhalb des Studiengangs kommen verschiedene Lehr-, Lern- und Prüfungsformen zum Einsatz. Besondere inhaltliche und didaktische Komponenten des Curriculums inkludieren praktische Phasen, die durch ein Blockpraktikum sowie studienbegleitende Praktika gestaltet werden, welche den Studierenden ermöglichen, ihre theoretischen Kenntnisse in realen beruflichen Umfeldern anzuwenden. Diese Phasen bieten zudem die Gelegenheit, unterschiedliche Praxiserfahrungen zu sammeln, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene, was den kulturellen Horizont erweitern kann. Unter Berücksichtigung des Gesprächs mit den Studierenden wird angeregt, der regelmäßigen Reflexion über das Selbstverständnis der eigenen Rolle von Studierenden als hörende Lehrkraft im „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ mehr Raum zu geben. Studierendenzentriertes Lernen ist durch die Einbindung der Studierenden in die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen gefördert, insbesondere durch Projekte und forschungsorientierte Arbeiten.

Die im Selbstbericht und bei der Begehung ausführlich geschilderten Reformbestrebungen sind nach Einschätzung der Gutachtenden sinnvoll und werden vollumfänglich unterstützt: Die Trennung der sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik ist nach Auffassung der Gutachtenden nicht mehr zeitgemäß, da die erforderliche breite und flexible Aufstellung aller in diesem Bereich tätigen Personen auf diese Weise nicht abgebildet wird. Außerdem kommt diese Trennung einem Mobilitätshindernis gleich, da es bundesweit keine vergleichbaren Studiengänge gibt. Die Gutachtenden kamen nach der Begehung zu dem Schluss, dass die Hochschule die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen muss. Die Studiengangsbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik muss entsprechend, d. h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden. Dies könnte die Sichtbarkeit des Studiengangs und in der Folge die Studierendenzahlen erhöhen. Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen danken dem Gutachtendengremium für die geteilte Einschätzung, dass die Trennung der sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik aufgrund der zwischenzeitlich veränderten beruflichen Anforderungen an qualifiziertes Personal nicht mehr zeitgemäß ist und für die Studierenden aufgrund des Mangels an vergleichbaren Studiengängen einem innerdeutschen Mobilitätshindernis gleichkommt. Entsprechend dankbar sind sie für die Unterstützung der Bestrebungen des Lehrstuhls, die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommu-

nikation“ einzurichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenzuführen – wie die Gutachtenden sind die Fachverantwortlichen nicht zuletzt davon überzeugt, dass dies die Sichtbarkeit der Studiengänge und in der Folge die Studierendenzahlen erhöhen könnte. Vor diesem Hintergrund stehen die Fachverantwortlichen bereits im Austausch mit der Zentralen Universitätsverwaltung, um eine entsprechende Reform vorzubereiten. Dabei ist allerdings darauf hinzuweisen, dass diese Reform von einer Änderung der Bayerischen Ordnung der Ersten Prüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen (Lehramtsprüfungsordnung I – LPO I; im Folgenden LPO I) vom 13. März 2008 abhängt, die seitens des Freistaats Bayern in einem ersten Schritt geändert werden muss: Die LPO I sieht derzeit leider noch keine sonderpädagogische Fachrichtung mit dem „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ vor, sondern unterscheidet selbst weiterhin die Fachrichtungen „Gehörlosenpädagogik (Förderschwerpunkt Hören, visuell-auditive Ausrichtung)“ und „Schwerhörigenpädagogik (Förderschwerpunkt Hören, visuelle-auditiv Ausrichtung)“. Im Interesse ihrer Studierenden hat die LMU – wenigstens in Bezug auf die drei Modellstudiengänge – keine Möglichkeit, die Prüfungs- und Studienordnungen der Studiengänge des Clusters ‚Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung‘ im Vorgriff auf eine ausstehende Änderung der LPO I im Sinne des begrüßenswerten Wunsches des Gutachtendengremiums zu reformieren: Die Universität liefe Gefahr, Studierende auszubilden, die nach Abschluss ihres Bachelor- und anschließenden Masterstudiums aufgrund mangelnder Passung zu den Anforderungen der Landesgesetzgebung nicht zur Ersten Staatsprüfung zugelassen zu werden und damit erheblichen Arbeitsmarktrisiken begegnen. Die Fachverantwortlichen setzen sich mit der Unterstützung des Gutachtendengremiums beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus nun für eine zügige Änderung der LPO I ein. Nach unserem Wissen befinden sich die erforderlichen Änderungen der LPO I beim Staatsministerium bereits in Vorbereitung. Ob die Änderungen jedoch so schnell erfolgen kann, dass die LMU anschließend und gleichbleibend im Zeitrahmen einer Frist von zwölf Monaten, die zur Umsetzung von Akkreditierungsauflagen üblicherweise gewährt wird, die gewünschte Reform ihres Studienangebots er- und bewirken kann, ist nach jetzigem Stand allerdings noch nicht sicher. Diese Fragestellung bittet die LMU auch vor einer derzeit immerhin theoretisch möglichen Reform wenigstens der drei außerschulischen Studiengänge des Clusters zu berücksichtigen: Aufgrund der zahlreichen (so sinnvollen wie gewünschten) Polyvalenzen zwischen den drei Modellstudiengängen und den drei außerschulischen Studiengängen des Clusters erscheint die vorzeitige Reform allein des Bachelorstudiengangs ‚Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung‘ sowie der Masterstudiengänge ‚Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik‘ und ‚Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik‘ so wenig leistbar wie zielführend.“ Die Gutachtenden danken der LMU für diese Einlassungen im Rahmen der Stellungnahme

und sehen in Konsequenz davon ab, eine Auflage auszusprechen. Stattdessen wird eine dringliche Empfehlung zu diesem Sachverhalt formuliert.

Die Gutachtenden konnten feststellen, dass seit Einführung der PIR-Modellstudiengänge das Fach Sport nicht wie in der Fächerkombination Lehramt Sonderpädagogik mit Grundschuldidaktik vorgesehen als 3. Didaktikfach gewählt werden kann. Dies schränkt die Studierenden in ihrer Wahlfreiheit deutlich ein und hat zur Folge, dass die Befähigung für dieses Unterrichtsfach in der Praxis fehlt. Die Gutachtenden kommen daher zu dem Schluss, dass die Prüfungs- und Studienordnung dahingehend geändert werden muss, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.

Hinsichtlich der fachlich-inhaltlichen Aspekte werden aus Sicht der Gutachtenden weiterhin maßgebliche Anteile im Studienangebot vermisst, die sich in der Schullandschaft massiv abzeichnen. Seit Einführung der PIR-Modellstudiengänge gibt es keine Absolvent:innen mit Mittelschuldidaktik. Es wird von Seite der Gutachtenden dringend der Anspruch erhoben, dass – wie in den Ausführungen zu den Reformbestregungen im Sachstand vorgesehen – das Studium der Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule angeboten wird, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können. Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen bedanken sich für die Unterstützung der Gutachtenden bei dem Wunsch, zusätzlich zum bestehenden Angebot des Clusters auch ein Studium für den Bereich Mittelschulpädagogik und -didaktik anzubieten. Um dies zu ermöglichen, soll parallel neben dem bestehenden Bachelor- und Masterangebot, das Studierende für den Bereich Grundschulpädagogik und -didaktik qualifiziert, eine weitere Ausprägung des Staatsexamensstudiengangs ‚Lehramt für Sonderpädagogik' eingerichtet werden (eine Integration der Mittelschulpädagogik und -didaktik in die bisherigen Modellstudiengänge erscheint aufgrund der zahlreichen Fächerverbindungen in der Mittelschuldidaktik sowie der Sicherstellung konziser Studienverläufe weder technisch als sinnvoll lösbar noch als für die Studierenden transparent beschreibbar). Die Einrichtung des zusätzlichen Studienangebots soll idealerweise direkt im Anschluss an die Einrichtung eines neuen Förderschwerpunkts in der LPO I erfolgen. Nicht nur wegen der derzeit noch bestehenden Unsicherheiten über die Dauer dieses Reformprozesses, sondern auch vor dem Hintergrund, dass es sich in dieser Angelegenheit nicht um die Behebung eines Mangels an den zu akkreditierenden Modellstudiengängen, sondern um den (sicherlich geteilten) Wunsch nach Erweiterung des Angebots in der Lehrkräftequalifizierung in Bayern handelt, wird darum gebeten, von einer Auflage zu diesem Punkt abzusehen." Die Gutachtenden danken der LMU für die Stellungnahme. In Bezug auf die Ermöglichung des Studiums der Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule liegen aus Sicht des Gremiums alle Voraussetzungen der LPO vor. Als Argument gegen das Aussprechen einer Auflage wird benannt, dass es sich in dieser Angelegenheit nicht um die Behebung eines Mangels

an den zu akkreditierenden Modellstudiengängen, sondern um den Wunsch nach Erweiterung des Angebots in der Lehrkräftequalifizierung in Bayern handeln würde. Dem wird entgegengehalten, dass die Gesetzgebung Bayerns das Studium in den Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule für das Lehramt für Sonderpädagogik vorsieht. Das bestehende Studienangebot ist insofern nicht konsistent, da ein Studienangebot für das Fach Didaktik der Mittelschule am Standort existiert. Warum dieses in einer sonderpädagogischen Fachrichtung ausgeschlossen wird, ist (auch gegenüber Studierenden) schwer erklärbar. Die Beschränkung des Modellstudienganges auf die Didaktik der Grundschule erfolgte durch die Gestaltung des Studienganges von Seiten der Hochschule. Insofern ist das Studienangebot aktuell unvollständig und durch die Ergänzung würde ein Mangel ausgeglichen und nicht eine Erweiterung vorgenommen. Folge ist, dass mit dem Ausschluss der Ausbildung in einer wesentlichen Schulstufe für die Studiengänge im Modellstudiengang spezifisch ausgebildete und kompetente Lehrkräfte hierfür nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Um diesen Sachverhalt abschließend beurteilen zu können, bitten die Gutachtenden die LMU um eine erneute Stellungnahme. Diese hat am 10. November 2025 Folgendes mitgeteilt: „Leider fehlen in der aktuell geltenden Fassung der Bayerischen Ordnung der Ersten Prüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen (Lehramtsprüfungsordnung I – LPO I; im Folgenden LPO I) auch hinsichtlich der von den Gutachtenden geforderten Kombination mit dem Studium der Didaktiken einer Fächergruppe der Mittelschule bislang noch die Voraussetzungen für die Schaffung eines Studienangebots in einem neuen Förderschwerpunkt ‚Hören und Kommunikation': Derzeit werden durch die LPO I auch hierfür noch die beiden getrennten Fachrichtungen „Gehörlosenpädagogik (Förderschwerpunkt Hören, visuell-auditive Ausrichtung)" und „Schwerhörigenpädagogik (Förderschwerpunkt Hören, auditiv-visuelle Ausrichtung)" definiert, die im Rahmen einer Änderung der LPO I zusammengeführt werden sollen.

Die LMU geht davon aus, dass es angesichts des sehr hohen bürokratischen Aufwands auch die Gutachtenden für nicht zielführend erachten können, aufgrund einer binnen zwölf Monaten zu erfüllenden Auflage nun ein kurzfristiges Angebot für eine Kombination mit dem Studium der Didaktiken einer Fächergruppe der Mittelschule zu schaffen, das die Voraussetzungen der geltenden LPO I erfüllt, während bereits bekannt ist, dass die bisherigen Förderschwerpunkte demnächst aufgelöst und zu einem neuen Förderschwerpunkt zusammengeführt werden sollen. Dies wäre auch hinsichtlich der benötigten Lehrkapazitäten nicht zu vertreten, da in der Folge Prüfungs- und Studienordnungen zu erarbeiten und in Kraft zu setzen wären, die ein Curriculum in den bisherigen Förderschwerpunkten für voraussichtlich nur einen einzigen Jahrgang an Studierenden definieren, während mit der Inkraftsetzung einer geänderten LPO I mit dem neuen Förderschwerpunkt „Hören und Kommunikation" dann für alle folgenden Studierendenkohorten weitere neue Prüfungs- und Studienordnungen auszuarbeiten und in Kraft zu setzen sind, für die ein neues Curriculum gilt und angeboten werden muss.

Die LMU plant die Schaffung eines neuen Studienangebots im künftigen Förderschwerpunkt „Hören und Kommunikation“ auch für die Kombination mit dem Studium der Didaktiken einer Fächergruppe der Mittelschule verlässlich und hat für die Erarbeitung der nötigen Prüfungs- und Studienordnungen bereits auch personelle Ressourcen im Team „Zentrale Studiengangsentwicklung und Qualitätsmanagement“ in der Zentralen Universitätsverwaltung eingeplant, um den Lehrstuhl für Sonderpädagogik – Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation einschließlich inklusiver Pädagogik beim erforderlichen Prozess der Satzungsgebung intensiv zu unterstützen. Dieser soll in enger Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus erfolgen. Dieses hat bereits signalisiert, dass die Erarbeitung einer neuen Fassung der LPO I bereits weit fortgeschritten sei; eine Inkraftsetzung binnen der im Falle einer Auflage zwingend einzuhaltenden Frist ist angesichts des üblichen Gesetzgebungsprozesses inklusive Verbändeanhörung etc. allerdings noch nicht sicher abzusehen. Daher bittet die LMU nachdrücklich darum, von einer Auflage für die in der Akkreditierung behandelten Studiengänge, die das Angebot in Kombination mit dem Studium der Didaktik der Grundschule regeln, abzusehen. Nach Inkrafttreten der geänderten LPO I wird die LMU für die Kombination der Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ mit dem Studium der Didaktiken einer Fächergruppe der Mittelschule sehr zeitnah Studienangebote im Rahmen des Staatsexamensstudiengangs Lehramt für Sonderpädagogik schaffen, die den von den Gutachtenden identifizierten Mangel am Studienangebot der LMU behebt.

Eine Integration dieser Kombinationsmöglichkeit in die Curricula der Modellstudiengänge, die im Sinne einer konsekutiven Abfolge von Bachelor- und Masterstudium konzipiert sind, ist dagegen ausgeschlossen: Erstens ist das Studium des Fachs Grundschulpädagogik und -didaktik im Bachelorstudiengang ‚Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang)‘ als Nebenfach vorgesehen, während es im Masterstudium in den beiden nach den sonderpädagogischen Fachrichtungen „Gehörlosenpädagogik“ und „Schwerhörigenpädagogik“ differenzierten Masterstudiengängen jeweils in einem Wahlpflichtbereich intergiert werden musste – würde nach gleichem Modell zusätzlich das erforderliche Angebot für die Didaktiken einer Fächergruppe der Mittelschule integriert werden, würde dies aufgrund der Vielzahl der möglichen Kombinationen spätestens im Masterstudium ein sehr unübersichtliches und für die Studierenden praktisch nicht mehr zu durchschauendes Konstrukt an Wahlpflichtpfaden eröffnen, in dem für die Sicherstellung der Zulassung zur jeweils richtigen Staatsexamensprüfung gleichzeitig keinerlei Fehlentscheidungen getroffen werden dürfen. Mit dem zuletzt genannten Punkt hängt auch der zweite Hinderungsgrund für die Integration des Angebots eines Studiums der Didaktiken einer Fächergruppe der Mittelschule in das Bachelor- und Masterangebot zusammen: Es kann nicht sichergestellt werden, dass sich Studierende, die sich im Bachelorstudium für das Studium der Didaktik der Grundschule entschieden haben, im Masterstudium nicht davon abweichend für

das Studium der Didaktiken einer Fächergruppe der Mittelschulen entscheiden und damit weder für die eine noch für die andere Ausprägung die für die letztliche Zulassung zur Staatsprüfung erforderlichen Qualifikationen beibringen. Die LMU ist hier zum Schutz ihrer Studierenden gezwungen, ein jeweils konzises und transparentes Curriculum für jeweils eine der beiden Ausprägungen zu schaffen.“ Die Gutachtenden danken der LMU für diese Einlassungen im Rahmen der Stellungnahme und sehen in Konsequenz davon ab, eine Auflage auszusprechen. Stattdessen wird eine dringliche Empfehlung zu diesem Sachverhalt formuliert.

Derzeit ist ausschließlich die Kombination der Fachrichtung Gehörlosen- mit der Fachrichtung Schwerhörigenpädagogik (und umgekehrt) möglich. Nach Einschätzung der Gutachtenden fehlt Studierenden damit die für die Inklusion notwendige fachspezifische Expertise in einer zweiten ordentlichen Fachrichtung. Die erweiterte Studierbarkeit durch die Kombination mit anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten an der LMU wäre eine sinnvolle, zeitgemäße Ergänzung, um Studierende effektiver auf die zunehmende Heterogenität der von ihnen unterstützten Zielgruppe vorzubereiten. Außerdem würde die Studierbarkeit einer zweiten ordentlichen Fachrichtung, was regelhaft bundesweit derart ausgestaltet ist, die (interne und externe) Mobilität erleichtern. Die Gutachtenden kommen daher zu dem Schluss, dass die Hochschule die Studierbarkeit einer zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung ermöglichen muss. Daran anschließend empfehlen sie, dass die Fachrichtung „Hören und Kommunikation“ mit allen an der LMU angebotenen sowie mit an anderen Hochschulen in Deutschland angebotenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten studierbar sein sollte. Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen teilen den Wunsch des Gutachtendengremiums, im Zuge anstehender Reformen die Wahl weiterer sonderpädagogischer Fachrichtungen zu ermöglichen, und befinden sich hierzu bereits im Austausch auch mit Kolleg*innen von anderen Standorten im Freistaat Bayern, um ein möglichst breites Angebot für die Studierenden schaffen zu können.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass diese Weiterentwicklung zunächst von einer Reform der Bayerischen LPO I abhängig ist: Wie bereits in der Stellungnahme dargelegt, bedarf es der Schaffung eines neuen Förderschwerpunkts in der Lehramtsprüfungsordnung des Freistaats Bayern, um an der LMU anschließend die Gehörlosen- und die Schwerhörigenpädagogik zusammenführen und damit den Raum für das Angebot des Studiums in einem weiteren Schwerpunkt schaffen zu können.“ Die Gutachtenden danken der LMU für die Stellungnahme und sehen in der Folge von der Formulierung einer Auflage ab. Stattdessen wird eine dringliche Empfehlung zu diesem Sachverhalt formuliert.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist nicht erfüllt.

Begründung: Seit Einführung der PIR-Modellstudiengänge kann das Fach Sport nicht wie in der Fächerkombination Lehramt Sonderpädagogik mit Grundschuldidaktik vorgesehen als 3. Didaktikfach gewählt werden. Dies schränkt die Studierenden in ihrer Wahlfreiheit deutlich ein und hat zur Folge, dass die Befähigung für dieses Unterrichtsfach in der Praxis fehlt. Die Gutachtenden kommen daher zu dem Schluss, dass die Prüfungs- und Studienordnung dahingehend geändert werden muss, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.

Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:

- Die Prüfungs- und Studienordnung muss dahingehend geändert werden, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.[29]

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlungen:

- Die Hochschule sollte die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik sollte entsprechend, d.h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden**. (Dringliche Empfehlung)**
- Das Studium der Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule sollte angeboten werden, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können. **(Dringliche Empfehlung)**
- Im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik sowie in den Erziehungswissenschaften (EWS) sollten verstärkt inklusionspädagogische und -didaktische Inhalte curricular verankert werden.
- Der DGS-Einführungskurs sollte in das 1. Fachsemester verlegt werden.
- Im Rahmen des Bachelorstudiums sollte es die Möglichkeit geben, Prüfungen für Kompetenzlevel DGS A1 und DGS A2 abzulegen.
- Die Fachrichtung „Hören und Kommunikation“ sollte mit allen an der LMU angebotenen sowie mit an anderen Hochschulen in Deutschland angebotenen sonderpädagogischen Fachrichtungen studierbar sein sollte.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

[29] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen unterstützen den Wunsch des Gutachtendengremiums, den Studierenden der Modellstudiengänge eine Möglichkeit zum Studium des Didaktikfachs Sport zu ermöglichen – diese bedeutete sowohl eine Möglichkeit zur Erhöhung der Attraktivität des Studienangebots als insbesondere auch eine Verbesserung der beruflichen Wahlfreiheiten von Absolvent*innen der Modellstudiengänge. Das Didaktikfach Sport wird dabei am Standort München von der benachbarten Technischen Universität angeboten. Nach ersten Gesprächen mit den dortigen Fachverantwortlichen sind die Mitarbeitenden des Lehrstuhls der LMU zuversichtlich, das Angebot importieren und im Rahmen der anstehenden Reformen in die Modellstudiengänge integrieren zu können.“

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte und b) Studiengangsspezifische Bewertung Studiengang 01

Modulübersicht zum Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung:

- P 1 Medizinische Grundlagen
- P 2 Grundlagen der PIR
- P 3 Grundlagen der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik
- P 4 Pädagogische Audiologie
- WP 1 bis WP 10; hier sind zwei Veranstaltungen unterschiedlicher Fachrichtung zu belegen
- P 5 Didaktik im Förderschwerpunkt Hören
- P 6 Hörgeschädigtenspezifische Kommunikation
- P 7 Schulpädagogik (EWS)
- P 8 Allgemeine Pädagogik (EWS)
- P 9 Psychologie (EWS)
- WP 11 / WP 12 Spezielle Fragen der Gehörlosenpädagogik und -didaktik / Schwerhörigenpädagogik und -didaktik
- P 10 Psychologie und Förderdiagnostik
- P 11 Sprachwissenschaft und Phonetik
- WP 13 / WP 14 Didaktik im Förderschwerpunkt Hören (visuell-auditiv) / (auditiv-visuell)
- WP 15 / WP 16 Hörgeschädigtenspezifische Kommunikation (visuell-auditiv) / (auditiv-visuell)
- WP 17 / WP 18 Blockpraktikum (visuell-auditiv) / (auditiv-visuell)
- WP 19 / WP 20 Studienbegleitendes Praktikum (visuell-auditiv) / (auditiv-visuell)

Das erste und das zweite Studienjahr gleichen den entsprechenden Studienphasen im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (Studiengang 01).

Drittes Studienjahr

Im 5. und 6. Fachsemester sind Module zu Sprachtherapie I und II (P 9, Sprachrehabilitation bei Hörgeschädigten, Sprachentwicklungsstörungen Grundlagen, 4 SWS; P 10, Grundlagen sprachtherapeutischer Diagnostik, spezielle Fragen der Förderung im vor-, neben- und nachschulischen Bereich, 4 SWS) zu absolvieren. Hinzu kommen drei Praktika während des Semesters und zugehörige Begleitseminare (WP 13/14, WP 19/20, WP 17/18 Blockpraktikum) mit einem hohen

Praxisbezug. Die Veranstaltungen zu hörbehindertenspezifischer Kommunikation sind je nach gewählter Fachrichtung „visuell-auditiv“ (WP 15, Einführung in die deutsche Gebärdensprache und Aufbauseminar, 4 SWS) oder „auditiv-visuell“ (WP 16, Aufbauseminar Lautsprachbegleitende Gebärden, Schwerhörigenspezifische Kommunikation, 4 SWS) zu belegen.

Das 5. und das 6. Fachsemester weisen durch die drei Praktika und zwei zugehörigen Begleitseminare einerseits einen hohen Praxisbezug auf. Andererseits werden in den Seminaren ansteigende Eigenleistung, Wissenschaftlichkeit sowie geschulte Reflexions-, Argumentations-, Transfer- und Präsentationsfähigkeiten erwartet. Deren Beherrschung soll sich insbesondere auch in der Abschlussarbeit widerspiegeln. Neben Praktika und Begleitseminaren bilden die Module „Sprachtherapie I“ und „Sprachtherapie II“ sowie „Hörgeschädigtenspezifische Kommunikation“ und die Bachelorarbeit die inhaltlichen Schwerpunkte. Damit der Workload bewältigt werden kann, sollte die Regelstudienzeit von fünf Semestern im Nebenfach nicht überschritten werden.

Folgende Reformen sind angedacht:

Für den Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung soll die Anzahl an wählbaren Nebenfächern deutlich erweitert werden. [30] Aus dem vielfältigen Angebot der LMU an Nebenfächern im Umfang von 60 ECTS-Punkten für Bachelorstudiengänge bieten sich beispielsweise die Fächer Betriebswirtschaftslehre, Deutsch als Fremdsprache, Kommunikationswissenschaft, Künstliche Intelligenz, Rechtswissenschaften, Soziologie und Sprache, Literatur, Kultur an. Mit der Aufnahme weiterer Nebenfachangebote kann das Studienangebot den Angaben der Hochschule zufolge sowohl attraktiver gestaltet als auch eine breitere Ausrichtung auf spätere Aufgaben- und Tätigkeitsfelder der Studierenden angeboten werden.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Qualifikationsziele, die Studiengangsbezeichnung, der Abschlussgrad, die Abschlussbezeichnung sowie das Modulkonzept sind weitgehend stimmig aufeinander bezogen. Das Studiengangskonzept verbindet sinnvoll fachliche und überfachliche Aspekte, ermöglicht die Erfüllung der angestrebten Qualifikationsziele, beinhaltet den Erwerb elementarer Schlüsselkompetenzen und erfüllt die Kriterien zur Vorbereitung auf weiterqualifizierende Studiengänge. Die Lehr-, Lern- und Prüfungsformen sind vielfältig und entsprechen der Fachkultur. Im Gespräch mit den Studierenden wurde zudem deutlich, dass diese sich aktiv in die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen einbringen können. Die einzelnen Module sind so konzipiert, dass sie sowohl Grundlagen als auch spezialisierte Kenntnisse vermitteln, die im Verlauf des Studiums zunehmend vertieft wer-

[30] Derzeit sind folgende Nebenfächer wählbar: Evangelische Theologie, Informatik, Katholische Theologie, Orthodoxe Theologie, Pädagogik/ Bildungswissenschaft, Politikwissenschaft, Psychologie, Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft.

den. In diesem Kontext empfehlen die Gutachtenden, den DGS-Einführungskurs in das 1. Fachsemester zu verlegen. Weiterhin sollte es im Rahmen des Bachelorstudiums die Möglichkeit geben, Prüfungen für Kompetenzlevel DGS A1 und DGS A2 abzulegen, zumal diese künftig als Zulassungsvoraussetzung für einen weiterführenden Masterstudiengang gefordert werden sollen . Es wird ferner angeregt, versuchsweise Deaf Studies II rein in Gebärdensprache (DGS) anzubieten. Die Aufnahme weiterer Nebenfachangebote, um das Studienangebot sowohl attraktiver zu gestalten als auch eine breitere Ausrichtung auf spätere Aufgaben- und Tätigkeitsfelder der Studierenden anzubieten, halten die Gutachtenden für sinnvoll.

Die im Selbstbericht und bei der Begehung ausführlich geschilderten Reformbestrebungen sind nach Einschätzung der Gutachtenden sinnvoll und werden vollumfänglich unterstützt. Bzgl. des Sachverhalts der Trennung der sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik danken die Gutachtenden der LMU für die Einlassungen im Rahmen der Stellungnahme (vgl. Ausführungen bei Studiengang 01) und sehen in Konsequenz davon ab, eine Auflage auszusprechen. Stattdessen formulieren sie eine dringliche Empfehlung zu diesem Sachverhalt:Die Hochschule sollte die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen muss. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik sollte entsprechend, d.h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.
Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlungen:

- Die Hochschule sollte die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik sollte entsprechend, d.h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden.**(Dringliche Empfehlung)**
- Der DGS-Einführungskurs sollte in das 1. Fachsemester verlegt werden.
- Im Rahmen des Bachelorstudiums sollte es die Möglichkeit geben, Prüfungen für Kompetenzlevel DGS A1 und DGS A2 abzulegen.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Vorbemerkung:

Derzeit ist ausschließlich die Kombination der Fachrichtung Gehörlosen- mit der Fachrichtung Schwerhörigenpädagogik (und umgekehrt) möglich.

Modulübersicht:

- P 1 Didaktik und Methodik im Förderschwerpunkt Hören – Gehörlosenpädagogik / Schwerhörigenpädagogik
h- P 2 Empirische Forschungsmethoden I
- P 3 bis P 5 Grundschulpädagogik und -didaktik
- P 6 Psychologie (EWS)
- WP 1 bis WP 5 Grundschulpädagogik und -didaktik (Wahlfach)
- P 7 Grundschulpädagogik und -didaktik
- P 8 Vertiefung Didaktik der Gehörlosenpädagogik / Schwerhörigenpädagogik
- P 9 Empirische Forschungsmethoden II
- WP 6 bis WP 10 Grundschulpädagogik und -didaktik (Wahlfach)
- WP 11 bis WP 16 Gesellschaftswissenschaftliches Studium (EWS)
- P 10 Intensivmodul Gehörlosenpädagogik / Schwerhörigenpädagogik
- P 11 Intensivmodul PIR bei Gehörlosigkeit /Schwerhörigkeit
- P 12 Spezifische Fragen der PIR bei Hörschädigung
- P 13 Visuelle Kommunikation und Bezugswissenschaften / Audiopädagogik und (Re-) Habilitation
- P 14 Empirische Forschungsmethoden III
- P 15 Wissenschaftliche Arbeit

Erstes Studienjahr

Im 1. und 2. Fachsemester der beiden Modell-Masterstudiengänge sind mit Ausnahme von Modul P 1 (Praxis Inklusion, Lernbereich Deutsch, Spezifische didaktische Fragestellungen, Bilingualer Unterricht/Inklusiver Unterricht, 6 SWS), von Modul P 2 (Empirische Forschungsmethoden als Vorlesung und Übung, 4 SWS), von Modul P 8 (Didaktik, Diversity im schulischen Kontext, Hörgeschädigtenkunde, 6 SWS) und von Modul P 9 (Empirische Forschungsmethoden 2 als Vorlesung und Übung, 4 SWS; insgesamt 27 ECTS) alle weiteren Module im Rahmen der GSPD und des EWS zu absolvieren. Im Modul P 1 werden spezifische didaktisch-methodische Fragestellungen für den Unterricht mit gehörlosen bzw. schwerhörigen Schüler:innen vertieft reflektiert. Das Modul P 1 ist im 1. Fachsemester eher anwendungs- und im 2. Fachsemester wissenschaftsorientiert angelegt. Das Modul P 8 dient der Vertiefung didaktischer Fragestellungen hinsichtlich

des (inklusiven) Unterrichts mit gehörlosen bzw. schwerhörigen Kindern und Jugendlichen. Die Module P 2 und P 9 beinhalten das Studium empirischer Forschungsmethoden.

Zweites Studienjahr

Im 3. Fachsemester erfolgen in den beiden Modell-Masterstudiengängen Vertiefungen in den Fachbereichen Gehörlosen- bzw. Schwerhörigenpädagogik (P 10, Hauptseminare Gehörlosen-/ Schwerhörigenpädagogik im schulischen Kontext, 3 SWS; P 11 Gesprächsführungskompetenz, Gutachten und Förderpläne, Beratung im schulischen Kontext, Audiologie, 6 SWS) sowie im Bereich Empirischer Forschungsmethoden (P 14, Vorlesung und Begleitseminar zu Empirische Forschungsmethoden III sowie Forschungsmanagement und Wissensorganisation, 6 SWS). Zum Bereich Menschen mit komplexen Behinderungen konnte ein fünftägiger Studienaufenthalt für alle Studierenden in entsprechenden Komplexeinrichtungen mit fachspezifisch professioneller Begleitung etabliert werden. Dieses Modul umfasst zudem eine Veranstaltung zu Sprachwissenschaft und Gehörlosigkeit/Schwerhörigkeit (P 12, 4 SWS). Hinsichtlich der zu erwerbenden Kenntnisse und Kompetenzen in gehörlosen- bzw. schwerhörigenspezifischer Kommunikation sind für den Fachbereich Gehörlosenpädagogik eine Vertiefung in der Gebärdensprache und ein Seminar zur Gebärdensprachlinguistik vorgesehen. Im Fachbereich Schwerhörigenpädagogik werden ausschließlich lautsprachlich orientiert die Fachbereiche Auditive Rehabilitation bzw. schwerhörigenspezifische Kommunikation behandelt (P 13, 4 SWS).

Das 4. Fachsemester sieht jeweils ausschließlich die Erstellung der Abschlussarbeit sowie die dazugehörige Disputation vor (P 15, insgesamt 30 ECTS). Die Masterarbeit soll zeigen, dass Studierende in der Lage sind, innerhalb von 20 Wochen ein Problem aus dem gewählten Fachbereich selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten (§ 14 PStO).

Die Studiengangskonzeption sieht in den beiden Modell-Masterstudiengängen ein stetig ansteigendes Anforderungsniveau vor. Werden die im Studienplan empfohlenen Semesterangaben berücksichtigt, kann laut Selbstbericht von einem angemessenen Lernvoraussetzungsniveau und einem erfolgreichen Studienabschluss ausgegangen werden.

Zur Bewältigung der Arbeitsbelastung wird von den Studierenden professionelle Selbstorganisation und professionelles Lernmanagement erwartet. Hierzu gehören beispielsweise eine regelmäßige Nachbereitung der Lerninhalte sowie ein rechtzeitiger Bearbeitungsbeginn von Seminaraufgaben oder schriftlichen Prüfungsleistungen, wie Hausarbeiten oder wissenschaftlichen Protokollen.

Die beiden Masterstudiengänge bauen auf das Wissen über die interdisziplinären Vernetzungen der Fachbereiche Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik aus dem Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) auf und sind darauf angelegt, dieses wissenschafts- und forschungsorientiert zu vertiefen.

Folgende Reformen sind angedacht:

- Studierbarkeit des Faches Sport: In den aktuell gültigen Prüfungs- und Studienordnungen ist die Studierbarkeit des Faches Sport nicht vorgesehen. Dies soll im Rahmen der Reform geändert werden.
- Mittelschulpädagogik und -didaktik: Im Zuge der Reformbestrebungen sollen außerdem Lösungen zur Schaffung eines Angebots im Bereich der Mittelschulpädagogik und -didaktik gefunden werden, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können.
- Gebärdensprachkompetenzen als Zulassungsvoraussetzungen für das Masterstudium: Bislang sind für die Masterstudiengänge keine Zulassungsvoraussetzungen betreffend Kompetenzen in DGS vorgesehen. Da nur 75 ECTS-Punkte für das vertiefte Studium vorgesehen sind, kann das Erlernen einer Fremdsprache bis zum Niveau B2 nicht curricular verankert werden, sondern muss über außercurriculare Zusatzkurse abgedeckt werden. Um dennoch gebärdensprachliche Kompetenzen auf Seiten der Studierenden sicherzustellen, soll ein Eingangsniveau auf der Stufe A2 für den Master als Zulassungsvoraussetzung definiert werden.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Qualifikationsziele, die Studiengangsbezeichnung, der Abschlussgrad, die Abschlussbezeichnung sowie das Modulkonzept sind weitgehend stimmig aufeinander bezogen. In Hinblick auf die festgelegte Eingangsqualifikation unterstützen die Gutachtenden die Ausführungen des Faches und kommen zu dem Schluss, dass als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 gefordert werden sollte, um zu Studienbeginn gebärdensprachliche Kompetenzen auf Seiten der Studierenden sicherzustellen, die für die Erreichbarkeit der Qualifikationsziele erforderlich sind. Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen bedanken sich bei den Gutachtenden für die Unterstützung dieses gemeinsamen Wunsches. Derzeit wird geprüft, ob diese Zulassungsvoraussetzung unmittelbar, d.h. unabhängig von den zuvor genannten Reformen, definiert werden kann – andernfalls wird diese Änderung aufgegriffen, sobald die LPO I reformiert und anschließend die Förderschwerpunkte in den Studiengängen des Clusters zusammengeführt werden konnten (vgl. hierzu auch die Ausführungen in der weiteren Stellungnahme bzgl. der erforderlichen Reform in der Gesetzgebung des Freistaats Bayern).“

Das Curriculum ist nach Einschätzung der Gutachtenden so konzipiert, dass eine zunehmende Vertiefung in den didaktischen und methodischen Bereichen der Gehörlosen- und Schwerhö-

rigenpädagogik ermöglicht wird. Dies geschieht durch eine Kombination aus Pflicht- und Wahlpflichtmodulen, die sowohl theoretische als auch praktische Kompetenzen in der Gehörlosen- bzw. Schwerhörigenpädagogik sowie in den zugehörigen empirischen Forschungsmethoden vermitteln. Durch die Integration von Modulen z. B. zur visuellen Kommunikation, Audiopädagogik und zu rehabilitativen Strategien wird die interdisziplinäre Ausrichtung des Programms weiter gestärkt. In diesem Kontext empfehlen die Gutachtenden, im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik sowie in den Erziehungswissenschaften (EWS) verstärkt inklusionspädagogische und -didaktische Inhalte curricular zu verankern. Der Einsatz vielfältiger Lehr- und Lernformen, darunter Vorlesungen, Seminare und praktikumsgestützte Module, prägt den Studienverlauf. Dabei wird der Verwendung digitaler Medien ein hoher Stellenwert eingeräumt. Diese werden gezielt eingesetzt, um die Studierenden mit den technologischen Aspekten der Fachkultur vertraut zu machen. Hierzu zählen digitale Plattformen zur Wissensorganisation und zum Forschungsmanagement, die effektiv zur Förderung digitaler Kompetenzen beitragen. Besondere inhaltliche und didaktische Merkmale des Curriculums sind die intensiv praktischen Anteile, die das Gelernte mit realen Anwendungen verknüpfen. Die in das Curriculum integrierten Methoden zur aktiven Einbindung der Studierenden in die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen fördern ein studierendenzentriertes Lehren und Lernen, was für die Entwicklung eigenständiger wissenschaftlicher und pädagogischer Kompetenzen entscheidend ist.

Die im Selbstbericht und bei der Begehung ausführlich geschilderten Reformbestrebungen sind nach Einschätzung der Gutachtenden sinnvoll und werden vollumfänglich unterstützt. Bzgl. des Sachverhalts der Trennung der sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik danken die Gutachtenden der LMU für die Einlassungen im Rahmen der Stellungnahme (vgl. Ausführungen bei Studiengang 01) und sehen in Konsequenz davon ab, eine Auflage auszusprechen. Stattdessen sprechen sie eine dringliche Empfehlung zu diesem Sachverhalt aus: Die Hochschule sollte die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik sollte entsprechend, d.h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden.

Hinsichtlich der fachlich-inhaltlichen Aspekte werden aus Sicht der Gutachtenden weiterhin maßgebliche Anteile im Studienangebot vermisst, die sich in der Schullandschaft massiv abzeichnen. Seit Einführung der PIR-Modellstudiengänge gibt es keine Absolvent:innen mit der Spezialisierung Mittelschuldidaktik. Die Gutachtenden danken der LMU für die erneute Stellungnahme zu diesem Sachverhalt (vgl. dazu Ausführungen bei Studiengang 01). Sie folgen den Ausführungen der LMU und sehen von der Formulierung einer Auflage ab. Stattdessen wird eine dringliche Empfehlung formuliert.

Seit Einführung der PIR-Modellstudiengänge kann das Fach Sport nicht wie in der Fächerkombination Lehramt Sonderpädagogik mit Grundschuldidaktik vorgesehen als 3. Didaktikfach gewählt werden. Dies schränkt die Studierenden in ihrer Wahlfreiheit deutlich ein und hat zur Folge, dass die Befähigung für dieses Unterrichtsfach in der Praxis fehlt. Die Gutachtenden kommen daher zu dem Schluss, dass die Prüfungs- und Studienordnung dahingehend geändert werden muss, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.

Derzeit ist ausschließlich die Kombination der Fachrichtung Gehörlosen- mit der Fachrichtung Schwerhörigenpädagogik (und umgekehrt) möglich. Nach Einschätzung der Gutachtenden fehlt Studierenden damit die für die Inklusion notwendige fachspezifische Expertise in einer zweiten ordentlichen Fachrichtung. Die erweiterte Studierbarkeit durch die Kombination mit anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten an der LMU wäre eine sinnvolle, zeitgemäße Ergänzung, um Studierende effektiver auf die zunehmende Heterogenität der von ihnen unterstützten Zielgruppe vorzubereiten. Außerdem würde die Studierbarkeit einer zweiten ordentlichen Fachrichtung, was regelhaft bundesweit derart ausgestaltet ist, die (interne und externe) Mobilität erleichtern. Die Gutachtenden kommen daher zu dem Schluss, dass die Hochschule die Studierbarkeit einer zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung ermöglichen muss. Daran anschließend empfehlen sie, dass die Fachrichtung „Hören und Kommunikation“ mit allen an der LMU angebotenen sowie mit an anderen Hochschulen in Deutschland angebotenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten studierbar sein sollte. Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen teilen den Wunsch des Gutachtendengremiums, im Zuge anstehender Reformen die Wahl weiterer sonderpädagogischer Fachrichtungen zu ermöglichen, und befinden sich hierzu bereits im Austausch auch mit Kolleg*innen von anderen Standorten im Freistaat Bayern, um ein möglichst breites Angebot für die Studierenden schaffen zu können.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass diese Weiterentwicklung zunächst von einer Reform der Bayerischen LPO I abhängig ist: Wie bereits dargelegt, bedarf es der Schaffung eines neuen Förderschwerpunkts in der Lehramtsprüfungsordnung des Freistaats Bayern, um an der LMU anschließend die Gehörlosen- und die Schwerhörigenpädagogik zusammenführen und damit den Raum für das Angebot des Studiums in einem weiteren Schwerpunkt schaffen zu können.“ Die Gutachtenden danken der LMU für die Einlassungen im Rahmen der Stellungnahme und sehen in Konsequenz davon ab, eine Auflage auszusprechen. Stattdessen sprechen sie eine dringliche Empfehlung zu diesem Sachverhalt aus

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist nicht erfüllt.

Begründung: Seit Einführung der PIR-Modellstudiengänge kann das Fach Sport nicht wie in der Fächerkombination Lehramt Sonderpädagogik mit Grundschuldidaktik vorgesehen als 3. Didaktikfach gewählt werden. Dies schränkt die Studierenden in ihrer Wahlfreiheit deutlich ein und hat zur Folge, dass die Befähigung für dieses Unterrichtsfach in der Praxis fehlt. Die Gutachtenden kommen daher zu dem Schluss, dass die Prüfungs- und Studienordnung dahingehend geändert werden muss, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.

Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:

- Die Prüfungs- und Studienordnung muss dahingehend geändert werden, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.[31]

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlungen:

- Die Hochschule sollte die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik sollte entsprechend, d.h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden. **(Dringliche Empfehlung)**
- Das Studium der Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule sollte angeboten werden, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können. **(Dringliche Empfehlung)**
- Die Hochschule sollte die Studierbarkeit einer zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung ermöglichen**. (Dringliche Empfehlung)**
- Die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ sollte mit allen an der LMU angebotenen sowie mit an anderen Hochschulen in Deutschland angebotenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten studierbar sein.
- Die Hochschule sollte als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 fordern. **(Dringliche Empfehlung)**
- Im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik sowie in den Erziehungswissenschaften (EWS) sollten verstärkt inklusionspädagogische und -didaktische Inhalte curricular verankert werden.

[31] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen unterstützen den Wunsch des Gutachtendengremiums, den Studierenden der Modellstudiengänge eine Möglichkeit zum Studium des Didaktikfachs Sport zu ermöglichen – diese bedeutete sowohl eine Möglichkeit zur Erhöhung der Attraktivität des Studienangebots als insbesondere auch eine Verbesserung der beruflichen Wahlfreiheiten von Absolvent*innen der Modellstudiengänge. Das Didaktikfach Sport wird dabei am Standort München von der benachbarten Technischen Universität angeboten. Nach ersten Gesprächen mit den dortigen Fachverantwortlichen sind die Mitarbeitenden des Lehrstuhls der LMU zuversichtlich, das Angebot importieren und im Rahmen der anstehenden Reformen in die Modellstudiengänge integrieren zu können.“

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte sowie b) Studiengangsspezifische Bewertung Studiengang 03

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 03

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist nicht erfüllt.

Begründung: Seit Einführung der PIR-Modellstudiengänge kann das Fach Sport nicht wie in der Fächerkombination Lehramt Sonderpädagogik mit Grundschuldidaktik vorgesehen als 3. Didaktikfach gewählt werden. Dies schränkt die Studierenden in ihrer Wahlfreiheit deutlich ein und hat zur Folge, dass die Befähigung für dieses Unterrichtsfach in der Praxis fehlt. Die Gutachtenden kommen daher zu dem Schluss, dass die Prüfungs- und Studienordnung dahingehend geändert werden muss, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.

Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:

- Die Prüfungs- und Studienordnung muss dahingehend geändert werden, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.[32]

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlungen:

- Die Hochschule sollte die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik sollte entsprechend, d.h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden**. (Dringliche Empfehlung)**
- Das Studium der Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule sollte angeboten werden, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können. **(Dringliche Empfehlung)**

[32] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen unterstützen den Wunsch des Gutachtendengremiums, den Studierenden der Modellstudiengänge eine Möglichkeit zum Studium des Didaktikfachs Sport zu ermöglichen – diese bedeutete sowohl eine Möglichkeit zur Erhöhung der Attraktivität des Studienangebots als insbesondere auch eine Verbesserung der beruflichen Wahlfreiheiten von Absolvent*innen der Modellstudiengänge. Das Didaktikfach Sport wird dabei am Standort München von der benachbarten Technischen Universität angeboten. Nach ersten Gesprächen mit den dortigen Fachverantwortlichen sind die Mitarbeitenden des Lehrstuhls der LMU zuversichtlich, das Angebot importieren und im Rahmen der anstehenden Reformen in die Modellstudiengänge integrieren zu können.“

- Die Hochschule sollte die Studierbarkeit einer zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung ermöglichen**. (Dringliche Empfehlung)**
- Die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation" sollte mit allen an der LMU angebotenen sowie mit an anderen Hochschulen in Deutschland angebotenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten studierbar sein.
- Die Hochschule sollte als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 fordern. **(Dringliche Empfehlung)**
- Im Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik sowie in den Erziehungswissenschaften (EWS) sollten verstärkt inklusionspädagogische und -didaktische Inhalte curricular verankert werden.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Modulübersicht

- P 1 Intervention im rehabilitationspädagogischen Aufgabenbereich
- P 2 Forschen im nationalen und internationalen Kontext
- WP 1 Sozialisation hörgeschädigter Menschen A
- WP 2 Sozialisation hörgeschädigter Menschen B
- WP 3 Sozialisation hörgeschädigter Menschen C
- P 3 Forschungsfelder im Kindes- und Jugendalter
- P 4 Forschungsfelder im Erwachsenenalter
- P 5 Gesundheit und Partizipation
- P 6 Empirische Forschungsmethoden IV
- P 7 Intensivmodul Gehörlosenpädagogik / Schwerhörigenpädagogik
- P 8 Intensivmodul PIR bei Hörschädigung
- P 9 Spezifische Fragen der PIR bei Hörschädigung
- P 10 Visuelle Kommunikation und Bezugswissenschaften / Audiopädagogik und (Re-) Habilitation
- P 11 Empirische Forschungsmethoden III
- P 12 Wissenschaftliche Arbeit

Erstes Studienjahr

Das 1. Fachsemester der beiden Masterstudiengänge ist mit Modul P 1 (4 SWS) interdisziplinär sowie anwendungsbezogen und mit Modul P 2 (8 SWS) empirisch, forschungs- und wissenschaftsorientiert ausgerichtet. Die Wahlpflichtmodule WP 1 bis WP 3 behandeln sozialrechtliche

und ethische Fragestellungen und sehen das vertiefte Studium in zwei der drei folgenden Lebensbereiche vor: Kindheit und Jugend, Beruf, Seniorenalter. Diese Bereiche werden unter spezifisch gehörlosenpädagogischen bzw. schwerhörigenpädagogischen Bezügen vertieft.

Das 2. Fachsemester ist wissenschaftsmethodisch, forschungs- und wissenschaftsorientiert ausgerichtet und umfasst vertiefend Forschungsfelder über die oben genannten Lebensalter (P 3, 8 SWS; P 4, 8 SWS; P 5, 4 SWS). Ein weiteres Modul vertieft erneut im Bereich Empirische Forschungsmethoden (Quantitative und qualitative Forschungsmethoden, 4 SWS).

Zweites Studienjahr

Im 3. Fachsemester erfolgen in den beiden Masterstudiengängen 05 und 06 Vertiefungen in den Fachbereichen Gehörlosen- bzw. Schwerhörigenpädagogik (P 7, Hauptseminare Gehörlosen-/Schwerhörigenpädagogik, 3 SWS; P 8 Gesprächsführungskompetenz, Gutachten und Förderpläne, Beratung, Audiologie, 6 SWS) sowie im Bereich Empirischer Forschungsmethoden (P 11, Vorlesung und Begleitseminar zu Empirische Forschungsmethoden III sowie Forschungsmanagement und Wissensorganisation, 6 SWS). Zum Bereich Menschen mit komplexen Behinderungen konnte ein fünftägiger Studienaufenthalt für alle Studierenden in entsprechenden Komplexeinrichtungen mit fachspezifisch professioneller Begleitung etabliert werden. Dieses Modul umfasst zudem eine Veranstaltung zu Sprachwissenschaft und Gehörlosigkeit/Schwerhörigkeit (P 9, 4 SWS). Hinsichtlich des Erwerbs von Kenntnissen und Kompetenzen in gehörlosen- bzw. schwerhörigenspezifischer Kommunikation sind für den Fachbereich Gehörlosenpädagogik eine Vertiefung in der Gebärdensprache und ein Seminar zur Gebärdensprachlinguistik vorgesehen. Im Fachbereich Schwerhörigenpädagogik werden ausschließlich lautsprachlich orientiert die Auditive Rehabilitation bzw. schwerhörigenspezifische Kommunikation behandelt (P 10, 4 SWS).
Das 4. Fachsemester der beiden Masterstudiengänge sieht jeweils ausschließlich die Erstellung der Abschlussarbeit sowie die dazugehörige Disputation vor (P 12, insgesamt 30 ECTS). Die Masterarbeit soll zeigen, dass Studierende in der Lage sind, innerhalb von 20 Wochen ein Problem aus dem gewählten Fach selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten.

Die Studiengangkonzeption sieht in den Masterstudiengängen ein stetig ansteigendes Anforderungsniveau vor. Werden die im Studienplan empfohlenen Semesterangaben berücksichtigt, kann von einem angemessenen Lernvoraussetzungsniveau und einem erfolgreichen Studienabschluss ausgegangen werden.

Zur Bewältigung der Arbeitsbelastung wird von den Studierenden professionelle Selbstorganisation und professionelles Lernmanagement erwartet. Hierzu gehören beispielsweise eine regelmäßige Nachbereitung der Lerninhalte sowie ein rechtzeitiger Bearbeitungsbeginn von Seminaraufgaben oder schriftlichen Prüfungsleistungen, wie Hausarbeiten oder wissenschaftlichen Protokollen.

Die beiden Masterstudiengänge 05 und 06 bauen auf das Wissen über die interdisziplinären Vernetzungen der Fachbereiche Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik aus dem Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Studiengang 02) auf und sind darauf angelegt, dieses wissenschafts- und forschungsorientiert zu vertiefen.

Eingesetzte Lehr- und Lernformen

Hauptsächliche Lehrformen in den beiden Masterstudiengängen sind Seminare, die vielfältige Lerntätigkeiten verlangen. Zu den Wesentlichen gehören Recherchieren, Analysieren und Reflektieren sowie Transferieren, Präsentieren und Kooperieren. Letztgenannte kommen neben den anderen Lerntätigkeiten in Seminaren zum Tragen und inkludieren neben wissenschaftlichen Kriterien spezifische hörbehindertenpädagogische, um entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Kommunikation, Förderung und Begleitung von Personen mit Hörschädigung zu festigen. Visualisierung, Antlitzgerichtetheit, Nutzung mobiler Hörverstärkersysteme und Kommunikationstaktik zählen hierbei zu den wichtigsten Aspekten. Jene sind darüber hinaus unerlässlich, um Studierenden mit Taubheit/Hörbehinderung die aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen zu ermöglichen.

Die Hauptseminare im 2. und 3. Fachsemester zeichnen sich durch ein hohes wissenschaftliches und empirisches Anspruchsniveau aus. Die Seminargestaltung sowie die Prüfungsleistung zum Modul nehmen vorbereitend und beratend Schlüsselqualifikationen in den Blick, die im Abschlussmodul eigenständig zu erbringen sind. Wesentliches Augenmerk liegt hierbei auf Wissenschaftlichkeit und Genauigkeit im sprachlichen Ausdruck, Herstellung von Zusammenhängen und Transfers, vertiefte Reflexion von Sachverhalten, Analyse- und Syntheseprozesse, Diskussion und Argumentation, Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis, Beherrschung empirischer Forschungsmethoden. Das Hauptseminar „Gehörlosenpädagogik“ bzw. „Schwerhörigenpädagogik“ im 3. Fachsemester ist forschungsorientiert ausgerichtet.

Folgende Reformbestrebungen werden verfolgt:

Gebärdensprachkompetenzen als Zulassungsvoraussetzungen für das Masterstudium: Bislang sind für die Masterstudiengänge keine Zulassungsvoraussetzungen betreffend Kompetenzen in DGS vorgesehen. Da nur 75 ECTS-Punkte für das vertiefte Studium vorgesehen sind, kann das Erlernen einer Fremdsprache bis zum Niveau B2 laut Selbstbericht nicht curricular verankert werden, sondern muss über außercurriculare Zusatzkurse abgedeckt werden. Um dennoch gebärdensprachliche Kompetenzen auf Seiten der Studierenden sicherzustellen, soll ein Eingangsniveau auf der Stufe A2 für den Master als Zulassungsvoraussetzung definiert werden.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Qualifikationsziele, die Studiengangsbezeichnung, der Abschlussgrad, die Abschlussbezeichnung sowie das Modulkonzept sind weitgehend stimmig aufeinander bezogen. In Hinblick

auf die festgelegte Eingangsqualifikation unterstützen die Gutachtenden die Ausführungen des Faches und kommen zu dem Schluss, dass als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 gefordert werden sollte, um zu Studienbeginn gebärdensprachliche Kompetenzen auf Seiten der Studierenden sicherzustellen, die für die Erreichbarkeit der Qualifikationsziele erforderlich sind. Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen bedanken sich bei den Gutachtenden für die Unterstützung dieses gemeinsamen Wunsches. Derzeit wird geprüft, ob diese Zulassungsvoraussetzung unmittelbar, d.h. unabhängig von den zuvor genannten Reformen, definiert werden kann – andernfalls wird diese Änderung aufgegriffen, sobald die LPO I reformiert und anschließend die Förderschwerpunkte in den Studiengängen des Clusters zusammengeführt werden konnten (vgl. hierzu auch die Ausführungen in der Stellungnahme bzgl. der erforderlichen Reform in der Gesetzgebung des Freistaats Bayern).“

Die Studiengänge „PIR – Gehörlosenpädagogik“ und „PIR – Schwerhörigenpädagogik" verfügen nach Einschätzung der Gutachtenden über durchdachte Studiengangskonzepte, die eine umfassende und wissenschaftsorientierte Ausbildung bieten. Diese Einschätzung basiert auf der gezielten Verbindung von theoretischer und praktischer Ausbildung, die sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen umfasst. Die Module sind interdisziplinär und empirisch orientiert, was zur Schärfung des wissenschaftlichen Verständnisses der Studierenden beiträgt. Insbesondere die Wahlmöglichkeiten zur Vertiefung in Lebensbereichen wie Kindheit und Jugend, Beruf und Seniorenalter ermöglichen eine zielgerichtete Spezialisierung, die auf die vielfältigen Herausforderungen in der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik vorbereitet. Digitale Medien werden gezielt eingesetzt, um die Anforderungen der Fachkultur zu erfüllen und den Bereich der gehörlosen- und schwerhörigenspezifischen Pädagogik zu unterstützen. Der Einsatz von Technologien wie mobilen Hörverstärkersystemen und speziellen Visualisierungsstrategien ist dabei nicht nur technisch bedingt, sondern integraler Bestandteil der Lehrmethodik, um Studierenden mit eigenen Hörschädigungen die aktive Teilnahme zu ermöglichen. Darüber hinaus werden die Bedeutung und Beherrschung von empirischen Forschungsmethoden in verschiedenen Modulen gestärkt, um die wissenschaftliche Methodologie der Studierenden zu vervollständigen. Besondere didaktische Konzepte, wie fakultative Auslandsaufenthalte oder der Studienaufenthalt in Komplexeinrichtungen, bieten den Studierenden wertvolle Einblicke und Praxiserfahrungen. Diese Programme fördern die Anwendung theoretischer Kenntnisse in realen Kontexten und ermöglichen den Erwerb interkultureller Kompetenzen.

Die im Selbstbericht und bei der Begehung weiteren ausführlich geschilderten Reformbestrebungen sind nach Einschätzung der Gutachtenden sinnvoll und werden vollumfänglich unterstützt.

Bzgl. des Sachverhalts der Trennung der sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik danken die Gutachtenden der LMU für die Einlassungen im Rahmen der Stellungnahme (vgl. Ausführungen bei Studiengang 01) und sehen in Konsequenz davon ab, eine Auflage auszusprechen. Stattdessen sprechen sie eine dringliche Empfehlung zu diesem Sachverhalt aus: Die Hochschule sollte die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik sollte entsprechend, d.h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die Hochschule sollte die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik sollte entsprechend, d.h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden. **(Dringliche Empfehlung)**
- Die Hochschule sollte als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 fordern. **(Dringliche Empfehlung)**

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte sowie b) Studiengangsspezifische Bewertung Studiengang 05

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung Studiengang 05

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlungen:

- Die Hochschule sollte die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik sollte entsprechend, d.h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden. **(Dringliche Empfehlung)**
- Die Hochschule sollte als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 fordern. **(Dringliche Empfehlung)**

Mobilität (§ 12 Abs. 1 Satz 4 MRVO)

Die Dokumentation und Bewertung der Studiengänge erfolgt studiengangsübergreifend, da die Rahmenbedingungen für die Mobilität an der LMU einheitlich ausgestaltet sind.

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Studierende können, so die Hochschule im Selbstbericht, mit dem renommierten europäischen Erasmus+-Programm ein oder zwei Semester an einer von 380 Erasmus+-Partner-Universitäten der LMU verbringen. Das Förderprogramm Erasmus+ bietet vielfältige Möglichkeiten, um die Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Hochschulpersonal zu fördern und die Hochschulkooperation in Lehre und Studium innerhalb und außerhalb Europas zu unterstützen.

Für die allgemeine Teilnahme am Programm Erasmus+ (Projektzeitraum: 2021–2027) hat das Referat Internationale Angelegenheiten im Namen der Hochschulleitung der LMU erfolgreich den Antrag auf die Erteilung der Erasmus Charta für die Hochschulbildung (ECHE) gestellt. Teil des Antrags war die Erstellung eines European Policy Statements, in dem die Ziele für die weitere internationale Ausrichtung der LMU nach vorgegebenen Punkten dargelegt wurden.[33]

Im Rahmen der Erasmus-Förderlinie KA 131 können Studierende der LMU zum Studium an eine von 380 Erasmus-Partnerhochschulen gehen oder ein Praktikum im europäischen Ausland absolvieren.

Gemeinsam mit einer Reihe von ausgewählten Partneruniversitäten weltweit nimmt die LMU zur Förderung der Mobilität außerhalb Europas außerdem an der Erasmus Förderlinie Erasmus+ mit Partnerländern (KA 171) teil. Mit diesem Programm können Gastaufenthalte von Dozent:innen sowie von Verwaltungspersonal an der LMU und an den weltweiten Partneruniversitäten gefördert werden. Außerdem fördert die LMU Aufenthalte von Studierenden von ausgewählten Partnerhochschulen an der LMU.

[33] https://cms-cdn.lmu.de/media/lmu/downloads/international/die-lmu/erasmus-european-policy-statement.pdf, zuletzt abgerufen am 25. Juli 2025.

Derzeit beteiligt sich die LMU darüber hinaus an drei Studienprogrammen im Rahmen der Förderlinie Erasmus Mundus. Außerdem wird sie in der Erasmus-Förderinitiative „European Universities“ bei der engen Zusammenarbeit in einer Hochschulallianz, „European University Alliance for Global Health (EUGLOH)“ unterstützt, der neben der LMU bereits seit 2019 die Université Paris-Saclay, die Lund University, die Universidade do Porto und die University of Szeged angehören. Seit Januar 2023 wird die Allianz in der neuen Projektphase „EUGLOH 2.0“ durch die University of Alcalá, die Universität Hamburg, die University of Novi Sad und die UIT in Tromsø verstärkt.

LMUexchange-Mobilitätsnetzwerk

Die LMU ermutigt laut Selbstbericht ihre Studierenden dazu, im Rahmen des LMUexchange-Mobilitätsnetzwerks im Ausland zu studieren und unterstützt sie dabei aktiv. Die Austauschprogramme im Rahmen dieses Netzwerks ermöglichen es Studierenden, Lehrenden und Verwaltungsangestellten, wertvolle internationale Erfahrungen zu sammeln:

- 20 umfangreiche Universitätskooperationen und 150 LMUexchange-Partnerschaften auf der ganzen Welt ermöglichen Auslandserfahrungen und aktiven wissenschaftlichen Austausch in verschiedensten Disziplinen – unter anderem durch Joint Study Programs.
- Die Munich International Summer University lädt internationale Studierende in allen Phasen ihres Studiums und aus einer großen Bandbreite an wissenschaftlichen Disziplinen dazu ein, an der LMU anspruchsvolle Kurse zu besuchen und kleinere Forschungsprojekte umzusetzen.
- Das Internationale Netzwerk der LMU wird vervollständigt durch eine Vielzahl von Kooperationen und Austauschaktivitäten auf Ebene der Fakultäten und Lehrstühle.

Derzeit kooperiert die Fakultät für Psychologie und Pädagogik mit 33 Partneruniversitäten aus 15 europäischen Ländern und bietet über ERASMUS+ und das Swiss-European Mobility Programm 80 Stipendienplätze an. Die Anzahl der Plätze, die Dauer des Aufenthalts und der Zeitpunkt im Bachelor-, Master- bzw. Promotionsstudium variieren je nach Kooperationsvertrag mit den einzelnen Partnerhochschulen. Auch die Semesterzeiten sind von Land zu Land verschieden (für eine Übersicht der kooperierenden Partneruniversitäten siehe https://www.lmu.de/psyedu/de/studium-und-lehre/studium-im-ausland/). Neben diesen Kooperationen in der Lehre sind zudem Forschungskooperationen möglich. Diese werden ermöglicht unter anderem durch die internationalen Drittmittelprojekte, die von Wissenschaftlerinnen des Lehrstuhls eingeworben wurden.

Studierende des Clusters ‚PIR bei Hörschädigung‘ erhalten Beratung bezüglich Auslandsaufenthalte in der EU von der oder dem Erasmus-Beauftragten der Fakultät für Psychologie und Pädagogik. Für allgemeine Fragen zum Studium im Ausland bietet das International Office eine Aus-

landsstudienberatung an. Dort gibt es eine Infothek und spezielle Sprechstunden für alle Informationen zum Thema Auslandsstudium, Bewerbung und Förderung. Zudem besteht die Möglichkeit, sich mit Studierenden höherer Fachsemester über deren Erfahrungen aus Auslandsaufenthalten auszutauschen.

Beratungsangebote zur Integration von Auslandsaufenthalten in das Studium und Mobilitätsfenster

Studierende des Clusters ‚PIR bei Hörschädigung', die an einem Auslandsaufenthalt interessiert sind, werden gemäß Angabe im Selbstbericht nachdrücklich unterstützt. Eine entsprechende Fachstudienberatung und die Anerkennung von im Ausland erworbenen Kompetenzen sind, bei Vorlage der Inhalte und Ziele der Veranstaltungen, sichergestellt. Leistungen, die im Ausland erbracht wurden, werden bestmöglich anerkannt, um eine Fortsetzung des regulären Studiums im Folgesemester ohne Unterbrechung zu ermöglichen.

Prozess der (Vereinbarung der) Anrechenbarkeit von im Ausland erbrachten Leistungen

Bei der Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen werden die von der Kultusministerkonferenz und der Hochschulrektorenkonferenz gebilligten Äquivalenzvereinbarungen sowie Absprachen im Rahmen von Hochschulpartnerschaften beachtet bzw. wird im Zweifelsfall die Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen eingeschaltet (vgl. hierzu § 27 der Prüfungs- und Studienordnungen). Die Studierenden werden, so die Hochschule im Selbstbericht, in diesem Zusammenhang umfassend beraten.

b) Studiengangsspezifische Bewertung

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Mobilitätsfenster werden vom Curriculum nicht explizit ausgewiesen. Die Gutachtenden konnten aber erkennen, dass diese bei Interesse ermöglicht und gefördert werden. Die Möglichkeit, ohne Verlängerung der Studienzeit einen Aufenthalt an anderen Hochschulen zu absolvieren, wird durch das Erasmus+-Programm und das LMUexchange-Mobilitätsnetzwerk unterstützt. Das Erasmus+-Programm bietet flexible Mobilitätsoptionen innerhalb Europas und darüber hinaus, während das LMUexchange-Mobilitätsnetzwerk weltweit vernetzt ist. Durch umfassende Kooperationsverträge mit verschiedenen Partneruniversitäten wird angestrebt, dass Studienleistungen

ohne Verzögerung der Studienzeit anerkannt werden können. In diesem Zusammenhang konnten die Gutachtenden feststellen, dass die Anerkennung von an anderen Hochschulen erbrachter Leistungen und Kompetenzen weitgehend den Vorgaben der Lissabon-Konvention entsprechen (vgl. mögliche Auflage im Kapitel „Anerkennung und Anrechnung“ (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV) des vorliegenden Akkreditierungsberichts).

Die LMU unterstützt die Mobilität ihrer Studierenden mit zahlreichen Beratungs- und Informationsangeboten. Das International Office und die spezifischen Erasmus-Koordinator:innen bieten eine umfassende Betreuung vor und während des Auslandaufenthaltes, was die Planung und Integration solcher Erfahrungen in den Studienverlauf erleichtert. Spezielle Sprechstunden, Infotheken und der Austausch mit ehemaligen Auslandstudierenden runden das Beratungsangebot ab.

Die Gutachtenden gelangen auf Grundlage der Ausführungen und aufgrund der Gespräche mit Lehrenden sowie Studierenden und Absolvent:innen zu der Einschätzung, dass gute Möglichkeiten der Studierendenmobilität in den begutachteten Studienprogrammen vorhanden sind und bei Interesse gefördert werden.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Personelle Ausstattung (§ 12 Abs. 2 MRVO)

Die Dokumentation sowie die Bewertung des Sachstands erfolgt studiengangsübergreifend.

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Die personelle Ausstattung des Lehrstuhls sieht eine Stelle für eine Professorin (mit 9 SWS), eine Stelle für eine akademische Direktorin (9 SWS), eine Forschungsstelle (9 SWS) und zwei Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben (davon zwei Stellen mit 9 SWS und zwei Stellen mit 16 SWS) vor.[34] Zusätzlich sind dem Lehrstuhl eine Lektor:innenstelle (mit 12 SWS) und eine Qualifikationsstelle im Umfang von 80 % (4 SWS) zugeordnet. Beantragt werden kann außerdem eine Abordnungsstelle (16 SWS). Über die Studienzuschussmittel kann außerdem ein 25%-Stelle finanziert werden (mit 1,25 SWS).

Die LMU verfügt dem Selbstbericht zufolge über ein breit gefächertes Angebot zur Personalentwicklung und -qualifizierung, das sie ihren Beschäftigten unterbreitet und das gemäß Angabe bei der Begehung auch gut angenommen wird. Zusätzlich zu Angeboten für internationale Personalmobilität für alle Statusgruppen bietet die LMU ihrem Personal Weiterbildung sowohl in fachdidaktischen Belangen als auch in Fragen verantwortungsvoller Führung.

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs besteht eine Übersicht über alle ihm offenstehenden Angebote zur Qualifizierung und Entwicklung[35]: In dieser werden alle relevanten Entwicklungsfelder in den Blick genommen; von der fachlichen Förderung, über die Entwicklung von Selbstkompetenz bis zur Führungsfertigkeit. Die LMU stellt dabei u. a. heraus, dass Wissenschaftler:innen vielfältige Aufgaben in der akademischen Lehre haben – die Anforderungen reichen hierbei von der Vermittlung von Fach- und Methodenwissen über Supervisions- und Prüfungsaufgaben bis hin zur individuellen Beratung von Studierenden und Promovierenden. Um Lehrende in der Promotions-, Tenure-Track- und Post-Doc-Phase mit adäquaten Angeboten zur (Weiter-)Entwicklung didaktischer Kompetenzen zu versorgen, bietet die LMU-Einrichtung PROFiL – Professionell in der Lehre zahlreiche Seminare und Kurse sowie Beratung; vom 5-tägigen Basisseminar über offene Angebote (z. B. zu den Grundlagen digitaler Lehre, zur Konzeption von Prüfungen, zu Nachhaltigkeit in der Lehre und zur Beratung von Studierenden) bis hin zur Beratung in Fragen der Evaluation der Lehre.[36] Zur Hilfestellung für die Konzeption und Durchführung digitaler Lehrangebote wurden zuletzt Videotutorials erstellt, in denen wertvolle Impulse für die didaktisch sinnvolle und begeisternde Gestaltung digitaler Lehre vermittelt werden. Darüber hinaus bieten die bayerischen Universitäten Lehrenden die Möglichkeit, systematisch und praxisorientiert hochschuldidaktische Kompetenzen zu erwerben und sich dafür mit dem Zertifikat Hochschullehre der Bayerischen Universitäten auszeichnen zu lassen. Das Programm bietet ein didaktisch begründetes Zusammenspiel von Präsenzveranstaltungen, Praxisberatung und Lehrhospitation. Inhalt und Methoden knüpfen an die konkreten Lehrerfahrungen der Teilnehmenden an und die Qualität

[34] Die Qualifikationsprofile der Lehrenden sind dem Selbstbericht als Anlage beigefügt.

[35] https://www.lmu.de/de/die-lmu/arbeiten-an-der-lmu/wissenschaftlicher-nachwuchs/qualifizierung-und-entwicklung/, zuletzt abgerufen am 23. Juli 2025.

[36] https://www.profil.uni-muenchen.de/index.html, zuletzt abgerufen am 23. Juli 2025.

des Programms wird ständig durch ein Expertengremium, bestehend aus Hochschuldidaktiker:innen von bayerischen Universitäten, geprüft und weiterentwickelt. Schließlich besteht seit dem Wintersemester 2014/2015 die Möglichkeit, bei der Frauenbeauftragten das Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“ zu erwerben. Voraussetzungen zur Erlangung des Zertifikats sind die Teilnahme an zwei im Auftrag der Frauenbeauftragten durchgeführten Seminaren zu Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre sowie die Erstellung eines individuellen Gender- und Diversitykonzepts für Lehre und Forschung. Die Seminare aus der Reihe „Gender und Diversity in der Lehre“ setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander und richten sich an alle Wissenschaftler:innen, die an der LMU in der Lehre tätig sind.

An alle Wissenschaftler:innen der LMU richtet sich das LMU Center for Leadership and People Management.[37] Das Center ist eine Forschungs-, Trainings- und Beratungseinrichtung, die 2007 im Rahmen der Exzellenzinitiative gegründet wurde und seither fundierte Personalentwicklungsmaßnahmen in den Bereichen Selbst-, Führungs- und Lehrkompetenzen anbietet. Im Fokus steht dabei die Verknüpfung von Forschung und Praxis. Die Vision des Centers ist es, eine professionelle Führungs- und Zusammenarbeitskultur zu etablieren, die durch Exzellenz in den Bereichen Leistung, Innovation sowie Wertschätzung des Individuums geprägt ist. Alle angebotenen Personalentwicklungsmaßnahmen sind wissenschaftlich fundiert und speziell auf die Bedürfnisse der LMU-Wissenschaftler:innen abgestimmt. In seinem Personalentwicklungsprogramm in den Bereichen Führung, Zusammenarbeit, Kommunikation, Gesundheit, Werte sowie Führung und Motivation im Lehr- und Lernprozesse setzt das Center auf Intensivtrainings in kleinen Gruppen, Vorträge, Individualcoaching sowie den Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmer:innen. Auf Wunsch wird eine individuelle Beratung für Lehrstühle und Forschungseinrichtungen angeboten. Zudem umfasst das Angebot digitale Seminare und Beratungen, was eine ortsungebundene Teilnahme ermöglicht. Das Center arbeitet mit einem fest angestellten Team von Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis, das durch externe Trainer:innen und Coaches ergänzt wird. Bei Interesse ist es möglich, mehrere Veranstaltungen zu kombinieren und ein Zertifikat der Selbst-, Führungs- und Lehrkompetenz zu erhalten.

Für das nicht-wissenschaftliche Personal wurde ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm entwickelt, das einerseits speziell auf die spezifischen Belange neuer Mitarbeiter:innen eingeht und andererseits Schulungen zu Fach- und Methodenkompetenz (Planung und Organisation am Arbeitsplatz / Verwaltung, Recht und Haushalt / Drittmittelprojekte / Englisch-Kurse) sowie zu Sozial- und Selbstkompetenz und zum Thema Steuerung und Führung vorhält. Hinzu kommen bei

[37] https://www.peoplemanagement.uni-muenchen.de/index.html, zuletzt abgerufen am 23. Juli 2025.

Bedarf individuell zugeschnittene Beratungsangebote für Mitarbeiter:innen, Teams und Arbeitsgruppen sowie für Führungskräfte.

b) Studiengangsspezifische Bewertung

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Das Konzept zur personellen Ausstattung und Qualifizierung in den gegebenen Studiengängen zeigt nach Einschätzung der Gutachtenden eine umfassende Planung und Umsetzung, um den akademischen Anforderungen gerecht zu werden und ist darauf ausgelegt, die Lehre über den gesamten Akkreditierungszeitraum von acht Jahren sicherzustellen. Mit einer Professor:innenstelle, einer akademischen Direktor:innenposition, einer Qualifikationsstelle (80%, 4 SWS), vier Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben (2x 9 SWS, 2x 16 SWS) und einer Lektor:innenstelle (12 LVS) ist eine verlässliche Abdeckung der Lehrverpflichtung und eine kontinuierliche Betreuung der Studierenden sichergestellt. Von den Gutachtenden wird in diesem Kontext der sehr gute Betreuungsschlüssel positiv hervorgehoben. Für die fortwährende Personalentwicklung und -qualifizierung stehen umfassende und offensichtlich attraktive Weiterbildungsangebote bereit. Die Lehrenden haben Zugang zu Kursen und Beratungen bei PROFiL – Professionell in der Lehre, die sich unter anderem mit den Grundlagen der digitalen Lehre befassen. Die Personalentwicklung berücksichtigt auch die Förderung von Führungs- und Selbstkompetenzen durch das LMU Center for Leadership and People Management.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Ressourcenausstattung (§ 12 Abs. 3 MRVO)

Die Dokumentation und Bewertung für die Studiengänge erfolgt studiengangsübergreifend, da die Ressourcenausstattung der Hochschule (z. B. IT-Infrastruktur, Bibliothek) studiengangsübergreifend vorhanden ist.

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Die Studiengänge werden durch administratives, technisches und wissenschaftliches Personal in den folgenden Bereichen unterstützt: Studiengangskoordination, Studienberatung, Praktikumsbetreuung, Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten und Erlernen der DGS durch das Angebot von Zusatzkursen.

Den Studierenden der Fakultät für Psychologie und Pädagogik stehen spezielle Räumlichkeiten zur Verfügung, um sich auf Veranstaltungen und/oder Prüfungen vorzubereiten und individuell oder in Gruppen zu lernen. Zu diesen gehören die Fakultätsbibliothek für Pädagogik und Psychologie, die Zeitungslesehalle der Fakultät und Computerräume:

- Die Bibliothek der Fakultät umfasst 277 Arbeitsplätze, darunter auch zwei Gruppenarbeitsräume, die für Besprechungen reserviert werden können. Geöffnet ist die Bibliothek von Montag bis Freitag zwischen 8 und 22 Uhr sowie samstags von 9 bis 18 Uhr.
- In der Zeitungslesehalle können die Studierenden allein oder in Gruppen die Tische und Stühle nutzen, um beispielsweise gemeinsam oder alleine zu lernen oder an Projekten zu arbeiten. Der Zugang zu den beiden genannten Räumlichkeiten ist barrierefrei.
- Außerdem stehen den Studierenden zwei Computerräume mit insgesamt ca. 40 Plätzen zur Verfügung, die öffentlich zugänglich sind, sowie zwei Computerräume mit insgesamt ca. 50 Plätzen, die von Dozent:innen für Lehrveranstaltungen gebucht werden können. Auch diese sind barrierefrei gestaltet.
- Für die curricularen Lehrveranstaltungen stehen laut Selbstbericht Vorlesungssäle und Seminarräume in ausreichender Anzahl sowohl in der Leopoldstr. 13 als auch in universitären Gebäuden in der Umgebung zur Verfügung.

Alle Studierenden aller sonderpädagogischen Fachrichtungen können die so genannte Nashornwerkstatt nutzen. Hier können Förder- und Unterrichtsmaterialien (z. B. Fachbücher, Lernsoftware, Montessori-Materialien, Diagnostikmaterialien) genutzt und ausgeliehen werden. Aktuell wird das Konzept der Nashornwerkstatt und damit das Angebot der einzelnen sonderpädagogischen Lehrstühle überarbeitet. Der Lehrstuhl für Sonderpädagogik – Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation, einschließlich inklusiver Pädagogik wird hier ein übergreifendes Angebot zur Audiometrie ausarbeiten und Kurse im lehrstuhleigenen Audiologieraum anbieten (s. unten).

Zudem stehen den Studierenden zwei lehrstuhleigene Räume zur Verfügung. Im neu gestalteten DGS-Labor finden zum einen die DGS-Kurse statt, es wird aber ebenso für die von Studierenden organisierten „Visuellen Abende“ (zur Verbesserung der Kommunikation in DGS) genutzt. Künftig sollen im DGS-Labor Videos in Gebärdensprache erstellt werden, so dass die Studierenden selbstständig ihre Fertigkeiten in der DGS üben und verbessern können.

Daneben gibt es einen Audiologieraum. Hier finden im Rahmen der entsprechenden Seminare audiometrische Messungen statt. Dazu stehen den Studierenden lehrstuhleigene, tragbare Audiometer zur Verfügung sowie Materialien für die Spielaudiometrie mit Kindern und weitere Materialien für Hörtestungen (z. B. Stimmgabeln).

Alle Studierenden der Fakultät haben Zugriff auf die E-Learning-Plattform Moodle. Hier sind alle Veranstaltungen der Bachelor- und Masterstudiengänge in Prävention, Inklusion und Rehabilitation jedes Semester in digitalem Format abgebildet. Die Studierenden finden dem Selbstbericht zufolge alle Informationen zu den Kursen und vielfältige digital gestützte instruktionale Anregungen (u. a. Literatur, Videos, diagnostische Instrumente, Manuale und empirisches Material) und können untereinander und mit den Dozierenden kommunizieren und kollaborieren.

Studierenden der Bachelor- und Masterstudiengänge in Pädagogik, Inklusion und Rehabilitation werden kostenlose Software-Lizenzen (z. B. Microsoft Office 365, LRZ „Sync&Share“, Citavi, EndNote) zur Verfügung gestellt. Die entsprechenden Anwendungen können Studierende sowohl an Computer-Pools an der Universität als auch auf ihren privaten Computern installieren.

Die Studierenden finden in der zentralen Lehrbuchsammlung studienrelevante Lehrbücher. Zudem werden auf der Lernplattform Moodle (s. oben) für alle Veranstaltungen relevante Materialien zur Verfügung gestellt.

Schließlich profitiert der Studiengang laut Selbstbericht insofern von Drittmitteln, als dass Studierende als studentische Hilfskräfte an aktuellen Forschungsprojekten des Lehrstuhls mitarbeiten können.

b) Studiengangsspezifische Bewertung

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachtenden konnten sich davon überzeugen, dass eine gute Infrastruktur sowie eine adäquate Ressourcenausstattung vorhanden sind, um die Studiengänge erfolgreich umzusetzen. Es wurde deutlich, dass die Studiengänge durch ein Unterstützungsnetzwerk aus administrativem, technischem und wissenschaftlichem Personal getragen werden. Diese Struktur bietet den Studierenden Zugang zu wichtigen Dienstleistungen wie z. B. Studienberatung, Praktikumsbetreuung und speziellen Kursangeboten, etwa dem Erlernen der Deutschen Gebärdensprache (DGS). Es stehen weiterhin ausreichend Lern- und Arbeitsräume (z. B. Bibliothek, Gruppenräume, Computerräume) zur Verfügung, die barrierefrei zugänglich sind. Fachspezifische Einrichtungen wie das DGS-Labor, der Audiologieraum und die Nashornwerkstatt bieten praxisnahe Lehr- und Lernmöglichkeiten, insbesondere für hörbehindertenpädagogische Inhalte. Der Fokus auf Barrierefreiheit gewährleistet zudem, dass alle Studierenden gleichberechtigten Zugang zu diesen Ressourcen haben. Die E-Learning-Plattform Moodle unterstützt die digitale Lehr- und Lernökologie umfassend. Die Bereitstellung von kostenlosen Software-Lizenzen für Programme wie Microsoft Office 365 und Citavi trägt weiter zur digitalen Kompetenz der Studierenden bei und ergänzt das digitale Lernumfeld. Besonders hervorzuheben ist die Nutzung von Drittmitteln, die den Studierenden die Möglichkeit bietet, aktiv in Forschungsprojekten mitzuwirken. Dies erhöht nicht nur den Praxisbezug des Studiums, sondern bietet auch wertvolle Erfahrungsmöglichkeiten im Forschungsbereich. Die Anbindung an aktuelle Forschung über Hilfskraftstellen stärkt zudem die Verbindung zwischen Studium und wissenschaftlicher Praxis. Nach Einschätzung der Gutachtenden bietet die LMU den Studierenden insgesamt sehr gute Möglichkeiten, um sich optimal auf das Berufsleben vorbereiten zu können.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Prüfungssystem (§ 12 Abs. 4 MRVO)

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Sowohl in den Bachelorstudiengängen als auch in den Masterstudiengängen finden ausschließlich Modulprüfungen statt. Zu Beginn des Studiums überwiegt die Klausurform, später kommen mündliche Prüfungen, die den Nachweis von Präsentationskompetenz inkludieren, und Hausarbeiten, in denen die Kompetenz zum wissenschaftlichen Arbeiten nachzuweisen ist, hinzu. Die Studierenden erhalten dem Selbstbericht zufolge Unterstützung und Beratung, sollte es im Vorfeld von Prüfungen zu Schwierigkeiten kommen.

Für jedes Modul in allen Studiengängen steht den Studierenden eine Handreichung zur Verfügung, in der sowohl die prüfungsrelevanten Themen als auch die entsprechende Literatur zusammengestellt wurde. Diese Handreichungen werden laut Selbstbericht fortlaufend aktualisiert.

Die Prüfungszeiträume schließen sich jeweils an das Wintersemester und an das Sommersemester an. Es werden jeweils in den ersten beiden Wochen nach Semesterende Klausuren geschrieben, mündliche Prüfungen können in den ersten vier Wochen nach Semesterende eingeplant werden. Abgabetermine für Hausarbeiten werden individuell vereinbart. Wiederholungsprüfungen finden rechtzeitig vor Beginn des Folgesemesters statt.

Wiederholbarkeit von Prüfungen und Einsichtnahme in Prüfungen

Ausgenommen die Grundlagen- und Orientierungsprüfung (GOP) und die Bachelorarbeit werden für jede Prüfung im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) und im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung vier Versuche angeboten und damit eine dreimalige Wiederholbarkeit: Prüfungen können bei Nichtbestehen zur Notenverbesserung wiederholt werden (vgl. § 11 der jeweiligen PStO). Dasselbe gilt für die Masterstudiengänge, in denen lediglich die Masterarbeit nur einmal wiederholt werden kann.

Die Studierenden haben am Ende des laufenden Semesters die Möglichkeit zur Einsichtnahme in Prüfungen und Rücksprache mit den jeweiligen Prüfer:innen. Die Fristen für die Korrektur von

Prüfungen und die Termine zur Einsichtnahme wurden gebündelt in einem Dokument für Winter- und Sommersemester festgehalten und stehen den Studierenden in oben genanntem Moodle-Kurs zur Verfügung. Klausuren und mündliche Prüfungen können am Ende des laufenden Semesters im Rahmen einer Nachholprüfung erneut abgelegt werden.

Prüfungsverwaltung

Die Prüfungsverwaltung für die Studiengänge des Clusters ‚PIR bei Hörschädigung' liegt beim Prüfungsamt für Geistes- und Sozialwissenschaften (PAGS). Die Online-Konten der Studierenden werden mit der Prüfungssoftware HIS-POS und HIS-LSF generiert. Die Prüfungsanmeldung, Noteneingabe und der jederzeitige Zugriff der Studierenden auf das Konto erfolgen online. Prüfende, Studiengangskoordinator:innen und Prüfungsamt arbeiten persönlich und verknüpft durch das EDV-System engmaschig miteinander. Prüfungsformate werden gemäß den Vorgaben der Prüfungs- und Studienordnung des jeweiligen Studiengangs so ausgewählt, dass sich in jedem Semester eine gute Mischung aus verschiedenen Prüfungsformaten ergibt.

b) Studiengangsspezifische Bewertung

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Kompetenzorientierung der eingesetzten Prüfungsformen

Im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) und im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung überwiegt zu Beginn des Studiums überwiegt die Klausurform, späterhin kommen mündliche Prüfungen, die den Nachweis von Präsentationskompetenz inkludieren, und Hausarbeiten, in denen die Kompetenz zum wissenschaftlichen Arbeiten nachzuweisen ist, hinzu.

Die Hausarbeit zum Modul WP 11 bzw. WP 12 ist die umfassendste während des Bachelorstudiums und als Vorbereitung auf das Verfassen der Abschlussarbeit gedacht: Die Studierenden sollen vorab die Möglichkeit haben, ein Thema umfangreich zu bearbeiten. Die anschließende Einsichtnahme in die Prüfung wird dringend empfohlen.

Bewertung der Prüfungsleistungen, Eingang der Prüfungen in die Abschlussnote und Transparenz der Prüfungsanforderungen für Studierende

Bis auf wenige Ausnahmen werden sämtliche Prüfungen im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) und im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung benotet.

Alle diese Prüfungen sind fachbezogen, so dass alle Noten in die Abschlussnote des Studiums einfließen. Die Bewertung wird in § 10 der jeweiligen Prüfungs- und Studienordnung geregelt. Diese besagt, dass Modulprüfungen mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“ bewertet oder benotet werden. Die Note für eine Modulprüfung wird von den jeweiligen Prüfenden festgesetzt.

Nicht benotet sind die Prüfungen zu Modulen, die eine Veranstaltung enthalten, die in der Verantwortung mehrerer Lehrpersonen liegt (P 2.1: „Ringvorlesung“), und Prüfungen zu den Praktika, da sämtliche Praktika außeruniversitär abzuleisten sind. Eine Modulprüfung ist bestanden, wenn sie mit „bestanden“ oder mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet ist (vgl. § 11 Abs. 1 der jeweiligen PStO).

Bei mehreren Modulprüfungen besteht für die Prüfenden die Möglichkeit, in Abhängigkeit von der jeweiligen Veranstaltungsgestaltung zwischen zwei bzw. drei Prüfungsformen zu wählen. Die Wahl der Prüfungsform wird den Studierenden zu Semesterbeginn verbindlich mitgeteilt.

Seitens des Lehrstuhls wird den Studierenden ein Moodle-Kurs zur Verfügung gestellt. Hier können sämtliche Prüfungstermine im ersten Drittel eines Semesters in tabellarischer Form eingesehen werden. Alle Termine sind mit den übrigen Fächern abgestimmt. Auch die bereits erwähnten Handreichungen werden auf dieser Plattform veröffentlicht.

In vier Kursen werden die Studierenden auf das Verfassen der Bachelor- und Masterarbeit sowie auf die Fächer im Staatsexamen (Audiologie und Didaktik, Pädagogik und Diagnostik) vorbereitet. Es handelt sich hier um ein zusätzliches (außercurriculares) Angebot.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Das Konzept zur Prüfungsstruktur in den Studiengängen zeigt eine durchdachte und modulbezogene Gestaltung, die sich an den Kompetenzzielen der jeweiligen Module orientiert. Nach Auffassung der Gutachtenden werden Prüfungsformen eingesetzt, die in vergleichbaren Studiengängen zur Anwendung kommen. Die Prüfungen sind so aufgebaut, dass zu Beginn des BA-Studiums die Klausurform überwiegt, was grundlegende Fachkenntnisse und Verständnis prüft. In den späteren Semestern wird die Prüfungsform durch mündliche Prüfungen und Hausarbeiten ergänzt, die Präsentationskompetenz und die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten abdecken, was den Weg zu einem höheren Niveau der akademischen Ausbildung ebnet. Die Prüfungen eignen sich zur Realisierung der Kompetenzziele der Module, indem sie fachspezifische Anforderungen reflektieren und sowohl theoretische als auch praktische Fertigkeiten testen. Durch die Varianz der Prüfungsformen ist sichergestellt, dass unterschiedliche Kompetenzen abgeprüft werden. Die Wiederholbarkeit ist geregelt (vier Versuche, außer bei der GOP in den Bachelorstudiengängen und der Bachelor-/Masterarbeit), Prüfungsfristen und Einsichtnahmen sind einheitlich organisiert und digital kommuniziert. Handreichungen, Moodle-Kursübersichten und persönliche Beratung sorgen für Transparenz und Verlässlichkeit. Den spezifischen Anforderungen von

Staatsexamensklausuren (Master-Modellstudiengänge) wird durch zusätzliche Kurs-Angebote begegnet. Auch die Prüfungsdichte wird von den Gutachtenden als weitgehend angemessen betrachtet (vgl. dazu mögliche Auflage Kapitel „Studierbarkeit“). Eine permanente Überprüfung und Weiterentwicklung der zum Einsatz kommenden Prüfungsformen ist nach Einschätzung der Gutachtenden gewährleistet.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte und b) studiengangspezifische Bewertung Studiengang 01

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Die Prüfungen in den Modell-Masterstudiengängen, die im Rahmen des GSPD und des Erziehungswissenschaftlichen Studiums anzutreten sind, sind von den Prüfungsmodalitäten der importierenden Lehreinheiten übernommen, um Studiengerechtigkeit sicherzustellen und Verwaltungsaufwand zu vermeiden.

Kompetenzorientierung der eingesetzten Prüfungsformen

Erforderliche Kompetenzen im Präsentieren und wissenschaftlichen Arbeiten werden aufbauend auf das Wissen und Können aus dem Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) bzw. dem Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung vorausgesetzt und erweitert. In den schriftlichen Formen Hausarbeiten, Fall- und Feldstudien, Forschungs- und Projektbericht, Forschungsarbeit spiegelt sich die Forschungsorientierung der Studiengänge wider. Die Anferti-

gung der Arbeiten soll laut Selbstbericht auf das anspruchsvolle Anforderungsniveau der Abschlussprüfung vorbereiten. Die anschließende Einsichtnahme in die Prüfungen wird den Studierenden dringend empfohlen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte sowie b) studiengangspezifische Bewertung Studiengang 03

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte b) studiengangspezifische Bewertung Studiengang 03

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte b) studiengangspezifische Bewertung Studiengang 1

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 MRVO)

Die Dokumentation und Bewertung erfolgt studiengangsübergreifend, weil die studienorganisatorischen Aspekte (verlässlicher und planbarer Lehrbetrieb, Überschneidungsfreiheit von Lehr- und Prüfungsveranstaltungen, Arbeits- und Prüfungsbelastung) weitgehend studiengangsübergreifend geregelt werden.

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Studiengangskoordination

Die Studierbarkeit der sechs Studiengänge in Prävention, Inklusion und Rehabilitation wird laut Selbstbericht koordinativ über zwei Instanzen sichergestellt:

1) Die Studiengangs- und Lehrveranstaltungskoordination kümmert sich um die Koordination der Lehrveranstaltungen von Haupt- und Nebenfächern sowie um die Belegfunktion für Lehrveranstaltungen und Lehrveranstaltungsverwaltung in HIS-LSF. Dabei wird auf eine weitgehende Überschneidungsfreiheit der Lehrveranstaltungen geachtet. Sollte es in Einzelfällen zu Überschneidungen kommen, werden Studierende rechtzeitig und transparent informiert und individuelle Lösungen werden ausgearbeitet.

2) Das Prüfungsamt für Geistes- und Sozialwissenschaften (PAGS) übernimmt die Prüfungsverwaltung.

Die Kooperation der Instanzen untereinander funktioniert gemäß Angabe im Selbstbericht zuverlässig und effektiv.

Prüfungsbelastung und Workload

Die Lehrveranstaltungen der sechs Studiengänge in Prävention, Inklusion und Rehabilitation sind in Modulen organisiert, d. h. sie sind zeitlich und thematisch regelmäßig aufeinander abgestimmt.

In den beiden Bachelorstudiengängen PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) und PIR bei Hörschädigung sind die Module zeitlich in der Regel so aufgebaut, dass diese im Wintersemester

beginnen, im Sommersemester weitergeführt werden und im Anschluss daran mit einer Modulprüfung enden. Dementsprechend finden hier die Prüfungen meist im Anschluss an die Vorlesungszeit des Sommersemesters (Ende Juli/Anfang August) statt.

In den vier Masterstudiengängen ist das Verhältnis von Modulen, die im Wintersemester enden sowie von Modulen, die sich über zwei Semester erstrecken, dem Selbstbericht zufolge relativ ausgewogen. Dementsprechend ist hier die Anzahl der Prüfungen, die im Anschluss an das Wintersemester bzw. im Anschluss an das Sommersemester stattfinden, ähnlich.

Neben dem Hauptfach legen die Studierenden Prüfungen in den jeweiligen Nebenfächern ab. Die Studiengangskoordination achtet zusammen mit den Lehrenden des PIR-Lehrstuhls darauf, dass Überschneidungen von Prüfungen vermieden werden und ein Mindestabstand von zwei Tagen zwischen den jeweiligen Prüfungen liegt. Dafür werden zu Beginn eines jeden Semesters zunächst die Termine der Prüfungen für das Nebenfach aller Studierenden gesammelt. Anschließend werden in gegenseitiger Absprache der PIR-Lehrenden untereinander die Prüfungstermine abgestimmt, Mindestabstände eingeplant und die Termine in der Regel zwei Wochen nach Semesterstart den Studierenden kommuniziert.

Der Workload der Studierenden wird im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Zwischen- und Abschlusspräsentationen der Lehrveranstaltungen erhoben. Regelmäßig sprechen die Semestersprecher:innen als Vertretung der Studierenden im Rahmen der stattfindenden „Runden Tisch Gespräche“ an, dass durch einmal jährlich stattfinde Modulprüfungen – in denen prüfungsrelevante Inhalte aus mehreren Modulen des Winter- und Sommersemesters zusammengefasst sind – eine hohe Prüfungsbelastung vorliegt – dem soll in Rahmen der anstehenden Reformen mit einem besseren Prüfungskonzept begegnet werden. Es sollen neue Prüfungskonzepte etabliert werden, die die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduzieren.

Zu allen Modulprüfungen werden den Studierenden zu Semesterstart Handreichungen im Moodle-Kurs „PIR-Studierende (Lehrstuhl HK)“ zur Verfügung gestellt, in denen die Prüfungsanforderungen, der Prüfungsstoff und die Prüfungsliteratur kommuniziert werden. Eine frühzeitige Vorbereitung und ein „Mitlernen“ während der stattfindenden Lehrveranstaltungen wird den Studierenden damit ermöglicht.

Unterstützungsmaßnahmen für besondere Zielgruppen

Eine besondere Zielgruppe der Studiengänge des Clusters ‚PIR bei Hörschädigung‘ sind Studierende mit Taubheit bzw. Hörbehinderung. Schwerbehinderten Menschen und Gleichgestellten (vgl. hierzu § 2 Abs. 2 und 3 des Sozialgesetzbuches – Neuntes Buch – SGB IX in der jeweils geltenden Fassung) wird auf Antrag durch den Prüfungsausschuss nach der Schwere der nachgewiesenen Prüfungsbehinderung eine Verlängerung der Prüfungsdauer bis zu einem Viertel der

normalen Prüfungsdauer gewährt. Der Lehrstuhl verfügt über eine Handreichung für barrierearme Lehre. Alle Lehrveranstaltungen werden während des Vortrags untertitelt und die Seminarfolien und -skripte werden den Studierenden im Vorfeld oder während der Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Der Lehrstuhl hat eine Höranlage angeschafft, die in der Lehre mit teilnehmenden Studierenden mit Taubheit/Hörbehinderung eingesetzt wird. Die Höranlage kann von den Studierenden zudem zur Eigennutzung ausgeliehen werden. Es gibt ferner eine studentische Beauftragte für Belange von Studierenden mit Hörbehinderung.

Studienberatung

Am Lehrstuhl für Sonderpädagogik – Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation einschließlich inklusiver Pädagogik ist das Amt der Studiengangskoordinatorin und Studienberatung auf eine Person gebündelt. Hier können sich die Studierenden bei Fragen zur Belegung von Lehrveranstaltungen, Lehrinhalten, Prüfungsorganisationen und Belegungen Beratung einholen. Außerdem können individuelle Sprechstundentermine mit den Lehrenden vereinbart werden.

Zu Beginn jedes Semesters gibt es außerdem eine Veranstaltung zur Semestereröffnung, die vom Lehrstuhl organisiert wird. In dieser Veranstaltung werden Studierende mit aktuellen Informationen, auch zu Prüfungen und Lehrinhalten, versorgt.

b) Studiengangsspezifische Bewertung

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Hochschule hat in den Gesprächen bei der Begehung und im Selbstbericht belegt, dass sie über ausreichend Ressourcen verfügt und angemessene Verfahren bzw. Maßnahmen einsetzt, um die Studierbarkeit in den Studiengängen systematisch sicherzustellen. Dazu gehören eine sehr gut funktionierende Beratung und Betreuung, ein planbarer und verlässlicher Studienbetrieb sowie die weitgehende Überschneidungsfreiheit der Veranstaltungen und Prüfungen. In diesem Zusammenhang möchten die Gutachtenden besonders positiv hervorheben, dass die Vermeidung von Überschneidungen bestmöglich berücksichtigt wird. Am Lehrstuhl ist die Studienberatung in Personalunion mit der Studiengangkoordination, was für jegliche Fragen zu den Studiengängen des Clusters äußerst zielführend erscheint. Die Einrichtung einer zweigleisigen Koordination bei dem gesamtem Cluster PIR (durch Studiengangs- und Lehrveranstaltungskoordination sowie Prüfungsamt für Geistes- und Sozialwissenschaften) zeugt von zuverlässiger Planbarkeit.

Aus den Gesprächen ging deutlich hervor, dass die Betreuung, auch aufgrund der Kleingruppen, individuell ist und das Wohl der Studierenden einen außerordentlich hohen Stellenwert hat. Aus dem Gespräch mit den Studierenden gingen ebenfalls keine Hinweise auf Schwierigkeiten organisatorischer Art oder Überschneidungen von Pflichtveranstaltungen hervor. Insgesamt konnten die Gutachtenden bei den Studierenden eine sehr große Zufriedenheit mit ihrem Studienangebot festzustellen.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Unterstützung einer heterogenen Studierendenschaft. Für Studierende mit Hörbeeinträchtigung werden spezifische Maßnahmen angeboten, die barrierearme Lehre und den Einsatz von Höranlagen umfassen. Solche Anpassungen ermöglichen es auch Studierenden mit besonderen Bedürfnissen, die Qualifikationsziele zu erreichen und fördern ihre Integration. Studierende werden aktiv in die Gestaltung der Modulprüfungen einbezogen, insbesondere durch die „Runden Tisch Gespräche“, bei denen sie die Möglichkeit haben, ihre Anliegen und Vorschläge einzubringen. Durch diese Gespräche werden Anliegen zu Prüfungsbelastungen ernst genommen und führen zu Reformbestrebungen, die den Studienalltag der Studierenden verbessern sollen.

Alle Module können innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden. Der Arbeitsaufwand wird regelmäßig für alle Studiengänge validiert. Modulprüfungen sind zeitlich abgestimmt, Handreichungen und Moodle-Plattformen unterstützen die frühzeitige Prüfungsvorbereitung. Rückmeldungen zu Workload und Prüfungsbelastung werden turnusmäßig eingeholt und reflektiert (z. B. durch „Runde Tische“). Eine mitunter hohe und suboptimal verteilte Prüfungsbelastung durch Modulprüfungen, die Inhalte mehrere Module eines Sommer- und Wintersemesters beinhalten, ist der Hochschule bekannt und soll im Rahmen der Reformbestrebungen reguliert werden. Die Gutachtenden unterstützen dies und kommen zu dem Schluss, dass ein Prüfungskonzept etabliert werden muss, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert. Weiterhin sollten Modulprüfungen jedes Semester angeboten werden.

Die Gutachtenden stellen fest, dass die ECTS-Punkte angemessen aufeinander abgestimmt sind und ein nachvollziehbares Verhältnis zum Arbeitsaufwand abbilden. Dies bestätigten auch die Studierenden. Sie konnten weiterhin bestätigen, dass die Prüfungsanforderungen in allen Modulen transparent kommuniziert werden. Einige Module unterschreiten den Mindestumfang von fünf ECTS-Leistungspunkten. Die Ausnahmen von der Mindestgröße von fünf Leistungspunkten pro Modul sind nach Ansicht der Gutachtenden schlüssig begründet bzw. stehen der Studierbarkeit nicht entgegen.

Die Erlangung des Bachelor- bzw. Masterabschlusses innerhalb der Regelstudienzeit ist nach Einschätzung der Gutachtenden möglich. Auch die Studierenden und Absolvent:innen gaben an, dass es grundsätzlich möglich sei, das Studium in Regelstudienzeit zu absolvieren, sofern keine

anderen Verpflichtungen wie Arbeit, Kinder o. Ä. hinzu kämen. Ein Großteil der Studierenden würde jedoch neben dem Studium arbeiten, um das Leben in München finanzieren zu können.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist nicht erfüllt.

Begründung: Rückmeldungen der Studierenden zu Workload und Prüfungsbelastung haben eine mitunter hohe und suboptimal verteilte Prüfungsbelastung durch Modulprüfungen, die Inhalte mehrere Module eines Sommer- und Wintersemesters beinhalten, gezeigt.

Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[38]

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Modulprüfungen sollten jedes Semester angeboten werden.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist nicht erfüllt.

Begründung: Rückmeldungen der Studierenden zu Workload und Prüfungsbelastung haben eine mitunter hohe und suboptimal verteilte Prüfungsbelastung durch Modulprüfungen, die Inhalte mehrere Module eines Sommer- und Wintersemesters beinhalten, gezeigt.

Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[39]

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

[38] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen bedanken sich für die Unterstützung ihrer Pläne durch das Gutachtendengremium und werden diesen Wunsch bei den anstehenden Reformen des Studienangebots gerne berücksichtigen."

[39] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen bedanken sich für die Unterstützung ihrer Pläne durch das Gutachtendengremium und werden diesen Wunsch bei den anstehenden Reformen des Studienangebots gerne berücksichtigen."

- Modulprüfungen sollten jedes Semester angeboten werden.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist nicht erfüllt.

Begründung: Rückmeldungen der Studierenden zu Workload und Prüfungsbelastung haben eine mitunter hohe und suboptimal verteilte Prüfungsbelastung durch Modulprüfungen, die Inhalte mehrere Module eines Sommer- und Wintersemesters beinhalten, gezeigt.

Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Modulprüfungen sollten jedes Semester angeboten werden.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist nicht erfüllt.

Begründung: Rückmeldungen der Studierenden zu Workload und Prüfungsbelastung haben eine mitunter hohe und suboptimal verteilte Prüfungsbelastung durch Modulprüfungen, die Inhalte mehrere Module eines Sommer- und Wintersemesters beinhalten, gezeigt.

Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[40]

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Modulprüfungen sollten jedes Semester angeboten werden.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist nicht erfüllt.

Begründung: Rückmeldungen der Studierenden zu Workload und Prüfungsbelastung haben eine mitunter hohe und suboptimal verteilte Prüfungsbelastung durch Modulprüfungen, die Inhalte mehrere Module eines Sommer- und Wintersemesters beinhalten, gezeigt.

Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[41]

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Modulprüfungen sollten jedes Semester angeboten werden.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist nicht erfüllt.

[40] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen bedanken sich für die Unterstützung ihrer Pläne durch das Gutachtendengremium und werden diesen Wunsch bei den anstehenden Reformen des Studienangebots gerne berücksichtigen."

[41] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen bedanken sich für die Unterstützung ihrer Pläne durch das Gutachtendengremium und werden diesen Wunsch bei den anstehenden Reformen des Studienangebots gerne berücksichtigen."

Begründung: Rückmeldungen der Studierenden zu Workload und Prüfungsbelastung haben eine mitunter hohe und suboptimal verteilte Prüfungsbelastung durch Modulprüfungen, die Inhalte mehrere Module eines Sommer- und Wintersemesters beinhalten, gezeigt.

Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:

- Es muss ein Prüfungskonzept etabliert werden, das die bislang hohe und ungleichmäßig verteilte Prüfungsbelastung der Studierenden reduziert.[42]

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Modulprüfungen sollten jedes Semester angeboten werden.

Besonderer Profilanspruch (§ 12 Abs. 6 MRVO)

Nicht einschlägig.

Fachlich-Inhaltliche Gestaltung der Studiengänge (§ 13 MRVO)

Aktualität der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen (§ 13 Abs. 1 MRVO)

Die Dokumentation und Bewertung erfolgt studiengangsübergreifend.

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Forschungsergebnisse der Lehrenden, die zur Aktualität und Adäquanz der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen in den Studienangeboten beitragen

Am Lehrstuhl werden derzeit neun nationale und internationale Forschungsprojekte durchgeführt, die allesamt drittmittelfinanziert sind (u. a. von der DFG, dem BMBF, dem bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus sowie der BZgA). Die daraus gewonnenen aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse werden in die Lehre eingebracht, und mit den Studierenden reflektiert und diskutiert. Darüber hinaus werden regelmäßig Gastreferierende in Lehrveranstaltungen (die für alle Studierenden des Lehrstuhls geöffnet sind) eingeladen, die zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten im Bereich der Hörbehindertenpädagogik (z. B. Gebärdensprachdiagnostik, Fremdsprachenunterricht mit Lernenden mit Taubheit/Hörbehinderung, mathematische Kompetenzen) forschen, und den Studierenden ihre aktuellen Forschungsergebnisse präsentieren. Im Rahmen des Seminars „Forschungsmanagement“ absolvieren die Studierenden außerdem ein Forschungspraktikum in einem Forschungsprojekt des Lehrstuhls.

[42] Die Hochschule hat im Rahmen ihrer Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht am 22. Oktober 2025 Folgendes mitgeteilt: „Die Fachverantwortlichen bedanken sich für die Unterstützung ihrer Pläne durch das Gutachtendengremium und werden diesen Wunsch bei den anstehenden Reformen des Studienangebots gerne berücksichtigen.“

Durch eine forschungsbasierte Gestaltung der Studienangebote (die sich z. B. durch Recherche und Auswertung aktueller Studien sowie die Vermittlung wissenschaftlicher Forschungsmethoden manifestiert) lernen die Studierenden aktuelle wissenschaftliche Methoden praxisnah kennen und anzuwenden.

Prozesse zur Feststellung der Stimmigkeit der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen

Es finden regelmäßig Zwischen- und Abschlussevaluationen der Lehrveranstaltungen der Studiengänge statt. Hierfür wurde von Seiten des Lehrstuhls ein spezifisches Evaluationstool entwickelt, welches jeder Lehrende den Studierenden mittels eines Links zur Verfügung stellt. Die Studierenden haben somit die Möglichkeit, in anonymer Form die Qualität der Lehrveranstaltung (auch hinsichtlich der Aktualität und Relevanz der Lehrinhalte und Lehrmethoden) zu bewerten. Durch die Verwendung eines einheitlichen Evaluationstool für jede Lehrveranstaltung wird eine Vergleichbarkeit der gewonnenen Ergebnisse hergestellt.

Es finden wöchentliche Besprechungen des Lehrstuhlteams und zweimal pro Jahr zweitägige Klausurtagungen statt. In diesen wird auch die Stimmigkeit der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen der jeweiligen Lehrveranstaltungen überprüft, diskutiert und angepasst (siehe unten).

Überprüfung der fachlich-inhaltlichen Gestaltung und der methodisch-didaktischen Ansätze der Curricula und Anpassung an fachliche und didaktische Weiterentwicklungen

Die oben erwähnten, regelmäßig stattfindenden Zwischen- und Abschlussevaluationen umfassen auch eine Bewertung der fachlich-inhaltlichen Gestaltung und methodisch-didaktischen Gestaltung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden. Die Ergebnisse werden von den Lehrenden sowohl mit den Studierenden als auch mit Teammitgliedern besprochen, reflektiert und als Impuls für fachliche und didaktische Weiterentwicklungen genutzt.

Es werden regelmäßig Stakeholder in die Weitentwicklung von Studienangeboten einbezogen:

- Studierende: In den letzten zwei Jahren fand halbjährlich zusammen mit den Semestersprecher:innen aller sechs Studiengänge, der studentischen Beauftragten für Belange von Studierenden mit Hörbehinderung und der Vertreterin der Fachschaft ein sogenannter „Runder Tisch“ statt. In diesem haben die Studierenden die Möglichkeit, sämtliche Belange, die das Studium betreffen, anzusprechen. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung von Studienangeboten. Die Ergebnisse werden in einem Protokoll dokumentiert, das allen Studierenden über den Moodle-Kurs „PIR-Studierende“ zur Verfügung gestellt wird.
- Verbände und Vereine von Menschen mit Hörbehinderung bzw. Taubheit: Eine partizipative Zusammenarbeit mit Personen mit Taubheit/Hörbehinderung ist eine wichtige Grundlage für das Studienangebot der sechs Studiengänge. Es findet ein regelmäßiger fachlicher und inhaltlicher Austausch mit Verbänden und Vereinen von Menschen mit Taubheit

bzw. Hörbehinderung statt, z. B. mit dem GMU (Gehörlosenverband München Umland e.V.).

- Weitere Verbände und Vereine: Es findet ein regelmäßiger Austausch mit dem Bundesverband der Studierenden der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik e. V. (BSGS) statt.
- Schulleitungen der Förderzentren Hören und Kommunikation: Zweimal jährlich treffen sich alle Schulleitungen der bayerischen Förderzentren Hören und Kommunikation, die Referentin für den Förderschwerpunkt Hören am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung und die Lehrstuhlinhaberin zu einem gemeinsamen Austausch.
- Kultusministerium: Es findet ein regelmäßiger Austausch mit dem Kultusministerium statt.
- Studienseminar: Einmal im Jahr findet ein Kooperationstag der Regierung von Oberbayern statt, an dem alle Leitungen der Lehrstühle für Sonderpädagogik der LMU sowie Studienseminarleitungen teilnehmen.

Weiterentwicklungen

Alle Studierenden im Fachbereich Hören und Kommunikation sollten im Hinblick auf künftige Aufgabenfelder auf die Kommunikation mit gebärdensprachlich kommunizierenden Personen vorbreitet sein. Folgende Weiterentwicklungen der Studienangebote, die oftmals den Erwerb von Kompetenzen in DGS betreffen, wurden basierend auf Forschungsergebnissen, Evaluationsergebnissen sowie aus dem Austausch mit Stakeholdern (s. oben) – im möglichen Rahmen der vorliegenden Prüfungs- und Studien- und Prüfungsordnungen – bereits realisiert:

- Lehrveranstaltungen zu den Themen DGS, „Deaf Studies“ sowie „Sprachliche und kulturelle Aspekte“ werden ausschließlich von tauben, gebärdensprachlich kommunizierenden Personen ausgebracht.
- Neue Schwerpunkte und Inhalte wurden in der Lehre der sechs Studiengänge platziert:
    - In der Veranstaltung P 5.2 beider Bachelorstudiengänge, „Sprachdidaktische Konzepte“, werden auch „Schriftsprachdidaktische Konzepte“ berücksichtigt.
    - Die Veranstaltung P 6.1 im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) bzw. P 8.2 im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung, „Visuelle Lautsprachperzeption“, greift Inhalte zu „Pädagoginnen- u. Pädagogensprache u. Kommunikationstaktik“ auf.
    - In der Veranstaltung WP 16.1 beider Bachelorstudiengänge „Aufbauseminar Lautsprachbegleitende Gebärden und Lautsprachunterstützende Gebärden“, werden einführende Kenntnisse in die DGS vermittelt.
    - Die Veranstaltung P 1.1 der beiden Masterstudiengänge PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) und PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang), „Praxis Inklusion“, umfasst Fragestellungen zur Inklusion (u. a. innovative

Schulkonzepte, Inklusion mit Gebärdensprachdolmetschenden, Arbeit des MSD, didaktische Umsetzung von Inklusion, …).

- o Die Veranstaltungen P 1.4 im Masterstudiengang PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang), „Inklusiver Unterricht“, und P 1.4 im Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang), „Bilingualer Unterricht“, erhalten den inhaltlichen Fokus „Inklusiver Unterricht in bimodal-bilingualen Settings“ und beinhalten den Besuch von Schulen mit innovativen Schulkonzepten.
- Die Veranstaltungen „Lernbereiche Deutsch“, P 1.2 in den beiden Masterstudiengängen PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) und PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang), werden zu einer Veranstaltung für beide Fachrichtungen zusammengefasst und die Inhalte werden nicht mehr nach Sprachlerngruppen getrennt gelehrt.
- In der Veranstaltung „Sprachwissenschaft und Gehörlosigkeit“ bzw. „Sprachwissenschaft und Schwerhörigkeit“, P 12.1 in den Masterstudiengängen PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) und PIR – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) werden Inhalte zum „Bimodal-bilingualen Unterricht“ vermittelt.
- In der Veranstaltung „Auditive (Re-)habilitation“ (P 13.1) im Masterstudiengang PIR – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) wird im Schwerpunkt die Reha durch einen Zugang zur Gebärdensprache behandelt.
- Die Veranstaltung „Aufgabenfelder der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik B“, P 3.4 in beiden Bachelorstudiengängen, berücksichtigt basale Inhalte der (Förder-)Diagnostik.
- Die Veranstaltung P 6.2 im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) bzw. P 8.2 im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung, „Lautsprachbegleitende Gebärden und Lautsprachunterstützende Gebärden“, greift Inhalte der DGS mit auf („Lautsprachbegleitende Gebärden/Lautsprachunterstützende Gebärden vs. DGS“).
- In die Veranstaltung WP 12.2 in beiden Bachelorstudiengängen, „Hören – Sprechen – Sprache“, werden „Sprachlich-kommunikative und kulturelle Aspekte von Gehörlosigkeit“ einbezogen.
- Die Veranstaltung WP 11.3 im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) bzw. WP 12.3 im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung, „Medienkompetenz“, setzt einen Fokus auf „Digitale Kompetenzen“.
- Die Veranstaltung P 10.2 im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) bzw. P 6.2 im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung, „Einführung in die Förderdiagnostik“, behandelt vertiefende Aspekte der Diagnostik.

- Die Veranstaltung P 11.3 im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung (Modellstudiengang) bzw. P 7.3 im Bachelorstudiengang PIR bei Hörschädigung, „Phonetische Grundlagen und Entwicklung von Sprechfertigkeiten B“, wird inhaltlich erweitert zu „Sprach- und Kommunikationsförderung“.
- In der Veranstaltung „Schwerhörigenspezifische Kommunikation, Kommunikationsbarrieren und Bewältigungsstrategien“ (WP 16.2 in beiden Bachelorstudiengängen) werden Kenntnisse in DGS aufgebaut.
- Zudem wurden folgende Zusatzkurse implementiert:

➢ Studienbegleitende DGS-Kurse (à 2 SWS), die das curriculare Angebot ergänzen, und ab dem 1. Fachsemester besucht werden können: Zur Förderung der DGS-Kompetenzen Studierender im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation werden seit dem Wintersemester 2022/2023 pro Semester vier zusätzliche, unentgeltliche und freiwillig zu belegende Kurse in Deutscher Gebärdensprache angeboten. Damit ergibt sich für die Studierenden der Studiengänge in Prävention, Inklusion und Rehabilitation ein über vier Jahre kontinuierlich aufbauendes und unentgeltliches DGS-Studienangebot. Sofern die Belegzahlen es zulassen, werden auch interessierte Studierende anderer Fachbereiche zuglassen, die das Fach Gehörlosen- bzw. Schwerhörigenpädagogik im Rahmen des Qualifizierungsstudiums absolvieren.
➢ Vorbereitungskurs „Bachelorarbeit“
➢ Vorbereitungskurs „Masterarbeit“
➢ Vorbereitungskurs „Staatsexamen“

- Außerdem kam es zu Erweiterungen in der Verbindung von Lehre und Praxis durch:

➢ Besuche des Hörhauses mit den Studierenden.
➢ einer Hospitationswoche in allen vier Masterstudiengängen im 3. Fachsemester in den Förderzentren mit Förderschwerpunkt Hören und weiterem Förderbedarf in Ursberg und Zell.

Die Lehrenden nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Workshops teil, um sicherzustellen, dass sie fachliche und didaktische Weiterentwicklungen in ihre Lehre integrieren. Hierbei bietet beispielsweise das Lehrqualifizierungsprogramm „PROFiL“ der LMU ein breites inhaltliches Spektrum an. Zudem bauen die Teammitglieder ihre DGS-Kenntnisse in DGS-Sprachkursen weiter aus.

<u>Berücksichtigung des fachlichen Diskurses auf nationaler und ggf. internationaler Ebene in der Ausgestaltung der Studienangebote</u>

Die Lehrenden präsentieren ihre Forschungsergebnisse regelmäßig auf nationalen und internationalen Tagungen. Hierbei findet ein fachlicher Diskurs mit anderen Forschenden statt. Dieser wird auch in den Lehrveranstaltungen aufgegriffen und durch den Einbezug eines breiten Spektrums an Forschungsergebnissen aus nationalen und internationalen Studien vertieft. Im Rahmen der Forschungsprojekte „Bildungsgänge Studierender mit Taubheit/Hörbehinderung“ und „Hexe-Pre“ finden internationale Kooperationen statt.

Etats für die Teilnahme an oder Ausrichtung von Konferenzen/Tagungen

Durch die hohe Anzahl an drittmittelgeförderten Projekten und infolgedessen ausgeschütteten Overheads stehen dem Lehrstuhl laut Selbstbericht wichtige finanzielle Mittel zur Verfügung, um bislang alle Tagungsreisen von Mitgliedern des Lehrstuhls finanzieren zu können.

Häufigkeit Inanspruchnahme Forschungsfreisemester

Das erste Forschungsfreisemester der jetzigen Lehrstuhlinhaberin wird im Sommersemester 2026 in Anspruch genommen.

b) Studiengangsspezifische Bewertung

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Aktualität wird v. a. durch die Auseinandersetzung mit der bemerkenswerten Vielzahl umfangreicher nationaler wie internationaler Forschungsprojekte erzielt. Das wissenschaftliche Engagement des Lehrstuhls ist nach Auffassung der Gutachtenden beeindruckend. Der Einbezug von Gastdozierenden in das Curriculum kann als wertvolle Ergänzung angesehen werden, da externe Expertise und Perspektiven die Qualität des Lehrangebots erhöhen. Diese Praxis unterstützt den Austausch aktueller fachlicher Entwicklungen und bietet den Studierenden einen umfassenden Einblick in verschiedene wissenschaftliche Diskurse. Die Passung der fachlich-inhaltlichen Gestaltung und der methodisch-didaktischen Ansätze wird regelmäßig evaluiert und mit allen Beteiligten in unterschiedlichen Formaten besprochen und weiterentwickelt. Zusätzlich werden externe Interessentenkreise einbezogen. Daraus hervorgegangene und bereits realisierte Aspekte der Weiterentwicklung bilden sich in der veränderten Schwerpunktsetzung der Lehre über alle Studiengänge verteilt ab. Die starke Berücksichtigung aktueller Themen wie bimodal-bilingualer Unterricht, Digitalkompetenz, Gebärdensprache, sowie inklusive Didaktik zeigt die Reaktionsfähig-

keit auf gesellschaftliche und wissenschaftliche Entwicklungen. Besonderes tritt eine breite Aufnahme von DGS-Inhalten und eine vertiefte Aufnahme der Vermittlung von DGS-Sprachkenntnissen hervor.
Lehrende nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Workshops teil, um neue methodisch-didaktische Entwicklungen in ihre Lehre zu integrieren. Das Lehrqualifizierungsprogramm „PROFiL“ spielt hierbei eine wichtige Rolle. Erfahrungen aus nationalen und internationalen Tagungen fließen weiterhin in die Lehrveranstaltungen ein.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Lehramt (§ 13 Abs. 2 und 3 MRVO)

Einschlägig für die Studiengänge 01, 03 und 04.

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Sachstand

Die Ausgestaltung der Studiengänge sowie die damit verbundenen fachlichen Inhalte berücksichtigen die Anforderungen der Standards für die Lehrerbildung gemäß Bayerischem Lehrerbildungsgesetz. Das Studium der sonderpädagogischen Fachrichtungen für das Lehramt Sonderpädagogik um-fasst gemäß der ländergemeinsamen und -spezifischen Vorgaben das vertiefte Studium und das Qualifizierungsstudium je einer sonderpädagogischen Fachrichtung.

Auf das vertiefte Studium müssen gemäß Lehramtsprüfungsordnung I (LPO I) mindestens 75 ECTS-Punkte entfallen, auf das Qualifizierungsstudium mindestens 20 Leistungspunkte. In den hier vorliegenden Studiengängen umfasst das vertiefte Studium insgesamt 92 ECTS-Punkte, auf das Qualifizierungsstudium entfallen 30 ECTS. Auf die Bildungswissenschaften (inklusive dem pädagogisch-didaktischen Schulpraktikum) müssen gemäß LPO I mindestens 39 ECTS-Punkte entfallen. In den hier vorliegenden Studiengängen umfassen die Bildungswissenschaften insgesamt 39 ECTS-Punkte. Auf die Fachdidaktiken entfallen je 12 ECTS-Punkte pro Fach. Für das fachdidaktische Praktikum sind keine Nachweise zur erfolgreichen Teilnahme zu erbringen, es werden keine Leistungspunkte vergeben.

Das Bachelorstudium schließt mit dem akademischen Grad Bachelor of Science (B. Sc.) ab. Nach erfolgreichem Abschluss des Masterstudiengangs wird der Grad Master of Science (M. Sc.) verliehen. Nach bestandener Masterprüfung und dem Nachweis, dass alle gemäß LPO I erforderlichen Leistungspunkte erbracht wurden, kann die Erste Lehramtsprüfung abgelegt werden. Mit erfolgreich bestandener Erster Lehramtsprüfung ist der Eintritt in den Vorbereitungsdienst möglich.

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachtenden stellen fest, dass die einschlägigen Vorgaben zur Lehrer:innenbildung über den Aufbau des Studienplans bei sämtlichen Studiengängen eingehalten werden. Die Ausgestaltung der Bildungswissenschaften und Fachwissenschaften für die Qualifizierung der Lehramtsstudiengänge sowie deren Didaktik sind nach den geltenden ländergemeinsamen und länderspezifischen Vorgaben, hier die des Landes Bayern, durch die Studienpläne und Modulbeschreibungen ausführlich dargestellt. Ein integratives Studium von Fachwissenschaften und Bildungswissenschaften ist gegeben. Durch eigene Studienverlaufspläne sind die Studiengänge eindeutig von anderen Studiengängen unterschieden und ausdifferenziert. Verschiedene Angebote an schulpraktischen Studien sind Bestandteil des Lehrangebots und im Studienverlauf fest integriert.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studienerfolg (§ 14 MRVO)

Die Dokumentation und die Bewertung erfolgen studiengangsübergreifend, weil das Qualitätsmanagement mit seinen regelmäßigen und kontinuierlichen Überprüfungen der Studiengänge, mit der Einleitung von Maßnahmen aus den Ergebnissen sowie mit der Überprüfung des Erfolgs auf Hochschulebene erfolgt.

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bei der Qualitätssicherung der Lehre orientiert sich die LMU dem Selbstbericht zufolge an ihrem Profil und Leitbild, als Universität mit einer außerordentlich großen Fächervielfalt intensiv auf die unterschiedlichen Fächerkulturen ihrer Fakultäten einzugehen, Impulse und Anreize für eine Weiterentwicklung zu geben sowie zahlreiche Unterstützungs- und Serviceangebote zur Verfügung zu stellen.

Um vor der Einführung von Studiengängen und während deren Umsetzung ein angemessenes Betreuungsverhältnis sicherzustellen, gibt es an der LMU die Möglichkeit, im Zweifelsfall eine Kapazitätsberechnung durchführen zu lassen: Mit einer solchen kann ggf. eine Zulassungsbeschränkung für den Studiengang erwirkt werden. Die LMU pflegt darüber hinaus ein Data Warehouse, mit dem sich z. B. Aussagen zur Entwicklung der Zahlen der Studienanfänger:innen

sowie der Absolvent:innen (in der Regelstudienzeit, außerhalb der Regelstudienzeit), zu Studiendauer, Schwundquoten, zur Zusammensetzung der Studierendenschaft und zu Ergebnissen der Abschlussprüfungen treffen lassen.

Weitere Daten zur Qualität von Lehre und Studium gewinnt die LMU aus der Befragung von Absolvent:innen. Dazu nimmt sie am Bayerischen Absolventenpanel (BAP) und an den Bayerischen Absolventenstudien (BAS) teil: Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) führt regelmäßig standardisierte schriftliche Befragungen der Absolvent:innen aller bayerischen Universitäten und staatlichen Fachhochschulen durch, um Einsicht zu gewinnen zur Ausbildungsqualität, zum Übergang der Absolvent:innen in den Arbeitsmarkt und zu ihrer weiteren beruflichen Laufbahn. Von Seiten der Studiendekanin wird ein Evaluationstool zur Verfügung gestellt. Die Auswertung muss im Department für Pädagogik und Rehabilitation selbst erfolgen. Eine flächendeckende Evaluation findet nur im Department für Psychologie statt.

Vor diesem Hintergrund hat der Lehrstuhl ein eigenes Evaluationstool über Sosci-Survey eingerichtet. Dieses Evaluationstool kann zur Zwischen- und Abschlussevaluation genutzt werden. Die Auswertung erfolgt durch eine studentische Mitarbeiterin. Eine flächendeckende Evaluation aller Lehrveranstaltungen fand zuletzt für das Wintersemester 2024/2025 statt. Eine Fragestellung des Tools umfasst auch den wöchentlichen Workload der Studierenden zu den einzelnen Veranstaltungen der Studiengänge des hier behandelten Clusters. Die Evaluationen finden in elektronischer Form statt, die Anonymität der Teilnehmenden ist gewährleistet. Die Ergebnisse der Zwischen- und Abschlussevaluationen werden unter Wahrung datenschutzrechtlicher Belange den Studierenden in den jeweiligen zu den Evaluationen gehörenden Veranstaltungen kommuniziert und präsentiert.[43] Dies wurde bei der Begehung bestätigt.

Wie im Kapitel „Studierbarkeit“ des vorliegenden Akkreditierungsberichts beschrieben, bilden die gewonnenen Ergebnisse aus den Evaluationen die Grundlage für eine Analyse von Stärken und Schwächen. Die Ergebnisse werden im Team besprochen und reflektiert, und in die aktuellen Lehrveranstaltungen übertragen. Demgemäß fanden bereits erste inhaltliche Platzierungen von Neuerungen in Lehrveranstaltungen statt. Über die stetigen Aktualisierungen und Neuerungen werden die Studierenden aller sechs Studiengänge jeweils zu Semesterbeginn in einer gemeinsamen Semestereröffnung informiert. Zusätzlich gibt es einen Moodle-Kurs „PIR-Studierende HK“, der Studierende immer über den aktuellen Stand informiert.

Die Studierenden sind in das Qualitätsmanagement eingebunden durch ihre Teilnahme an den Evaluationen und den „Runden Tisch Gesprächen“ (Vertretung durch Semestersprecher:innen). Dies wurde bei der Begehung durch die Studierenden bestätigt.

[43] Ein Muster eines Evaluationsbogens ist dem Selbstbericht als Anlage beigefügt.

b) Studiengangsspezifische Bewertung

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachtenden konnten sich davon überzeugen, dass die LMU umfassende Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs unternimmt. Es findet ein regelmäßiges Monitoring unter Beteiligung der Studierenden und Absolvent:innen statt. Studierende wirken aktiv über Evaluationen und „Runde Tisch Gespräche“ mit. Weiterhin konnten die Gutachtenden erkennen, dass die Ergebnisse in eine kontinuierliche Weiterentwicklung, z. B. veränderte Schwerpunktsetzungen innerhalb der Lehrveranstaltungen, und in die angeführten Reformbestrebungen einfließen. Sie konnten außerdem feststellen, dass die am Monitoring Beteiligten über die Ergebnisse und die ergriffenen Maßnahmen unter Beachtung datenschutzrechtlicher Belange informiert werden. Die Gutachtenden wertschätzen die vielfältigen Erhebungen, die den Student-Life-Cycle betreffen, und die Diskussion der Ergebnisse auf verschiedenen Ebenen und sieht das Engagement des Faches in diesem Bereich positiv an. Ein geschlossener Regelkreis ist gegeben.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich (§ 15 MRVO)

Die Dokumentation und Bewertung erfolgen studiengangsübergreifend.

a) Studiengangsübergreifende Aspekte

In der Gesamtstrategie der LMU ist die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Gleichstellung, Diversität und Chancengleichheit ein zentrales Ziel. Es ist als Governance-Prinzip in der Grundordnung fest verankert und wird laut Selbstbericht mit großem Engagement auf den verschiedenen institutionellen Ebenen verfolgt, von der Hochschulleitung über die Fakultäten bis hin zu den nachgeordneten Einheiten. Die Förderung von Chancengerechtigkeit, Diversität und Gleichstellung ist eine Querschnittsaufgabe und wird in allen Strategiebereichen durch konkrete Maßnahmen bearbeitet.

Im Sinne eines ganzheitlichen Diversity-Managements verfolgt die LMU das Ziel, die Chancengleichheit ihrer Mitglieder zu garantieren und die volle Entfaltung von Potenzialen zu ermöglichen. Diversität bedeutet hierbei, Unterschiede zwischen Menschen anzuerkennen und wertzuschätzen, Barrieren abzubauen, die eine gleichberechtigte Teilhabe hemmen, und Diversity-Kompetenz in Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung zu fördern.

Die Zuordnung des Ressorts Internationales und Diversity zum Verantwortungsbereich einer Vizepräsidentin kennzeichnet die zentrale Bedeutung von Chancengerechtigkeit, Gleichstellung und Diversität an der LMU und verankert diese in der Governance der Universität. Mit dem „Gender Equality Plan 2022-2025“ setzt die LMU ihre langjährigen Bemühungen fort, Gleichstellung und Diversität als Querschnittsthema und als Organisations- und Führungsaufgabe der Universität hervorzuheben.[44]

Die Gleichstellungs- und Diversity-Arbeit erfordert universitätsweite Zusammenarbeit und wird von zahlreichen zentralen und dezentralen Einrichtungen und Serviceeinheiten der LMU getragen. Die vielfältigen Maßnahmen werden durch das Zentrale Diversity Management (ZDM) gebündelt, das direkt der Hochschulleitung berichtet und die Umsetzung der Diversity-Strategie der Hochschulleitung unterstützt. In seiner Schnittstellenfunktion behält das ZDM den Überblick über alle Aktivitäten, entwickelt Konzepte für ein ganzheitliches Diversity-Management und bietet Beratung bei der Entwicklung und Umsetzung geeigneter Maßnahmen.

Die Verpflichtung zur kontinuierlichen Förderung von Gleichstellung und Vielfalt durch hochschulspezifische Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen wird durch die Unterzeichnung der „Charta

[44] https://cms-cdn.lmu.de/media/lmu/photos/diversity/march-2022_gender_equality_plan_2022_2025.pdf, zuletzt abgerufen am 23. Juli 2025.

der Vielfalt“ 2011 unterstützt. 2022 wurde die LMU bereits zum fünften Mal mit dem vom Bundesfamilien- und Bundesforschungsministerium geförderten „Total E-Quality Prädikat“ ausgezeichnet, erstmals auch mit dem Ehrenpreis für Nachhaltigkeit. Dies bescheinigt der LMU ein erfolgreiches und nachhaltiges Engagement für Chancengleichheit.

Auf Basis der in der „Charta der Vielfalt“ festgesetzten Diversitätsmerkmale Geschlecht, sexuelle Orientierung, Alter, kulturelle und soziale Herkunft, Aussehen sowie Behinderung nimmt das ZDM die folgenden Diversity-Dimensionen als strategische Handlungsfelder in den Blick: „Familienfreundlichkeit“, „Geschlecht und sexuelle Orientierung“, „Gesunde Hochschule“, „Inklusion und Teilhabe“, „Kulturelle Vielfalt“ und „Antidiskriminierung“. Diese werden in einem Netzwerk aus Beratungs- und Serviceangeboten berücksichtigt. Die Diversity-Website bietet einen umfassenden und strukturierten Überblick zu den Diversity-relevanten Aktivitäten und Maßnahmen sowie zu Service- und Beratungsstellen an der LMU.[45]

Mit dem Ziel, die Mitglieder der LMU für das Thema Vielfalt und Chancengleichheit zu sensibilisieren und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt zu fördern, beteiligt sich die LMU seit 2016 jährlich am Deutschen Diversity Tag, zu dem die „Charta der Vielfalt“ aufruft. Der Diversity Tag wurde an der LMU stetig weiterentwickelt und hat zunehmend an Umfang und Sichtbarkeit gewonnen.

Schließlich wurde die LMU von der Bayerischen Staatsregierung für ihren Einsatz für eine barrierefreie Universität ausgezeichnet – das Signet „Bayern barrierefrei – Wir sind dabei!“ steht für konkrete Beiträge zum Abbau von Barrieren und zur Förderung der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die LMU ist seit 2015 Mitglied im Unternehmensprogramm „Erfolgsfaktor Familie“, einer Plattform zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Universitätsfrauenbeauftragte sowie die Fakultätsfrauenbeauftragten stehen, so die Hochschule im Selbstbericht, dem wissenschaftlichen Personal und den Studierenden für alle Fragen rund um die Themen Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit zur Verfügung. Sie informieren über die verschiedenen Unterstützungs- und Beratungsangebote an der LMU und ihren Fakultäten, stellen in Gremien die Beachtung der Regeln zur Geschlechtergerechtigkeit sicher (z. B. in Berufungskommissionen) und bieten eine Anlaufstelle bei genderbezogenen Fragen oder Problemen. In einer wöchentlich stattfindenden Sprechstunde findet man Beratung zu Themen wie Vereinbarkeit von Studium, Beruf und familiären Verpflichtungen. Stipendien und weitere Fördermöglichkeiten dienen dem Abbau von Zugangsbarrieren und unterstützen Studierende in herausfordernden Situationen. In der Konferenz der Frauenbeauftragten, die in der Grundordnung

[45] https://www.lmu.de/de/die-lmu/arbeiten-an-der-lmu/zusaetzliche-angebote/diversity/index.html, zuletzt abgerufen am 23. Juli 2025.

der Universität verankert ist, beraten sich die Frauenbeauftragten mindestens einmal pro Semester über den Stand der Gleichstellungsarbeit an der LMU.

In den Prüfungs- und Studienordnungen der Studiengänge des Clusters sind Schutzbestimmungen nach dem Mutterschutzgesetz, nach dem Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz sowie nach dem Pflegezeitgesetz enthalten. Weiter regeln alle Prüfungs- und Studienordnungen den Nachteilsausgleich für Schwerbehinderte und Gleichgestellte, körperlich Behinderte und chronisch Erkrankte sowie für Menschen mit einer vorübergehenden Behinderung. Studierende können sich in diesen Fragen durch den in der Grundordnung festgelegten Beauftragten für die Belange von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung beraten lassen oder sich an die Zentrale Studienberatung wenden.

Das Department Pädagogik und Rehabilitation legt den eigenen Angaben zufolge großen Wert auf die Förderung von Gleichstellung, Diversität und Chancengleichheit. Neben den universitätsweiten Maßnahmen und Strategien setzt das Department auf weiterführende Initiativen, um eine gerechte und inklusive Arbeits- und Studienumgebung zu schaffen:

Engagement der Frauenbeauftragen: Ein starkes Team der Frauenbeauftragen ist dem Selbstbericht zufolge in allen relevanten Gremien der Fakultät eingebunden. Sie sind in den Leitungskollegien (LK), im Fakultätsrat (FR) und in Berufskommissionen vertreten und stellen sicher, dass Gleichstellungsaspekte systematisch in Entscheidungsprozesse einfließen.

Code of Conduct und Kaskadenmodell: Ein zentraler Bestandteil der Arbeit an der Fakultät ist der Code of Conduct, der klare Leitlinien für ein respektvolles und diskriminierungsfreies Miteinander vorgibt. Darüber hinaus arbeitet die Hochschule an der Implementierung eines Kaskadenmodells, das die Gleichstellungsziele auf allen Ebenen der Fakultät messbar und verbindlich macht.

Weiterbildung und Informationsangebote: Zur Unterstützung aller Mitglieder der Fakultät wird ein Moodle-Kurs angeboten, der relevante Inhalte und Ressourcen zu Gleichstellungsfragen bereitstellt. Für Promovierende wurde das Dokument „Promovieren an der Fakultät“ erstellt, das spezifische Informationen enthält und sich insbesondere an Frauen in der Wissenschaft richtet.

Gendergerechte Sprache und Umgang mit sensiblen Fällen: Die Förderung gendergerechter Sprache ist ein zentrales Anliegen. Zudem wurde ein spezifischer Leitfaden entwickelt, der Orientierung und Unterstützung im Umgang mit sensiblen Fällen wie sexueller Belästigung oder Gewalt bietet.

Unterstützung von Eltern und inklusive Infrastruktur: Im letzten Jahr wurde eine Selbstverpflichtung zur sogenannten Nachgewähr zur verbesserten Unterstützung von (werdenden) Eltern beschlossen. Diese umfasst transparente Regelungen zur Elternzeit sowie den Ausbau von Unterstützungsangeboten. Um eine inklusive Infrastruktur zu schaffen, setzt sich das Department für

die Bereitstellung geschlechtsneutraler Toiletten und die kostenlose Verfügbarkeit von Periodenprodukten in den Toiletten der Fakultät ein.

Aktionen und Sensibilisierung: Aktionen zum Weltfrauentag und zum Tag gegen Gewalt an Frauen sollen die Fakultätsmitglieder sensibilisieren und sichtbare Zeichen für Gleichstellung und Gewaltprävention setzen.

Zusammenarbeit und Intersektionalität: Die Arbeit der Fakultät basiert auf enger Zusammenarbeit mit der Mittelbauvertretung und weiteren Fakultätsmitgliedern. Die Fakultät engagiert sich in der Arbeitsgruppe Machtmissbrauch, um gegen Machtmissbrauch und diskriminierende Strukturen vorzugehen. Dabei wird ein intersektionaler Ansatz verfolgt, um die vielfältigen Merkmale und Lebensrealitäten der Fakultätsmitglieder zu berücksichtigen.

Mit diesen Maßnahmen möchte die Fakultät für Psychologie und Pädagogik aktiv zur Verwirklichung von Gleichstellung, Diversität und Chancengerechtigkeit beitragen und gemäß Angabe im Selbstbericht ein Umfeld schaffen, in dem alle Mitglieder gleichermaßen wertgeschätzt und gefördert werden.

b) Studiengangsspezifische Bewertung

Studiengang 01: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang) (B. Sc.) mit Nebenfach Grundschulpädagogik und -didaktik

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachtenden konnten sich davon überzeugen, dass die Förderung von Chancengleichheit, Diversität und Inklusion auf allen Ebenen, von der Hochschulleitung bis in die Fakultäten, aktiv vorangetrieben und durch das Zentrale Diversity Management (ZDM) koordiniert wird. Dieses unterstützt u. a. durch Beratung, Netzwerke und Sensibilisierungsmaßnahmen (z. B. Diversity Tag, Gender Equality Plan 2022–2025). Die LMU berücksichtigt alle relevanten Diversitätsdimensionen, wie Geschlecht, sexuelle Orientierung, Behinderung, soziale Herkunft und Familienverantwortung, und wurde mehrfach für ihr Engagement ausgezeichnet (u. a. mit dem Total-E-Quality-Prädikat). An der Fakultät für Psychologie und Pädagogik wird Gleichstellung u. a. durch ein engagiertes Frauenbeauftragten-Team, einen „Code of Conduct“, gendergerechte Sprache, inklusive Infrastruktur (z. B. geschlechtsneutrale Toiletten, kostenlose Periodenprodukte), gezielte Weiterbildungen und intersektionale Sensibilisierungsmaßnahmen aktiv gefördert. Ein besonderer Fokus liegt auf der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie sowie dem Umgang mit sensiblen Fällen wie Diskriminierung oder Machtmissbrauch.

Die Konzepte und Programme der LMU in diesem Bereich sind nach Ansicht der Gutachtenden vorbildlich. Die Hochschule besitzt ein großes Bewusstsein für die mit den Themen Geschlechtergerechtigkeit, Diversity, Chancengleichheit und Nachteilsausgleich verbundenen Zusammenhänge. Regelungen zum Nachteilsausgleich sind in allen Studien- und Prüfungsordnungen verankert und erfahren somit in allen Studiengängen des Clusters PIR Berücksichtigung. Gleiches gilt für Schutzbestimmungen (lt. Mutterschutz-, Elternzeit- und Pflegezeitgesetz). Die Gutachtenden konnten sich sowohl durch die Sichtung diesbezüglicher Dokumente als auch im Gespräch mit den Studiengangsverantwortlichen und Studierenden bzw. Absolvent:innen davon überzeugen, dass diese auf Studiengangsebene umgesetzt werden. Sowohl Studierende als auch Lehrende profitieren gleichermaßen von den unterstützenden Angeboten der Hochschule. Die Studierenden bestätigten im Gespräch weiterhin, dass sie sich bei Bedarf jederzeit an die jeweiligen Ansprechpersonen wenden können und sie mit ihren individuellen Voraussetzungen und Lebenssituationen gezielt gefördert und individuell unterstützt werden. Es wurde zudem deutlich, dass für taube und höreingeschränkte Studierende und Mitarbeitende zusätzliche Hilfs- und Unterstützungsangebote bestehen, bspw. werden diese durch Gebärdensprachdolmetscher:innen unterstützt. Die Gutachtenden konnten bei der Begehung aber auch erkennen, dass in Bezug auf Barrierefreiheit, bspw. in Hinblick auf transparente Wände, Klingelalarm etc. noch Verbesserungsbedarfe bestehen. Die Gutachtenden empfehlen daher, die Barrierefreiheit kontinuierlich und in allen Bereichen für sämtliche Mitarbeitende und Studierende mit und ohne Behinderungen zu verbessern.

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die Hochschule sollte die Barrierefreiheit kontinuierlich und in allen Bereichen für sämtliche Mitarbeitende und Studierende mit und ohne Behinderungen verbessern.

Studiengang 02: Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (B. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die Hochschule sollte die Barrierefreiheit kontinuierlich und in allen Bereichen für sämtliche Mitarbeitende und Studierende mit und ohne Behinderungen verbessern.

Studiengang 03: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die Hochschule sollte die Barrierefreiheit kontinuierlich und in allen Bereichen für sämtliche Mitarbeitende und Studierende mit und ohne Behinderungen verbessern.

Studiengang 04: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang) (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die Hochschule sollte die Barrierefreiheit kontinuierlich und in allen Bereichen für sämtliche Mitarbeitende und Studierende mit und ohne Behinderungen verbessern.

Studiengang 05: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die Hochschule sollte die Barrierefreiheit kontinuierlich und in allen Bereichen für sämtliche Mitarbeitende und Studierende mit und ohne Behinderungen verbessern.

Studiengang 06: Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (M. Sc.)

Sachstand

Siehe a) Studiengangsübergreifende Aspekte

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Siehe Bewertung zu Studiengang 01

Entscheidungsvorschlag

Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die Hochschule sollte die Barrierefreiheit kontinuierlich und in allen Bereichen für sämtliche Mitarbeitende und Studierende mit und ohne Behinderungen verbessern.

Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme (§ 16 MRVO)

Nicht einschlägig

Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen (§ 19 MRVO)

Nicht einschlägig

Hochschulische Kooperationen (§ 20 MRVO)

Nicht einschlägig

Besondere Kriterien für Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien (§ 21 MRVO)

Nicht einschlägig

3 Begutachtungsverfahren

3.1 Allgemeine Hinweise

Die LMU hat am 22. Oktober 2025 fristgerecht eine Stellungnahme zum vorläufigen Akkreditierungsbericht eingereicht. Am 10. November 2025 wurde eine weitere Stellungnahme eingereicht. Aufgrund der Stellungnahmen wurden folgende mögliche Auflagen in dringliche Empfehlungen abgeändert:

Alle Studiengänge

Mögliche Auflage (Kriterium Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung § 12 BayStudAkkV)

- Die Hochschule muss die sonderpädagogische Fachrichtung „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“ einrichten und die bisher getrennten sonderpädagogischen Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Schwerhörigenpädagogik darin zusammenführen. Die Studiengangbezeichnung für das Lehramt Sonderpädagogik muss entsprechend, d.h. zu Lehramt Sonderpädagogik „Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“, angepasst werden.

Bachelorstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung (Modellstudiengang), Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang), Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang)

Mögliche Auflagen (Kriterium Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung § 12 BayStudAkkV):

- Die Prüfungs- und Studienordnungen müssen dahingehend geändert werden, dass die Studierbarkeit des Faches Sport möglich ist.
- Das Studium der Didaktiken der Fächergruppe der Mittelschule muss angeboten werden, um angehende Lehrkräfte gezielt für diesen Bereich ausbilden zu können.

Mögliche Auflage (Kriterium Lehramt § 13 Abs. 2 und 3 BayStudAkkV):

- Die Hochschule muss die Studierbarkeit einer zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung ermöglichen.

Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik, Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Gehörlosenpädagogik (Modellstudiengang), Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik, Masterstudiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) – Schwerhörigenpädagogik (Modellstudiengang)

Mögliche Auflage (Kriterium Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung § 12 BayStudAkkV):

- Die Hochschule muss als Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang das Gebärdensprachkompetenz-Niveau DGS A2 fordern.

3.2 Rechtliche Grundlagen

- Staatsvertrag über die Organisation eines gemeinsamen Akkreditierungssystems zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre an deutschen Hochschulen (Studienakkreditierungsstaatsvertrag)
- Verordnung zur Regelung der Studienakkreditierung nach dem Studienakkreditierungsstaatsvertrag (Bayerische Studienakkreditierungsverordnung - BayStudAkkV) vom 13. April 2018
- Bayerisches Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG) vom 5. August 2022
- Bayerisches Lehrerbildungsgesetz (BayLBG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Dezember 1995

3.3 Gutachtergremium

a) Hochschullehrerinnen / Hochschullehrer

Prof. Dr. Wolfgang Mann, Lehrstuhlinhaber, Departments Heilpädagogik und Rehabilitation, Universität zu Köln

Prof. Dr. Agnes Pfrang, Inhaberin der Professur für Grundschulpädagogik, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Universität Erfurt

b) Vertreterin / Vertreter der Berufspraxis
Dr. Marion Honka, Berufsverband Bayerischer Hörgeschädigtenpädagogen (BBH e.V.)

c) Studierende / Studierender
Patricia Görg, Lehramtstudium für sonderpädagogische Förderung (B. Ed.), Universität Paderborn

d) Zusätzliche Gutachterinnen und Gutachter für reglementierte Studiengänge (§ 25 Abs. 1 Satz 3 und 4 MRVO):
Klaus Gößl, Ministerialrat, Vertretung Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

4 Datenblatt

4.1 Daten zum Studiengang

Studiengang 01

Erfassung „Abschlussquote“ und „Studierende nach Geschlecht“

semester-bezogene Kohorten	**Studienanfänger:innen mit Beginn in Sem. X**		**Absolvent:innen in RSZ o. schneller mit Studienbeginn in Sem. X**			**Absolvent:innen in ≤ RSZ + 1 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X**			**Absolvent:innen in ≤ RSZ + 2 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X**		
	insge-samt	davon Frauen	insge-samt	davon Frauen	Abschluss-quote in %	insge-samt	davon Frauen	Abschluss-quote in %	insge-samt	davon Frauen	Abschluss-quote in %
SoSe 2024	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 23/24	36	24	0	0	0%	0	0	0%	0	0	0%
SoSe 2023	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 22/23	56	36	0	0	0%	0	0	0%	0	0	0%
SoSe 2022	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 21/22	37	28	3	3	8%	3	3	8%	3	3	8%
SoSe 2021	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 20/21	16	13	7	7	44%	7	7	44%	11	11	69%
SoSe 2020	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 19/20	81	68	12	11	15%	14	13	17%	16	15	20%
Insgesamt	**226**	**169**	**22**	**21**	**10 %**	**24**	**23**	**11 %**	**30**	**29**	**13 %**

Erfassung „Notenverteilung“

	Sehr gut	**Gut**	**Befriedigend**	**Ausreichend**	**Mangelhaft/ Ungenügend**
	≤ 1,5	**> 1,5 ≤ 2,5**	**> 2,5 ≤ 3,5**	**> 3,5 ≤ 4**	**> 4**
SoSe 2024	0	6	1	0	0
WiSe 23/24	0	0	2	0	0
SoSe 2023	1	6	2	0	0
WiSe 22/23	0	2	3	0	0
SoSe 2022	3	9	3	0	0
WiSe 21/22	0	0	0	0	0
SoSe 2021	0	2	3	0	0
WiSe 20/21	0	2	2	0	0
SoSe 2020	1	2	1	0	0
WiSe 19/20	0	0	3	0	0
Insgesamt	**5**	**29**	**20**	**0**	**0**

Erfassung „Studiendauer im Verhältnis zur Regelstudienzeit“

	Studiendauer in RSZ oder schneller	Studiendauer in RSZ + 1 Semester	Studiendauer in RSZ + 2 Semester	Studiendauer in mehr als RSZ + 2 Semester	Gesamt (= 100%)
SoSe 2024	3	0	4	0	7
WiSe 23/24	0	0	0	2	2
SoSe 2023	7	0	2	0	9
WiSe 22/23	0	2	0	3	5
SoSe 2022	12	1	0	2	15
WiSe 21/22	0	0	0	0	0
SoSe 2021	1	2	2	0	5
WiSe 20/21	0	2	0	2	4
SoSe 2020	0	3	0	1	4
WiSe 19/20	0	2	1	0	3
Insgesamt	**23**	**12**	**9**	**10**	**54**

Studiengang 02

Erfassung „Abschlussquote“ und „Studierende nach Geschlecht“

semesterbezogene Kohorten	Studienanfänger:innen mit Beginn in Sem. X		Absolvent:innen in RSZ o. schneller mit Studienbeginn in Sem. X			Absolvent:innen in ≤ RSZ + 1 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X			Absolvent:innen in ≤ RSZ + 2 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X		
	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	Abschlussquote in %	insgesamt	davon Frauen	Abschlussquote in %	insgesamt	davon Frauen	Abschlussquote in %
SoSe 2024	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 23/24	15	13	0	0	0%	0	0	0%	0	0	0%
SoSe 2023	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 22/23	9	9	0	0	0%	0	0	0%	0	0	0%
SoSe 2022	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 21/22	9	9	0	0	0%	0	0	0%	0	0	0%
SoSe 2021	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 20/21	3	3	0	0	0%	1	1	33%	1	1	33%
SoSe 2020	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 19/20	23	21	3	3	13 %	4	4	17%	5	4	22%
Insgesamt	**59**	**55**	**3**	**3**	**5 %**	**5**	**5**	**8 %**	**6**	**5**	**10 %**

Erfassung „Notenverteilung“

	Studiendauer in RSZ oder schneller	Studiendauer in RSZ + 1 Semester	Studiendauer in RSZ + 2 Semester	Studiendauer in mehr als RSZ + 2 Semester	Gesamt (= 100%)
SoSe 2024	0	0	0	1	1
WiSe 23/24	0	1	0	0	1
SoSe 2023	0	0	1	1	2
WiSe 22/23	0	1	0	1	2
SoSe 2022	3	0	1	0	4
WiSe 21/22	0	2	0	0	2
SoSe 2021	5	0	1	1	7
WiSe 20/21	0	1	0	0	1
SoSe 2020	1	2	1	1	5
WiSe 19/20	0	2	0	0	2
Insgesamt	**9**	**9**	**4**	**5**	**27**

Erfassung „Studiendauer im Verhältnis zur Regelstudienzeit“

	Studiendauer in RSZ oder schneller	Studiendauer in RSZ + 1 Semester	Studiendauer in RSZ + 2 Semester	Studiendauer in mehr als RSZ + 2 Semester	Gesamt (= 100%)
SoSe 2024	0	0	0	1	1
WiSe 23/24	0	1	0	0	1
SoSe 2023	0	0	1	1	2
WiSe 22/23	0	1	0	1	2
SoSe 2022	3	0	1	0	4
WiSe 21/22	0	2	0	0	2
SoSe 2021	5	0	1	1	7
WiSe 20/21	0	1	0	0	1
SoSe 2020	1	2	1	1	5
WiSe 19/20	0	2	0	0	2
Insgesamt	**9**	**9**	**4**	**5**	**27**

Studiengang 03

Erfassung „Abschlussquote“ und „Studierende nach Geschlecht“

semester-bezogene Kohorten	**Studienanfänger:innen mit Beginn in Sem. X**		**Absolvent:innen in RSZ o. schneller mit Studienbeginn in Sem. X**			**Absolvent:innen in ≤ RSZ + 1 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X**			**Absolvent:innen in ≤ RSZ + 2 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X**		
	insge-samt	davon Frauen	insge-samt	davon Frauen	Abschluss-quote in %	insge-samt	davon Frauen	Abschluss-quote in %	insge-samt	davon Frauen	Abschluss-quote in %
SoSe 2024	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 23/24	5	4	0	0	0%	0	0	0%	0	0	0%
SoSe 2023	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 22/23	4	4	2	2	50%	3	3	75%	3	3	75%
SoSe 2022	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 21/22	8	7	0	0	0%	3	3	38%	3	3	38%
SoSe 2021	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 20/21	7	6	0	0	0%	4	3	57%	5	4	71%
SoSe 2020	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 19/20	4	3	2	2	50%	2	2	50%	2	2	50%
Insgesamt	**28**	**24**	**4**	**4**	**14 %**	**12**	**11**	**43 %**	**13**	**12**	**46 %**

Erfassung „Notenverteilung“

	Sehr gut	**Gut**	**Befriedigend**	**Ausreichend**	**Mangelhaft/ Ungenügend**
	≤ 1,5	**> 1,5 ≤ 2,5**	**> 2,5 ≤ 3,5**	**> 3,5 ≤ 4**	**> 4**
SoSe 2024	2	1	0	0	0
WiSe 23/24	5	3	2	0	0
SoSe 2023	1	1	0	0	0
WiSe 22/23	0	0	0	0	0
SoSe 2022	4	1	1	0	0
WiSe 21/22	0	0	0	0	0
SoSe 2021	2	2	0	0	0
WiSe 20/21	3	2	0	0	0
SoSe 2020	4	4	0	0	0
WiSe 19/20	6	4	2	0	0
Insgesamt	**4**	**18**	**5**	**0**	**0**

Erfassung „Studiendauer im Verhältnis zur Regelstudienzeit“

	Studiendauer in RSZ oder schneller	Studiendauer in RSZ + 1 Semester	Studiendauer in RSZ + 2 Semester	Studiendauer in mehr als RSZ + 2 Semester	Gesamt (= 100%)
SoSe 2024	2	0	0	0	2
WiSe 23/24	0	3	0	2	5
SoSe 2023	0	0	1	0	1
WiSe 22/23	0	0	0	0	0
SoSe 2022	0	4	0	0	4
WiSe 21/22	0	0	0	0	0
SoSe 2021	2	0	0	0	2
WiSe 20/21	0	3	0	0	3
SoSe 2020	0	3	1	0	4
WiSe 19/20	1	3	2	0	6
Insgesamt	**5**	**16**	**4**	**2**	**27**

Studiengang 04

Erfassung „Abschlussquote“ und „Studierende nach Geschlecht“

semesterbezogene Kohorten	Studienanfänger:innen mit Beginn in Sem. X		Absolvent:innen in RSZ o. schneller mit Studienbeginn in Sem. X			Absolvent:innen in ≤ RSZ + 1 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X			Absolvent:innen in ≤ RSZ + 2 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X		
	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	Abschlussquote in %	insgesamt	davon Frauen	Abschlussquote in %	insgesamt	davon Frauen	Abschlussquote in %
SoSe 2024	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 23/24	6	6	0	0	0%	0	0	0%	0	0	0%
SoSe 2023	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 22/23	9	8	3	3	33%	7	6	78%	7	6	78%
SoSe 2022	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 21/22	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
SoSe 2021	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 20/21	4	4	0	0	0%	1	1	25%	2	2	50%
SoSe 2020	2	2	0	0	0%	1	1	50%	1	1	50%
WiSe 19/20	7	7	2	2	29%	3	3	43%	4	4	57%
Insgesamt	**28**	**27**	**5**	**5**	**18 %**	**12**	**11**	**43 %**	**14**	**13**	**50 %**

Erfassung „Notenverteilung“

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft/ Ungenügend
	≤ 1,5	> 1,5 ≤ 2,5	> 2,5 ≤ 3,5	> 3,5 ≤ 4	> 4
SoSe 2024	1	3	1	0	0
WiSe 23/24	0	0	0	0	0
SoSe 2023	0	0	1	0	0
WiSe 22/23	0	0	1	0	0
SoSe 2022	0	2	0	0	0
WiSe 21/22	0	1	0	0	0
SoSe 2021	0	6	1	0	0
WiSe 20/21	3	8	0	0	0
SoSe 2020	0	0	0	0	0
WiSe 19/20	0	0	1	0	0
Insgesamt	**4**	**20**	**5**	**0**	**0**

Erfassung „Studiendauer im Verhältnis zur Regelstudienzeit“

	Studiendauer in RSZ oder schneller	Studiendauer in RSZ + 1 Semester	Studiendauer in RSZ + 2 Semester	Studiendauer in mehr als RSZ + 2 Semester	Gesamt (= 100%)
SoSe 2024	3	1	0	1	5
WiSe 23/24	0	0	0	0	0
SoSe 2023	0	0	1	0	1
WiSe 22/23	0	1	0	0	1
SoSe 2022	0	1	1	0	2
WiSe 21/22	0	1	0	0	1
SoSe 2021	2	4	1	0	7
WiSe 20/21	0	11	0	0	11
SoSe 2020	0	0	0	0	0
WiSe 19/20	0	1	0	0	1
Insgesamt	**5**	**20**	**3**	**1**	**29**

Studiengang 05

Erfassung „Abschlussquote“ und „Studierende nach Geschlecht“

semester-bezogene Kohorten	**Studienanfänger:innen mit Beginn in Sem. X**		**Absolvent:innen in RSZ o. schneller mit Studienbeginn in Sem. X**			**Absolvent:innen in ≤ RSZ + 1 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X**			**Absolvent:innen in ≤ RSZ + 2 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X**		
	insge-samt	davon Frauen	insge-samt	davon Frauen	Abschluss-quote in %	insge-samt	davon Frauen	Abschluss-quote in %	insge-samt	davon Frauen	Abschluss-quote in %
SoSe 2024	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 23/24	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
SoSe 2023	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 22/23	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
SoSe 2022	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 21/22	6	6	0	0	0%	2	2	33%	3	3	50%
SoSe 2021	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 20/21	1	1	0	0	0%	0	0	0%	1	1	100%
SoSe 2020	0	0	0	0	n/d	0	0	n/d	0	0	n/d
WiSe 19/20	4	4	2	2	50%	4	4	100%	4	4	100%
Insgesamt	**11**	**11**	**2**	**2**	**18 %**	**6**	**6**	**55 %**	**8**	**8**	**73 %**

Erfassung „Notenverteilung“

	Sehr gut	**Gut**	**Befriedigend**	**Ausreichend**	**Mangelhaft/ Ungenügend**
	≤ 1,5	**> 1,5 ≤ 2,5**	**> 2,5 ≤ 3,5**	**> 3,5 ≤ 4**	**> 4**
SoSe 2024	1	0	0	0	0
WiSe 23/24	0	1	0	0	0
SoSe 2023	1	1	0	0	0
WiSe 22/23	0	0	0	0	0
SoSe 2022	0	0	0	0	0
WiSe 21/22	1	0	1	0	0
SoSe 2021	1	1	0	0	0
WiSe 20/21	0	1	0	0	0
SoSe 2020	0	0	0	0	0
WiSe 19/20	0	0	0	0	0
Insgesamt	**4**	**4**	**1**	**0**	**0**

Erfassung „Studiendauer im Verhältnis zur Regelstudienzeit“

	Studiendauer in RSZ oder schneller	Studiendauer in RSZ + 1 Semester	Studiendauer in RSZ + 2 Semester	Studiendauer in mehr als RSZ + 2 Semester	Gesamt (= 100%)
SoSe 2024	0	0	1	0	1
WiSe 23/24	0	1	0	0	1
SoSe 2023	0	1	1	0	2
WiSe 22/23	0	0	0	0	0
SoSe 2022	0	0	0	0	0
WiSe 21/22	0	2	0	0	2
SoSe 2021	2	0	0	0	2
WiSe 20/21	0	0	1	0	1
SoSe 2020	0	0	0	0	0
WiSe 19/20	0	0	0	0	0
Insgesamt	**2**	**4**	**3**	**0**	**9**

Studiengang 06

Erfassung „Abschlussquote“ und „Studierende nach Geschlecht“

semesterbezogene Kohorten	Studienanfänger:innen mit Beginn in Sem. X		Absolvent:innen in RSZ o. schneller mit Studienbeginn in Sem. X			Absolvent:innen in ≤ RSZ + 1 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X			Absolvent:innen in ≤ RSZ + 2 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X		
	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	Abschlussquote in %	insgesamt	davon Frauen	Abschlussquote in %	insgesamt	davon Frauen	Abschlussquote in %
SoSe 2024	0	0	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d
WiSe 23/24	0	0	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d
SoSe 2023	0	0	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d
WiSe 22/23	0	0	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d
SoSe 2022	0	0	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d
WiSe 21/22	1	1	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d
SoSe 2021	0	0	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d
WiSe 20/21	0	0	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d
SoSe 2020	0	0	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d
WiSe 19/20	1	1	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d	n/d
Insgesamt	**2**	**2**	**n/d**	**n/d**	**n/d**	**n/d**	**n/d**	**n/d**	**n/d**	**n/d**	**n/d**

Erfassung „Notenverteilung“

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft/ Ungenügend
	≤ 1,5	> 1,5 ≤ 2,5	> 2,5 ≤ 3,5	> 3,5 ≤ 4	> 4
SoSe 2024	0	0	0	0	0
WiSe 23/24	0	1	0	0	0
SoSe 2023	0	0	0	0	0
WiSe 22/23	0	0	0	0	0
SoSe 2022	0	0	0	0	0
WiSe 21/22	0	0	0	0	0
SoSe 2021	0	1	0	0	0
WiSe 20/21	0	0	0	0	0
SoSe 2020	0	0	0	0	0
WiSe 19/20	0	0	0	0	0
Insgesamt	**0**	**2**	**0**	**0**	**0**

Erfassung „Studiendauer im Verhältnis zur Regelstudienzeit“

	Studiendauer in RSZ oder schneller	Studiendauer in RSZ + 1 Semester	Studiendauer in RSZ + 2 Semester	Studiendauer in mehr als RSZ + 2 Semester	Gesamt (= 100%)
SoSe 2024	0	0	0	0	0
WiSe 23/24	0	1	0	0	1
SoSe 2023	0	0	0	0	0
WiSe 22/23	0	0	0	0	0
SoSe 2022	0	0	0	0	0
WiSe 21/22	0	0	0	0	0
SoSe 2021	1	0	0	0	1
WiSe 20/21	0	0	0	0	0
SoSe 2020	0	0	0	0	0
WiSe 19/20	0	0	0	0	0
Insgesamt	**1**	**1**	**0**	**0**	**2**

4.2 Daten zur Akkreditierung

Vertragsschluss Hochschule – Agentur:	8. Januar 2025
Eingang der Selbstdokumentation:	28. März 2025
Zeitpunkt der Begehung:	17./18. Juli 2025
Personengruppen, mit denen Gespräche geführt worden sind:	Programmverantwortliche, Lehrende, Mitarbeitende, Studierende, Absolvent:innen, Hochschulleitung
An räumlicher und sächlicher Ausstattung wurde besichtigt (optional, sofern fachlich angezeigt):	Audiologie, Büros, Seminarraum, DGS-Labor

Studiengang 01 bis Studiengang 06

Erstakkreditiert am: 28.03.2017 Begutachtung durch Agentur: ACQUIN	Von 28.03.2017 bis 30.09.2022
Re-akkreditiert (1): Begutachtung durch Agentur:	Von Datum bis Datum
Re-akkreditiert (2): Begutachtung durch Agentur:	Von Datum bis Datum
Re-akkreditiert (n): Begutachtung durch Agentur:	Von Datum bis Datum
Ggf. Fristverlängerung	Von Datum bis Datum

5 Glossar

Akkreditierungsbericht	Der Akkreditierungsbericht besteht aus dem von der Agentur erstellten Prüfbericht (zur Erfüllung der formalen Kriterien) und dem von dem Gutachtergremium erstellten Gutachten (zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien).
Akkreditierungsverfahren	Das gesamte Verfahren von der Antragstellung der Hochschule bei der Agentur bis zur Entscheidung durch den Akkreditierungsrat (Begutachtungsverfahren + Antragsverfahren)
Antragsverfahren	Verfahren von der Antragstellung der Hochschule beim Akkreditierungsrat bis zur Beschlussfassung durch den Akkreditierungsrat
Begutachtungsverfahren	Verfahren von der Antragstellung der Hochschule bei einer Agentur bis zur Erstellung des fertigen Akkreditierungsberichts
Gutachten	Das Gutachten wird von der Gutachtergruppe erstellt und bewertet die Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien
Internes Akkreditierungsverfahren	Hochschulinternes Verfahren, in dem die Erfüllung der formalen und fachlich-inhaltlichen Kriterien auf Studiengangsebene durch eine systemakkreditierte Hochschule überprüft wird.
MRVO	Musterrechtsverordnung
Prüfbericht	Der Prüfbericht wird von der Agentur erstellt und bewertet die Erfüllung der formalen Kriterien
Reakkreditierung	Erneute Akkreditierung, die auf eine vorangegangene Erst- oder Reakkreditierung folgt.
StAkkrStV	Studienakkreditierungsstaatsvertrag

Anhang

§ 3 Studienstruktur und Studiendauer

(1) [1]Im System gestufter Studiengänge ist der Bachelorabschluss der erste berufsqualifizierende Regelabschluss eines Hochschulstudiums; der Masterabschluss stellt einen weiteren berufsqualifizierenden Hochschulabschluss dar. [2]Grundständige Studiengänge, die unmittelbar zu einem Masterabschluss führen, sind mit Ausnahme der in Absatz 3 genannten Studiengänge ausgeschlossen.

(2) [1]Die Regelstudienzeiten für ein Vollzeitstudium betragen sechs, sieben oder acht Semester bei den Bachelorstudiengängen und vier, drei oder zwei Semester bei den Masterstudiengängen. [2]Im Bachelorstudium beträgt die Regelstudienzeit im Vollzeitstudium mindestens drei Jahre. [3]Bei konsekutiven Studiengängen beträgt die Gesamtregelstudienzeit im Vollzeitstudium fünf Jahre (zehn Semester). [4]Wenn das Landesrecht dies vorsieht, sind kürzere und längere Regelstudienzeiten bei entsprechender studienorganisatorischer Gestaltung ausnahmsweise möglich, um den Studierenden eine individuelle Lernbiografie, insbesondere durch Teilzeit-, Fern-, berufsbegleitendes oder duales Studium sowie berufspraktische Semester, zu ermöglichen. [5]Abweichend von Satz 3 können in den künstlerischen Kernfächern an Kunst- und Musikhochschulen nach näherer Bestimmung des Landesrechts konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge auch mit einer Gesamtregelstudienzeit von sechs Jahren eingerichtet werden.

(3) Theologische Studiengänge, die für das Pfarramt, das Priesteramt und den Beruf der Pastoralreferentin oder des Pastoralreferenten qualifizieren („Theologisches Vollstudium“), müssen nicht gestuft sein und können eine Regelstudienzeit von zehn Semestern aufweisen.

Zurück zum Prüfbericht

§ 4 Studiengangsprofile

(1) [1]Masterstudiengänge können in „anwendungsorientierte“ und „forschungsorientierte“ unterschieden werden. [2]Masterstudiengänge an Kunst- und Musikhochschulen können ein besonderes künstlerisches Profil haben. [3]Masterstudiengänge, in denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden, haben ein besonderes lehramtsbezogenes Profil. [4]Das jeweilige Profil ist in der Akkreditierung festzustellen.

(2) [1]Bei der Einrichtung eines Masterstudiengangs ist festzulegen, ob er konsekutiv oder weiterbildend ist. [2]Weiterbildende Masterstudiengänge entsprechen in den Vorgaben zur Regelstudienzeit und zur Abschlussarbeit den konsekutiven Masterstudiengängen und führen zu dem gleichen Qualifikationsniveau und zu denselben Berechtigungen.

(3) Bachelor- und Masterstudiengänge sehen eine Abschlussarbeit vor, mit der die Fähigkeit nachgewiesen wird, innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Problem aus dem jeweiligen Fach selbständig nach wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Methoden zu bearbeiten.

Zurück zum Prüfbericht

§ 5 Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten

(1) [1]Zugangsvoraussetzung für einen Masterstudiengang ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss. [2]Bei weiterbildenden und künstlerischen Masterstudiengängen kann der berufsqualifizierende Hochschulabschluss durch eine Eingangsprüfung ersetzt werden, sofern Landesrecht dies vorsieht. [3]Weiterbildende Masterstudiengänge setzen qualifizierte berufspraktische Erfahrung von in der Regel nicht unter einem Jahr voraus.

(2) [1]Als Zugangsvoraussetzung für künstlerische Masterstudiengänge ist die hierfür erforderliche besondere künstlerische Eignung nachzuweisen. [2]Beim Zugang zu weiterbildenden künstlerischen Masterstudiengängen können auch berufspraktische Tätigkeiten, die während des Studiums abgeleistet werden, berücksichtigt werden, sofern Landesrecht dies ermöglicht. Das Erfordernis berufspraktischer Erfahrung gilt nicht an Kunsthochschulen für solche Studien, die einer Vertiefung freikünstlerischer Fähigkeiten dienen, sofern landesrechtliche Regelungen dies vorsehen.

(3) Für den Zugang zu Masterstudiengängen können weitere Voraussetzungen entsprechend Landesrecht vorgesehen werden.

Zurück zum Prüfbericht

§ 6 Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen

(1) [1]Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Bachelor- oder Masterstudiengang wird jeweils nur ein Grad, der Bachelor- oder Mastergrad, verliehen, es sei denn, es handelt sich um einen Multiple-Degree-Abschluss. [2]Dabei findet keine Differenzierung der Abschlussgrade nach der Dauer der Regelstudienzeit statt.

(2) [1]Für Bachelor- und konsekutive Mastergrade sind folgende Bezeichnungen zu verwenden:

1. Bachelor of Arts (B.A.) und Master of Arts (M.A.) in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport, Sportwissenschaft, Sozialwissenschaften, Kunstwissenschaft, Darstellende Kunst und bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften sowie in künstlerisch angewandten Studiengängen,

2. Bachelor of Science (B.Sc.) und Master of Science (M.Sc.) in den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung,

3. Bachelor of Engineering (B.Eng.) und Master of Engineering (M.Eng.) in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung,

4. Bachelor of Laws (LL.B.) und Master of Laws (LL.M.) in der Fächergruppe Rechtswissenschaften,

5. Bachelor of Fine Arts (B.F.A.) und Master of Fine Arts (M.F.A.) in der Fächergruppe Freie Kunst,

6. Bachelor of Music (B.Mus.) und Master of Music (M.Mus.) in der Fächergruppe Musik,

7. [1]Bachelor of Education (B.Ed.) und Master of Education (M.Ed.) für Studiengänge, in denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden. [2]Für einen polyvalenten Studiengang kann entsprechend dem inhaltlichen Schwerpunkt des Studiengangs eine Bezeichnung nach den Nummern 1 bis 7 vorgesehen werden.

[2]Fachliche Zusätze zu den Abschlussbezeichnungen und gemischtsprachige Abschlussbezeichnungen sind ausgeschlossen. [3]Bachelorgrade mit dem Zusatz „honours“ („B.A. hon.“) sind ausgeschlossen. [4]Bei interdisziplinären und Kombinationsstudiengängen richtet sich die Abschlussbezeichnung nach demjenigen Fachgebiet, dessen Bedeutung im Studiengang überwiegt. [5]Für Weiterbildungsstudiengänge dürfen auch Mastergrade verwendet werden, die von den vorgenannten Bezeichnungen abweichen. [6]Für theologische Studiengänge, die für das Pfarramt, das Priesteramt und den Beruf der Pastoralreferentin oder des Pastoralreferenten qualifizieren („Theologisches Vollstudium“), können auch abweichende Bezeichnungen verwendet werden.

(3) In den Abschlussdokumenten darf an geeigneter Stelle verdeutlicht werden, dass das Qualifikationsniveau des Bachelorabschlusses einem Diplomabschluss an Fachhochulen bzw. das Qualifikationsniveau eines Masterabschlusses einem Diplomabschluss an Universitäten oder gleichgestellten Hochschulen entspricht.

(4) Auskunft über das dem Abschluss zugrundeliegende Studium im Einzelnen erteilt das Diploma Supplement, das Bestandteil jedes Abschlusszeugnisses ist.

Zurück zum Prüfbericht

§ 7 Modularisierung

(1) [1]Die Studiengänge sind in Studieneinheiten (Module) zu gliedern, die durch die Zusammenfassung von Studieninhalten thematisch und zeitlich abgegrenzt sind. [2]Die Inhalte eines Moduls sind so zu bemessen, dass sie in der Regel innerhalb von maximal zwei aufeinander folgenden Semestern vermittelt werden können; in besonders begründeten Ausnahmefällen kann sich ein Modul auch über mehr als zwei Semester erstrecken. [3]Für das künstlerische Kernfach im Bachelorstudium sind mindestens zwei Module verpflichtend, die etwa zwei Drittel der Arbeitszeit in Anspruch nehmen können.

(2) [1]Die Beschreibung eines Moduls soll mindestens enthalten:

1. Inhalte und Qualifikationsziele des Moduls,

2. Lehr- und Lernformen,

3. Voraussetzungen für die Teilnahme,

4. Verwendbarkeit des Moduls,

5. Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten entsprechend dem European Credit Transfer System (ECTS-Leistungspunkte),

6. ECTS-Leistungspunkte und Benotung,

7. Häufigkeit des Angebots des Moduls,

8. Arbeitsaufwand und

9. Dauer des Moduls.

(3) [1]Unter den Voraussetzungen für die Teilnahme sind die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine erfolgreiche Teilnahme und Hinweise für die geeignete Vorbereitung durch die Studierenden zu benennen. [2]Im Rahmen der Verwendbarkeit des Moduls ist darzustellen, welcher Zusammenhang mit anderen Modulen desselben Studiengangs besteht und inwieweit es zum Einsatz in anderen Studiengängen geeignet ist. [3]Bei den Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten ist anzugeben, wie ein Modul erfolgreich absolviert werden kann (Prüfungsart, -umfang, -dauer).

Zurück zum Prüfbericht

§ 8 Leistungspunktesystem

(1) [1]Jedem Modul ist in Abhängigkeit vom Arbeitsaufwand für die Studierenden eine bestimmte Anzahl von ECTS-Leistungspunkten zuzuordnen. [2]Je Semester sind in der Regel 30 Leistungspunkte zu Grunde zu legen. [3]Ein Leistungspunkt entspricht einer Gesamtarbeitsleistung der Studierenden im Präsenz- und Selbststudium von 25 bis höchstens 30 Zeitstunden. [4]Für ein Modul werden ECTS-Leistungspunkte gewährt, wenn die in der Prüfungsordnung vorgesehenen Leistungen nachgewiesen werden. [5]Die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten setzt nicht zwingend eine Prüfung, sondern den erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Moduls voraus.

(2) [1]Für den Bachelorabschluss sind nicht weniger als 180 ECTS-Leistungspunkte nachzuweisen. [2]Für den Masterabschluss werden unter Einbeziehung des vorangehenden Studiums bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss 300 ECTS-Leistungspunkte benötigt. [3]Davon kann bei entsprechender Qualifikation der Studierenden im Einzelfall abgewichen werden, auch wenn nach Abschluss eines Masterstudiengangs 300 ECTS-Leistungspunkte nicht erreicht werden. [4]Bei konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen in den künstlerischen Kernfächern an Kunst- und Musikhochschulen mit einer Gesamtregelstudienzeit von sechs Jahren wird das Masterniveau mit 360 ECTS-Leistungspunkten erreicht.

(3) [1]Der Bearbeitungsumfang beträgt für die Bachelorarbeit 6 bis 12 ECTS-Leistungspunkte und für die Masterarbeit 15 bis 30 ECTS-Leistungspunkte. [2]In Studiengängen der Freien Kunst kann in begründeten Ausnahmefällen der Bearbeitungsumfang für die Bachelorarbeit bis zu 20 ECTS-Leistungspunkte und für die Masterarbeit bis zu 40 ECTS-Leistungspunkte betragen.

(4) [1]In begründeten Ausnahmefällen können für Studiengänge mit besonderen studienorganisatorischen Maßnahmen bis zu 75 ECTS-Leistungspunkte pro Studienjahr zugrunde gelegt werden. [2]Dabei ist die Arbeitsbelastung eines ECTS-Leistungspunktes mit 30 Stunden bemessen. [3]Besondere studienorganisatorische Maßnahmen können insbesondere Lernumfeld und Betreuung, Studienstruktur, Studienplanung und Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhalts betreffen.

(5) [1]Bei Lehramtsstudiengängen für Lehrämter der Grundschule oder Primarstufe, für übergreifende Lehrämter der Primarstufe und aller oder einzelner Schularten der Sekundarstufe, für Lehrämter für alle oder einzelne Schularten der Sekundarstufe I sowie für Sonderpädagogische Lehrämter I kann ein Masterabschluss vergeben werden, wenn nach mindestens 240 an der Hochschule erworbenen ECTS-Leistungspunkten unter Einbeziehung des Vorbereitungsdienstes insgesamt 300 ECTS-Leistungspunkte erreicht sind.

(6) [1]An Berufsakademien sind bei einer dreijährigen Ausbildungsdauer für den Bachelorabschluss in der Regel 180 ECTS-Leistungspunkte nachzuweisen. 2Der Umfang der theoriebasierten Ausbildungsanteile darf 120 ECTS-Leistungspunkte, der Umfang der praxisbasierten Ausbildungsanteile 30 ECTS-Leistungspunkte nicht unterschreiten.

Zurück zum Prüfbericht

Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV Anerkennung und Anrechnung*

Formale Kriterien sind […] Maßnahmen zur Anerkennung von Leistungen bei einem Hochschul- oder Studiengangswechsel und von außerhochschulisch erbrachten Leistungen.

Zurück zum Prüfbericht

§ 9 Besondere Kriterien für Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen

(1) [1]Umfang und Art bestehender Kooperationen mit Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind unter Einbezug nichthochschulischer Lernorte und Studienanteile sowie der Unterrichtssprache(n) vertraglich geregelt und auf der Internetseite der Hochschule beschrieben. [2]Bei der Anwendung von Anrechnungsmodellen im Rahmen von studiengangsbezogenen Kooperationen ist die inhaltliche Gleichwertigkeit anzurechnender nichthochschulischer Qualifikationen und deren Äquivalenz gemäß dem angestrebten Qualifikationsniveau nachvollziehbar dargelegt.

(2) Im Fall von studiengangsbezogenen Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen ist der Mehrwert für die künftigen Studierenden und die gradverleihende Hochschule nachvollziehbar dargelegt.

Zurück zum Prüfbericht

§ 10 Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme

(1) Ein Joint-Degree-Programm ist ein gestufter Studiengang, der von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten aus dem Europäischen Hochschulraum koordiniert und angeboten wird, zu einem gemeinsamen Abschluss führt und folgende weitere Merkmale aufweist:

1. Integriertes Curriculum,

2. Studienanteil an einer oder mehreren ausländischen Hochschulen von in der Regel mindestens 25 Prozent,

3. vertraglich geregelte Zusammenarbeit,

4. abgestimmtes Zugangs- und Prüfungswesen und

5. eine gemeinsame Qualitätssicherung.

(2) [1]Qualifikationen und Studienzeiten werden in Übereinstimmung mit dem Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007 (BGBl. 2007 II S. 712, 713) (Lissabon-Konvention) anerkannt. [2]Das ECTS wird entsprechend §§ 7 und 8 Absatz 1 angewendet und die Verteilung der Leistungspunkte ist geregelt. [3]Für den Bachelorabschluss sind 180 bis 240 Leistungspunkte nachzuweisen und für den Masterabschluss nicht weniger als 60 Leistungspunkte. [4]Die wesentlichen Studieninformationen sind veröffentlicht und für die Studierenden jederzeit zugänglich.

(3) Wird ein Joint Degree-Programm von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten koordiniert und angeboten, die nicht dem Europäischen Hochschulraum angehören (außereuropäische Kooperationspartner), so finden auf Antrag der inländischen Hochschule die Absätze 1 und 2 entsprechende Anwendung, wenn sich die außereuropäischen Kooperationspartner in der Kooperationsvereinbarung mit der inländischen Hochschule zu einer Akkreditierung unter Anwendung der in den Absätzen 1 und 2 sowie in den §§ 16 Absatz 1 und 33 Absatz 1 geregelten Kriterien und Verfahrensregeln verpflichtet.

Zurück zum Prüfbericht

§ 11 Qualifikationsziele und Abschlussniveau

(1) [1]Die Qualifikationsziele und die angestrebten Lernergebnisse sind klar formuliert und tragen den in Artikel 2 Absatz 3 Nummer 1 Studienakkreditierungsstaatsvertrag genannten Zielen von Hochschulbildung

- wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung sowie
- Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit und
- Persönlichkeitsentwicklung

nachvollziehbar Rechnung. [2]Die Dimension Persönlichkeitsbildung umfasst auch die künftige zivilgesellschaftliche, politische und kulturelle Rolle der Absolventinnen und Absolventen. Die Studierenden sollen nach ihrem Abschluss in der Lage sein, gesellschaftliche Prozesse kritisch, reflektiert sowie mit Verantwortungsbewusstsein und in demokratischem Gemeinsinn maßgeblich mitzugestalten.

(2) Die fachlichen und wissenschaftlichen/künstlerischen Anforderungen umfassen die Aspekte Wissen und Verstehen (Wissensverbreiterung, Wissensvertiefung und Wissensverständnis), Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen/Kunst (Nutzung und Transfer, wissenschaftliche Innovation), Kommunikation und Kooperation sowie wissenschaftliches/künstlerisches Selbstverständnis / Professionalität und sind stimmig im Hinblick auf das vermittelte Abschlussniveau.

(3) [1]Bachelorstudiengänge dienen der Vermittlung wissenschaftlicher Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogener Qualifikationen und stellen eine breite wissenschaftliche Qualifizierung sicher. [2]Konsekutive Masterstudiengänge sind als vertiefende, verbreiternde, fachübergreifende oderfachlich andere Studiengänge ausgestaltet. [3]Weiterbildende Masterstudiengänge setzen qualifizierte berufspraktische Erfahrung von in der Regel nicht unter einem Jahr voraus. [4]Das Studiengangskonzept weiterbildender Masterstudiengänge berücksichtigt die beruflichen Erfahrungen und knüpft zur Erreichung der Qualifikationsziele an diese an. [5]Bei der Konzeption legt die Hochschule den Zusammenhang von beruflicher Qualifikation und Studienangebot sowie die Gleichwertigkeit der Anforderungen zu konsekutiven Masterstudiengängen dar. [6]Künstlerische Studiengänge fördern die Fähigkeit zur künstlerischen Gestaltung und entwickeln diese fort.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung

§ 12 Abs. 1 Sätze 1 bis 3 und Satz 5

(1) [1]Das Curriculum ist unter Berücksichtigung der festgelegten Eingangsqualifikation und im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Qualifikationsziele adäquat aufgebaut. [2]Die Qualifikationsziele, die Studiengangsbezeichnung, Abschlussgrad und -bezeichnung und das Modulkonzept sind stimmig aufeinander bezogen. [3]Das Studiengangskonzept umfasst vielfältige, an die jeweilige Fachkultur und das Studienformat angepasste Lehr- und Lernformen sowie gegebenenfalls Praxisanteile. [5]Es bezieht die Studierenden aktiv in die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen ein (studierendenzentriertes Lehren und Lernen) und eröffnet Freiräume für ein selbstgestaltetes Studium.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 1 Satz 4

[4]Es [das Studiengangskonzept] schafft geeignete Rahmenbedingungen zur Förderung der studentischen Mobilität, die den Studierenden einen Aufenthalt an anderen Hochschulen ohne Zeitverlust ermöglichen.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 2

(2) [1]Das Curriculum wird durch ausreichendes fachlich und methodisch-didaktisch qualifiziertes Lehrpersonal umgesetzt. [2]Die Verbindung von Forschung und Lehre wird entsprechend dem Profil der Hochschulart insbesondere durch hauptberuflich tätige Professorinnen und Professoren sowohl in grundständigen als auch weiterführenden Studiengängen gewährleistet. [3]Die Hochschule ergreift geeignete Maßnahmen der Personalauswahl und -qualifizierung.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 3

(3) Der Studiengang verfügt darüber hinaus über eine angemessene Ressourcenausstattung (insbesondere nichtwissenschaftliches Personal, Raum- und Sachausstattung, einschließlich IT-Infrastruktur, Lehr- und Lernmittel).

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 4

(4) [1]Prüfungen und Prüfungsarten ermöglichen eine aussagekräftige Überprüfung der erreichten Lernergebnisse. [2]Sie sind modulbezogen und kompetenzorientiert.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 5

(5) [1]Die Studierbarkeit in der Regelstudienzeit ist gewährleistet. [2]Dies umfasst insbesondere

1. einen planbaren und verlässlichen Studienbetrieb,

2. die weitgehende Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen und Prüfungen,

3. einen plausiblen und der Prüfungsbelastung angemessenen durchschnittlichen Arbeitsaufwand, wobei die Lernergebnisse eines Moduls so zu bemessen sind, dass sie in der Regel innerhalb eines Semesters oder eines Jahres erreicht werden können, was in regelmäßigen Erhebungen validiert wird, und

4. eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, wobei in der Regel für ein Modul nur eine Prüfung vorgesehen wird und Module mindestens einen Umfang von fünf ECTS-Leistungspunkten aufweisen sollen.

Zurück zum Gutachten

§ 12 Abs. 6

(6) Studiengänge mit besonderem Profilanspruch weisen ein in sich geschlossenes Studiengangskonzept aus, das die besonderen Charakteristika des Profils angemessen darstellt.

Zurück zum Gutachten

§ 13 Fachlich-Inhaltliche Gestaltung der Studiengänge

§ 13 Abs. 1

(1) [1]Die Aktualität und Adäquanz der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen ist gewährleistet. [2]Die fachlich-inhaltliche Gestaltung und die methodisch-didaktischen Ansätze des Curriculums werden kontinuierlich überprüft und an fachliche und didaktische Weiterentwicklungen angepasst. [3]Dazu erfolgt eine systematische Berücksichtigung des fachlichen Diskurses auf nationaler und gegebenenfalls internationaler Ebene.

Zurück zum Gutachten

§ 13 Abs. 2

(2) In Studiengängen, in denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden, sind Grundlage der Akkreditierung sowohl die Bewertung der Bildungswissenschaften und Fachwissenschaften sowie deren Didaktik nach ländergemeinsamen und länderspezifischen fachlichen Anforderungen als auch die ländergemeinsamen und länderspezifischen strukturellen Vorgaben für die Lehrerausbildung.

§ 13 Abs. 3

(3) [1]Im Rahmen der Akkreditierung von Lehramtsstudiengängen ist insbesondere zu prüfen, ob

1. ein integratives Studium an Universitäten oder gleichgestellten Hochschulen von mindestens zwei Fachwissenschaften und von Bildungswissenschaften in der Bachelorphase sowie in der Masterphase (Ausnahmen sind bei den Fächern Kunst und Musik zulässig),

2. schulpraktische Studien bereits während des Bachelorstudiums und

3 eine Differenzierung des Studiums und der Abschlüsse nach Lehrämtern

erfolgt sind. [2]Ausnahmen beim Lehramt für die beruflichen Schulen sind zulässig.

Zurück zum Gutachten

§ 14 Studienerfolg

[1]Der Studiengang unterliegt unter Beteiligung von Studierenden und Absolventinnen und Absolventen einem kontinuierlichen Monitoring. [2]Auf dieser Grundlage werden Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs abgeleitet. [3]Diese werden fortlaufend überprüft und die Ergebnisse für die Weiterentwicklung des Studiengangs genutzt. [4]Die Beteiligten werden über die Ergebnisse und die ergriffenen Maßnahmen unter Beachtung datenschutzrechtlicher Belange informiert.

Zurück zum Gutachten

§ 15 Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich

Die Hochschule verfügt über Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen, die auf der Ebene des Studiengangs umgesetzt werden.

Zurück zum Gutachten

§ 16 Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme

(1) [1]Für Joint-Degree-Programme finden die Regelungen in § 11 Absätze 1 und 2, sowie § 12 Absatz 1 Sätze 1 bis 3, Absatz 2 Satz 1, Absätze 3 und 4 sowie § 14 entsprechend Anwendung. [2]Daneben gilt:

1. Die Zugangsanforderungen und Auswahlverfahren sind der Niveaustufe und der Fachdisziplin, in der der Studiengang angesiedelt ist, angemessen.

2. Es kann nachgewiesen werden, dass mit dem Studiengang die angestrebten Lernergebnisse erreicht werden.

3. Soweit einschlägig, sind die Vorgaben der Richtlinie 2005/36/EG vom 07.09.2005 (ABl. L 255 vom 30.9.2005, S. 22-142) über die Anerkennung von Berufsqualifikationen, zuletzt geändert durch die Richtlinie 2013/55/EU vom 17.01.2014 (ABl. L 354 vom 28.12.2013, S. 132-170) berücksichtigt.

4. Bei der Betreuung, der Gestaltung des Studiengangs und den angewendeten Lehr- und Lernformen werden die Vielfalt der Studierenden und ihrer Bedürfnisse respektiert und die spezifischen Anforderungen mobiler Studierender berücksichtigt.

5. Das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule gewährleistet die Umsetzung der vorstehenden und der in § 17 genannten Maßgaben.

(2) Wird ein Joint Degree-Programm von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten koordiniert und angeboten, die nicht dem

Europäischen Hochschulraum angehören (außereuropäische Kooperationspartner), so findet auf Antrag der inländischen Hochschule Absatz 1 entsprechende Anwendung, wenn sich die außereuropäischen Kooperationspartner in der Kooperationsvereinbarung mit der inländischen Hochschule zu einer Akkreditierung unter Anwendung der in Absatz 1, sowie der in den §§ 10 Absätze 1 und 2 und 33 Absatz 1 geregelten Kriterien und Verfahrensregeln verpflichtet.

Zurück zum Gutachten

§ 19 Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen

[1]Führt eine Hochschule einen Studiengang in Kooperation mit einer nichthochschulischen Einrichtung durch, ist die Hochschule für die Einhaltung der Maßgaben gemäß der Teile 2 und 3 verantwortlich. [2]Die gradverleihende Hochschule darf Entscheidungen über Inhalt und Organisation des Curriculums, über Zulassung, Anerkennung und Anrechnung, über die Aufgabenstellung und Bewertung von Prüfungsleistungen, über die Verwaltung von Prüfungs- und Studierendendaten, über die Verfahren der Qualitätssicherung sowie über Kriterien und Verfahren der Auswahl des Lehrpersonals nicht delegieren.

Zurück zum Gutachten

§ 20 Hochschulische Kooperationen

(1) [1]Führt eine Hochschule eine studiengangsbezogene Kooperation mit einer anderen Hochschule durch, gewährleistet die gradverleihende Hochschule bzw. gewährleisten die gradverleihenden Hochschulen die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. [2]Art und Umfang der Kooperation sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

(2) [1]Führt eine systemakkreditierte Hochschule eine studiengangsbezogene Kooperation mit einer anderen Hochschule durch, kann die systemakkreditierte Hochschule dem Studiengang das Siegel des Akkreditierungsrates gemäß § 22 Absatz 4 Satz 2 verleihen, sofern sie selbst gradverleihend ist und die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes gewährleistet. [2]Abs. 1 Satz 2 gilt entsprechend.

(3) [1]Im Fall der Kooperation von Hochschulen auf der Ebene ihrer Qualitätsmanagementsysteme ist eine Systemakkreditierung jeder der beteiligten Hochschulen erforderlich. [2]Auf Antrag der kooperierenden Hochschulen ist ein gemeinsames Verfahren der Systemakkreditierung zulässig.

Zurück zum Gutachten

§ 21 Besondere Kriterien für Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien

(1) [1]Die hauptberuflichen Lehrkräfte an Berufsakademien müssen die Einstellungsvoraussetzungen für Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen gemäß § 44 Hochschulrahmengesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Januar 1999 (BGBl. I S. 18), das zuletzt durch Artikel 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Mai 2017 (BGBl. I S. 1228) geändert worden ist, erfüllen. [2]Soweit Lehrangebote überwiegend der Vermittlung praktischer Fertigkeiten und Kenntnisse dienen, für die nicht die Einstellungsvoraussetzungen für Professorinnen oder Professoren an Fachhochschulen erforderlich sind, können diese entsprechend § 56 Hochschulrahmengesetz und einschlägigem Landesrecht hauptberuflich tätigen Lehrkräften für besondere Aufgaben übertragen werden. [3]Der Anteil der Lehre, der von hauptberuflichen Lehrkräften erbracht wird, soll 40 Prozent nicht unterschreiten. [4]Im Ausnahmefall gehören dazu auch Professorinnen oder Professoren an Fachhochschulen oder Universitäten, die in Nebentätigkeit an einer Berufsakademie lehren, wenn auch durch sie die Kontinuität im Lehrangebot und die Konsistenz der Gesamtausbildung sowie verpflichtend die Betreuung und Beratung der Studierenden gewährleistet sind; das Vorliegen dieser Voraussetzungen ist im Rahmen der Akkreditierung des einzelnen Studiengangs gesondert festzustellen.

(2) [1]Absatz 1 Satz 1 gilt entsprechend für nebenberufliche Lehrkräfte, die theoriebasierte, zu ECTS-Leistungspunkten führende Lehrveranstaltungen anbieten oder die als Prüferinnen oder Prüfer an der Ausgabe und Bewertung der Bachelorarbeit mitwirken. [2]Lehrveranstaltungen nach Satz 1 können ausnahmsweise auch von nebenberuflichen Lehrkräften angeboten werden, die über einen fachlich einschlägigen Hochschulabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss sowie über eine fachwissenschaftliche und didaktische Befähigung und über eine mehrjährige fachlich einschlägige Berufserfahrung entsprechend den Anforderungen an die Lehrveranstaltung verfügen.

(3) Im Rahmen der Akkreditierung ist auch zu überprüfen:

1. das Zusammenwirken der unterschiedlichen Lernorte (Studienakademie und Betrieb),

2. die Sicherung von Qualität und Kontinuität im Lehrangebot und in der Betreuung und Beratung der Studierenden vor dem Hintergrund der besonderen Personalstruktur an Berufsakademien und

3. das Bestehen eines nachhaltigen Qualitätsmanagementsystems, das die unterschiedlichen Lernorte umfasst.

Zurück zum Gutachten

Art. 2 Abs. 3 Nr. 1 Studienakkreditierungsstaatsvertrag

Zu den fachlich-inhaltlichen Kriterien gehören

1. dem angestrebten Abschlussniveau entsprechende Qualifikationsziele eines Studiengangs unter anderem bezogen auf den Bereich der wissenschaftlichen oder der künstlerischen Befähigung sowie die Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit und Persönlichkeitsentwicklung

Zurück zu § 11 MRVO

Zurück zum Gutachten